

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Wenn die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 113.

Verlags-Verantwortlicher No. 2958.

Mittwoch, den 8. März.

Redaktions-Verantwortlicher No. 82.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Ein klerikales Dokument aus dem 20. Jahrhundert.

Zur Förderung der Höllermittwoch-Stimmung.

Der bekannte Vorkämpfer gegen den Ultramontanismus, Graf v. Dönhofs, schreibt den „Leipz. N. N.“: Der „a. o. Professor der Theologie an der Königl. Universität zu Münster“, Dr. Josef Baur, hat der Wissenschaft und der Religion eine Neuauflage gewidmet: „Die Hölle, im Anschluß an die Scholastik, zweite verbesserte und vermehrte Auflage, mit kirchlicher Genehmigung“ (Münch. 1905). Schon seit Jahren ist Herr Baur als Höllenforscher bekannt; seine buchstäblich tiefgründigen Untersuchungen über die örtliche Lage der Hölle im Erdinnern und über die Abzugskanäle des Höllenqualmes in Gestalt unserer feuerbeständigen Berge (Vesuv, Ätna, Stratofa, Mont Pelée usw.) dienten schon seit Jahren teils zur Erweiterung, teils zum Ärger religiös, wissenschaftlich und kulturell interessierter Kreise. Man glaubte aber die Hoffnung hegen zu dürfen, Herr Baur, der Universitätsprofessor, werde, auf seine Vorarbeiten aufmerksam gemacht, Vernunft annehmen und bei einer Neuauflage seiner Höllen-Monographie die Höllen-Topographie ausfallen lassen. Ich habe diese Hoffnung nie geteilt, und die Tatsachen haben mir Recht gegeben. Soeben, nach 22 Jahren, ist „die zweite verbesserte und vermehrte Auflage“ der Schrift erschienen, und — alles ist beim alten geblieben. Ja, Herr Baur erklärt sogar mit Entschiedenheit, der Spott und der Hohn und das Gelächere einer gewissen Journalistik“ habe ihn nicht abgelenkt, die Ortsbeschreibung der Hölle beizubehalten.

Aus sehr naheliegenden Gründen ist es angezeigt, die betreffenden Stellen dieser im Jahre 1905 erschienenen, mit kirchlicher Genehmigung versehenen, von einem deutschen Universitätsprofessor verfaßten Schrift noch einmal dem großen Publikum vorzulegen: Professor Baur schreibt nämlich: „Überhaupt ist es allgemeine Lehre der Theologen, bemerkt Suarez, der größte Theologe des Jesuitenordens, daß es vier unterirdische (!) Räume gibt, die zur Aufnahme der Seelen nach dem Tode bestimmt sind. Der Schoß Abrahams, der jetzt leer steht, das Purgatorium, der Aufenthaltsort für die ungetauften Kinder und die Hölle. Und so begreift sich des Vestius Ausspruch: es ist gewiß, daß die Hölle im Erdinnern ist. Die Theologen unserer Tage, obgleich sie der scholastischen These (über den Ort der Hölle) beipflichten, drücken sich nicht so scharf aus und begnügen

sich mit der Erklärung, daß der fragliche Denkspruch (daß die Hölle im Erdinnern sei) die Zustimmung der Väter und Theologen, die Aussprüche der hl. Schrift, auch selbst die gesunde Vernunft (!) in einer Weise für sich habe, daß kein theologischer und kein profanwissenschaftlicher Grund vorliege (!), von der sententia communis abzuweichen, und daß der scholastische Satz wohl nicht ohne eine gewisse Verwegenheit bestritten werden könne. Selbst auch vom Standpunkte des vernünftigen Denkens empfiehlt sich unsere Lehre. . . . das Verwunderliche, daß die Hölle uns so nah, daß ihre graufigen Flammen hart unter unseren Füßen drohend lodern, daß ein näherer oder entfernterer Zusammenhang besteht zwischen dem, was wir an der Oberfläche beobachten und dem, was die entsetzliche Tiefe birgt; daß es der Hölle Schloten sind, die vor unseren Augen giftig qualmen (die Vulkane); daß die Hölle aus ihrem ewigen Feuermeer aus der Tiefe herauf die Erde, die uns trägt, in langer Angst erzittern machen (die Erdbeben), das alles dürfte wohl geeignet sein, jenen erschütternden Eindruck nicht wenig zu verschärfen. . . . Die Frage, wie sich die vier unterirdischen receptacula (Seelenbehälter) der Lage nach zu einander verhalten, wird von den Theologen in verschiedener Weise beantwortet. Daß die eigentliche Hölle die tiefste Stelle einnimmt, wird von allen Theologen angenommen, nicht minder, daß der Schoß Abrahams in höherer und würdigerer Lage sich befindet. Wo aber ist das Purgatorium und der Aufenthaltsort für die ungetauften Kinder? Man könnte geneigt sein, ihn in unmittelbarer Nähe der Hölle zu verlegen. . . . Nichtsdestoweniger verlegen viele Theologen ihn in die Nähe des Schoßes Abrahams, in einiger Entfernung von der eigentlichen Hölle. Das Purgatorium aber befindet sich wohl in unmittelbarer Nähe der Hölle. Nach der Auferstehung wird das Purgatorium keine Bewohner mehr haben, wie schon jetzt der Schoß Abrahams unbewohnt ist. Beide Orte werden demnach zur eigentlichen Hölle gezogen; nach Umständen auch der Aufenthaltsort für die ungetauften Kinder, falls die Voraussetzung zutrifft, daß diese Kinder nach der Auferstehung eine andere Wohnung zugewiesen erhalten. Doch kann auf solche Einzelfragen eine bestimmte Antwort nicht gegeben werden. Auch über die Art und Weise, wie die receptacula von einander getrennt sind, läßt sich nichts mit Bestimmtheit aussagen. Haben Hölle und Purgatorium dasselbe Feuer, so ist ihre Grenze wohl nur durch Gottes Willen gezogen, so daß ein Überschreiten derselben nicht gestattet ist, eine Rücklicht, die den armen Seelen wegen ihrer Würde gebührt. Die beiden anderen Orte aber sind wohl durch zwischenliegende Massen von der eigentlichen Hölle abgesondert. Für alle Fälle bemerken wir, daß die Hölle und ihr Feuer zurzeit (von Herrn Baur gebildet!) nur geringe Ausdehnungen erheischen, da sie lediglich von Geistern

bewohnt sind. Sollten diese Ausdehnungen nach der Auferstehung der Leiber unzulänglich sein, so wird der Schöpfer der neuen Erde Sorge tragen. Vestius gibt eine weitläufigere Berechnung, um darzutun, daß ein ganz geringer verschwindender Teil des Erdinnern hinreicht, um eine geradezu fabelhafte Anzahl von Menschen aufzunehmen“ (S. 37—42). „Vom Standpunkte der Naturwissenschaft aus erhebt sich gegen die vorgetragene Lehre (daß das Höllenfeuer wahres, eigentliches Feuer sei) keine Schwierigkeit. (Sie!) Wenn uns Scholastiker und spätere Theologen die wohlbegründete Ansicht vortragen, daß die Hölle sich im Innern unserer Erde befindet, so kommt die Naturwissenschaft geradezu mit der Erklärung entgegen, daß das Innere unseres Erdsystems der Sitz gewaltiger Feuermassen sei. Wie immer die Entwicklung unseres Erdballes in den Jahrtausenden, die ihm vor dem Weltende noch beizubringen sind, verlaufen mag, für den Fortbestand des Höllenfeuers wird die Weisheit und Allmacht des strafenden Gottes Sorge tragen. Was aber die Beschaffenheit des ewigen Feuers, jenseits nach dem Weltende, anbelangt, so läßt sich naturwissenschaftlich (!) annehmen, daß dieses Feuer durch ewigen Kreislauf gewisser chemischer Prozesse verursacht wird, indem kraft göttlicher Einrichtung chemische Verbindungen entstehen, und wiederum zergehen. Auch dürfte nichts im Wege stehen, das Höllenfeuer einfach als ein Gas, vielleicht als ein Gemenge verschiedener Gase uns vorzustellen, die, ohne begleitenden chemischen Prozeß, durch Gottes Macht in entsprechende Bewegung und so in den Zustand ewiger Glut versetzt sind. Bei dieser Annahme hätten wir also nicht so sehr an lodrende Flammen, an aufsteigenden Rauch und dergleichen zu denken, als vielmehr an eine unterirdische Glut-atmosphäre, an ein Glutmeer gasförmiger Materie.“ (S. 147 f.)

Zu diesen Sätzen seines Textes macht Herr Baur mehrere „gelehrte“ Anmerkungen, die, um das Höllenfeuer im Erdinnern glaubenswert zu machen, naturwissenschaftlich nachweisen, daß „schon in einer Tiefe von 33 Kilometer eine Temperatur von 1000 Grad Celsius herrscht“, daß Wärme eine ständige Bewegung der Moleküle ist, und daß der Erdkern rein gasförmig ist. Ganz folgerichtig erscheint deshalb auch der Satz des Herrn Baur: „Wohl mit Recht schließen deshalb die meisten neueren Theologen Frost und Kälte von der Hölle aus“ (S. 231). Eingehend untersucht dann Herr Baur, ob trotz des Feuers Finsternis in der Hölle herrsche; er kommt zu dem Ergebnis: „Wir haben an einem anderen Orte im Anschluß an verschiedene Radikaler der Naturwissenschaft darauf hingewiesen, daß in der Tat Licht und Wärme nicht gleich, daß vielmehr die Lichtstrahlen von den Wärmestrahlen unterschieden sind. Das Höllen-

Fenilleton.

Der Winterpanzer und die neue Frühjahrsmode.

Berlin, 1. März.

So hat er also wieder einmal den Sieg davongetragen. Triumphierend kommt er hervor aus der Kampfkammer, in der ihn eine Epoche merkwürdigen Verwundenseins befeuert hatte, und nimmt wieder seine alte Stelle ein, drückt, wagt, peinst wieder seine geduldigen Sklavinnen ärger als je länger Zeit. Wie viel ist über seine Schändlichkeit geschrieben und geredet worden, was haben Ärzte und vernünftige Frauen nicht alles gegen ihn vorgebracht, welcher Schandtat hat man ihn beschuldigt und sie in Wort und Bild deutlich gemacht! Welches Triumphgeschrei erhob sich, als er endlich, endlich nach langem heftigen Ringen abgewiesen erschien, als die misserliche, die glückliche Zeit herankam und die natürlichen Formen der Frau endlich einmal wieder zur Geltung kamen. Man schwor schon darauf, daß nun die eigene Einsicht der Frau den Sieg davongetragen habe, daß sie mit der wachsenden Freiheit ihrer Person nun auch endlich die Freiheit vom Korsett erlangen habe!

Und nun? — Frau Mode spricht ein einziges Wort und das alles ist, als ob es nie gewesen wäre. Der Winterpanzer, das Korsett, dominiert wieder. Die Schlankheit der Frau wird wieder angestrebt mit dem Zentimeter gemessen, alle Befehle der Hygiene werden mißachtet und die freie Frau bengt sich schlank unter der neuen Modeforderung der schlanken Taille. Sie legt gehorsam das Korsett wieder an, das fester und höher ist als je, und schneidet es so lange zusammen, bis sie die vorgeschriebene Möhrenform erreicht hat.

Wahrlich, wir brauchen uns nicht groß zu tun mit unserer Unabhangigkeit von sinnlosen Modegesetzen; das Gros der Frauen erkennt sie unbedingte an und das Frühjahr wird zeigen, wie schlank die moderne Frau sein muß, um elegant zu erscheinen.

Allerdings, die Schlankheit ist noch nicht ganz und überall durchgeföhrt. Noch sieht man neben den modernen

Frühjahrskostümen, deren Jacketts so eng anliegen, als seien sie mit äußerster Gewalt über die Figur gezogen, lose, weite Jacken, die über bausigen Blusen getragen werden. Aber diese losen Gewänder sind nur noch das letzte Kompromiß, das die scheidende Mode mit der kommenden eingegangen ist. Die wahre Reue des Frühjahrs sind die mit schlanken Taillen ausgestatteten Jacketts mit den angesetzten Schößen, die nur durch eine



Fig. 1.

Fig. 2.

vern etwas gerade Front noch einen Schein von Lockerheit vortäuschen wollen. Aber es ist eben nur ein Schein; denn die gerade Vorderseite wird bedingt durch den alles dominierenden Wiedergürtel, der gerade gearbeitet ist, um der Taille den Anschein noch größerer Schlankheit zu geben. Betrachtet man eine Modedame im modernen Frühjahrskostüm von rückwärts, so wird die stark nach

einwärts geschwungene Taillenförmigkeit sofort sichtbar, die die Hüften wieder mehr hervortreten läßt, und wo diese nicht vorhanden sind, ein wenig Nachhilfe nicht verschmäht. Und es haben also die Kleid behielten, die der lockeren Mode nur ein ganz vorübergehendes Dasein prophezeiten, weil die Frau immer wieder äußerste Schlankheit als das Erstrebenswerthe betrachtet und ganz besonders, weil das stärkere Geschlecht in den meisten Fällen diese Schlankheit so sehr bewundert, daß die Frauen dadurch zu immer tollerem Experimenten getrieben werden, um sie zu erreichen.

Es ist sehr lehrreich, sich jetzt in einem großen Korsettgeschäft die neuen Modelle vorlegen zu lassen. Wo ist das bequeme Niederdrücken hin, das die Frau von wirklicher Eleganz in den letzten Jahren als das einzig Nützliche erachtete? Das Korsett wird wieder sehr hoch und die Brustform sehr hart ausgearbeitet. Die Hüftbeine sind gleich halbdugendweise nebeneinander gesetzt, und die ganze Form ist direkt auf harte Zusammenschnüren berechnet. So werden Marienbad und Karlsbad in diesem Jahre noch mehr Anspruch haben, als in der letzten Zeit, und mehr oder minder gewalttätige Auren werden den heil ersehnten 58—60 Zentimeter-Taillenschluß erreichen helfen. Was unsere Frauen an Gesundheit und Bequemlichkeit einbüßen, das ist ja ganz nebensächlich. Sie werden modern sein und schlank. Und es bleibt nur ein Trost, daß die Mode selber der neuen und im Grunde doch so alten Marter schnell wieder müde wird, und daß der eng geschnürten Frau wieder die Loder gefolgt folgen wird. Darauf deuten einige winzige Anzeichen und vor allem die Hartnäckigkeit, mit der sich die losen Jacketts immer wieder hervorzuhängen. Hoffen wir, daß sie den Sieg davon tragen!

Um ganz unparteiisch zu sein, schildern wir unseren Lesern von jedem Top einige Exemplare. Die anliegenden Frühjahrskleider werden meist aus einfarbigem Tuch, weniger aus anderen Stoffen gearbeitet. Daneben machen sich die englischen farbierten Stoffe breit, die schon im vorigen Herbst begannen, sich einzubürgern, und in diesem Frühjahr wohl für Stropazierkleider Triumph feilen werden. In grünen, sandfarbenen und bräunlichen Melangen sind sie stark vertreten. Auch die Tuchkleider sind meist in gedeckten Farben gearbeitet.

Feuer dürfte also durch Gottes Macht so eingerichtet sein, daß es trotz seiner bedrohenden Wärme doch nur ein wenig kühlt (S. 236). Und in einer nochmaligen „gelehrten“ Anmerkung wird zur Begründung auf „die verschiedenen Arten von Strahlen im Sonnenpektrum“ hingewiesen.

Wer diese Dinge liest, fühlt sich zunächst zur Seiterkeit angeregt; allein sehr bald macht sich ein anderes Gefühl geltend. Ein deutscher Hochschullehrer der Gegenwart verfaßt der deutschen Jugend im staatlichen Lehrauftrag — denn einen solchen Lehrauftrag hat jeder Univeritätsprofessor — solchen Bildjuni! Was ist gegen solches Unheil — denn ein solches Unheil ist es — zu tun? Soll der Staat dem Manne die Professur entziehen? Ich möchte dieses Mittel nicht empfehlen, so berechtigt der Staat als Kulturträger auch ist, darüber zu wachen, daß die von ihm befohlenen Lehrer nicht Unkultur verbreiten. Nicht also der Staat, wohl aber die Öffentlichkeit hat gegen solche Kulturschädlinge einzuschreiten. Wieder und wieder muß die Öffentlichkeit solche Dinge brandmarken und von den Tribünen der Einzelkandide und des Reichstages muß solche Unkultur an den Pranger gestellt werden, damit die allgemeine Entrüstung darüber, daß es etwas im 20. Jahrhundert auf deutschen Hochschulen tatsächlich ist, so groß, so anhaltend wird, daß Bausse fürderhin unmöglich werden.

Die deutsch-amerikanische Stadt und die Yankee-Stadt.

Dr. W. H. Stille, Hannover, der jahrelang in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gelebt hat, veröffentlicht in Professor Dr. Böhmerts Vierteljahrschrift die „Alkoholfrage“, deren I. Band als „Lehrbuch der Alkoholfrage“ vorliegt, eine höchst interessante Schilderung von Stadttypen, in denen einem das deutsch-amerikanische und deren anderen das Yankee-Element vorwiegt. Er schreibt:

„Meist mag in Illinois, Wisconsin, Michigan, so in einem beliebigen Staate der Union und besucht die Städte, die vorwiegend oder ganz von Deutschen und deren Abkömmlingen in der ersten Generation bewohnt sind, und vergleicht diese mit gleichgroßen Städten, wo fast nur Anglo-Amerikaner wohnen, so ist der Unterschied außerordentlich groß und für uns Deutsche beschämend. In der deutsch-amerikanischen Stadt ist immer der Mittelpunkt des außerordentlichen Lebens der Bierpalast. Dort trifft man zu allen Tageszeiten Leute aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen, so jedoch, daß die arbeitenden, weniger bemittelten Leute meistens andere Lokale aufsuchen, wo das Bier in größeren Gläsern ausgeschenkt wird und wo der freie Lunch weniger fein und luxuriös ist, während das feine Bierlokal mit ausgesuchten Dekorationen zum freien Ambis mehr den Geschäftsleuten und dem wohlhabenden Publikum dient. Abends gibt es dort, wie in allen Bierlokalen, ein reges Leben. Stammtischen und Stammtischen nach bekanntem deutschen Muster, häufig auch gibt es Musik, namentlich Sonntags. In einer solchen Stadt fehlt nicht der Turnverein, der Vogelklub, der Staffklub, der Schützenbund, der Männerchor. Auch ein Liebhabertheater ist manchmal da. Und in allen diesen Vereinen und Klubs und Zusammenkünften ist das Bier Trunk und Hauptfach.“

¹⁾ Nachdruck der Alkoholfrage, herausgegeben von Professor Dr. Böhmert und Dr. med. Weinert. 444 S. Dresden N. 1903, H. B. Böhmert, 1. Jahrgang, 5 M.

Doch fehlt ihnen selten ein Auszug von bunten Stidereien, die sich noch immer auf der Höhe der Beliebtheit halten. Das „Ton in Ton“ der Kleidung wird im Frühjahr stärker als je getragen werden. Es wirkt etwas rot, aber jedenfalls sehr vornehm. Bevorzugt wird wieder Magdaraun, und es ist nicht zu leugnen, daß ein solches magdaraunes Frühjahrskleid, durch einen grauen Hut mit schon schattierten Federn ergänzt, von außerordentlich diskreter Vornehmheit ist.

Wir sehen ein einzigendes Kleid dieser Art (Fig. 1). Der Rock von mäßiger Länge, war oben sehr anliegend geschnitten und fiel vom Arme an in tiefen Falten aus. Sein Besatz bestand aus zwei Gruppen von je zwei taumelbreiten Schrägstreifen, die an der taftartigen Vorderbahn endeten. Das Jackett dazu war schon mehr ein Mantel. Er reichte bis fast über das Knie, war ganz anliegend mit angelegtem Schoß, der durch breite Taschenpartien verdeckt wurde, gearbeitet. Die Vorderseite reichte nur etwa bis zur ersten Brustfalte, ein weichenartiger Einsatz aus demselben Stoff ging bis fast handlang unter die Taille und war mit schönen, durchbrochenen und matten Silberknöpfen geschlossen.

Ein sehr großer doppelter Reversstragen und sehr weite, in der Regel stark eingereichte Ärmel veranlaßten das hochgelegte Jackett. Der Hut dazu war einer der neuen Dreimaßler, hinten ganz hoch aufgeschlagen, vorn etwas tiefer herabgehend, mit einem Zedernhut und einer Samtschleife. Das Ganze war in grau gehalten, nur die Federn vom Kranz und Plaudlaue schattiert. Den lebhaften Ton brachte der ganz sichtbare Stragen und Einsatz der Kleidertaille hervor, die mit schwebender Stiderei belegt waren. Jedenfalls hat dies Kostüm unbestreitbar große Vornehmheit, die erhöht wurde durch den langen Schoß der Jacke. Sind die Schöße der Jacke zu kurz, so erregen sie gar zu leicht die Idee des Abschnitteneins, beständigemirischen. Jedenfalls muß bei der Anfertigung eines solchen Kostüms die Länge der Schöße genau ausgerechnet werden. Das ist das Geheimnis der Eleganz dieser Toiletten. Starkhaltige, kleine Frauen verzichten schon lieber auf die Schöße und tragen dafür den Doppelrock, der dann nur durch einen knapp anliegenden über den Taillengürtel reichenden Bolero ergänzt wird.

Für große, schlanke Gestalten fertigt man Boleros. Zwei, drei und sogar vier Boleros werden dem Rock aufgesetzt; der obere geht dann direkt vom Gürtel an und taucht den Schoß der Jacke vor (Fig. 2). Ein solches Kleid aus sandfarbenem oder magdaraunen eng-

Am Winter gibt es Bälle und Konzerte und Theater-Vorstellungen, nachher natürlich Anst. nach einem deutschen Brauch.

Und nun betrachten wir unsere deutschen Landsmann selbst, der unter dieser Umgebung lebt. Meist zeigen sich an ihm schon früh die Zeichen des sogenannten Wohllebens. Er ist recht mobilisiert, ein gemütlicher Mensch, wie man zu sagen pflegt. Man kann mit ihm über alle täglichen Dinge reden und über alles was in den Zeitungen steht, aber über nichts anderes, denn er liest nichts als die Zeitung. Um die großen politischen Fragen kümmert er sich nicht und an Politik nimmt er wenig Anteil. Von der geistlichen Entwicklung seines Adoptivlandes hat er kaum eine dunkle Vorstellung und der englischen Sprache ist er nur insofern mächtig, wie es zu geschäftlichen Dingen erforderlich ist. Sein geistiger Horizont ist beschränkt und seine Ansichten vom Leben und dessen Wert gehen nur auf äußere Dinge: Gut essen und trinken, namentlich ein gutes Glas Bier oder Wein, wenn es die Mittel erlauben, gelegentlich Musik und Theater, dazu der Stammtisch mit Kartenspiel, das ist so ziemlich die Summe seines Daseins. Unter Landsmann steht tief in dem baren Materialismus des Lebens, seine Seele ist öde und leer.

Und nun zu der anglo-amerikanischen Stadt. Natürlich ist auch hier nur die Rede von dem, was der großen durchschlagenden Regel gemäß ist. Daß es einzelne Anglo-Amerikaner gibt, für die das Bild nicht zutrifft, versteht sich von selbst, ebenso wie es vereinzelt Deutsch-Amerikaner gibt, die von der großen Masse abweichen. Wie anders sieht es in der Yankee-town aus! Zunächst das äußere Ansehen. Überall sieht man die Anzeichen von Wohlstand und Komfort. Es sieht aus, als gäbe es hier gar kein Proletariat. Sieht man einen schmutzigen Arbeiter, so ist er sicher ein geborener Ausländer, ein Italiener, einländer, Deutscher. Findet man überhaupt ein Trinklokal, so wird es doch von keinem Menschen betreten, der etwas auf sich hält. Freilich, es gibt auch einzelne Anglo-Amerikaner, die Spirituosen trinken, aber die öffentliche Meinung ist streng dagegen, und in der guten Gesellschaft ist die Teinkritik verpönt. Wer dennoch trinkt, sucht es zu verheimlichen. Wir gehen weiter in die Stadt. Nahe dem Mittelpunkt, an einem öffentlichen Platz ist ein stattliches Gebäude. In den unteren Räumen sind Lesesäle mit allem Komfort eingerichtet. Sie sind öffentlich und frei für jedermann und werden viel benutzt, auch von Damen. Aber sehen wir einmal zu, was da zum Lesen liegt. Es gibt auch Zeitungen, aber die Hauptsache sind die vielen gebiegenen Zeitschriften, namentlich Monatshefte. Und die scheinen uns viel zu hoch, als daß sie dem großen Publikum dienen könnten. Da ist das „Atlantic Monthly“, „Scribners Monthly“, „Century Monthly“, „Harper's Monthly“, „The Forum“, „The Arena“, lauter Monatshefte von hervorragendem literarischen Wert. Man denke da nicht in erster Linie an Romane, vielmehr sind es vorwiegend Aufsätze höchst gebiegenen Inhalts. Das „Forum“ z. B. bringt meistens Dinge, die zum Unterricht und zum Schulfachen und zum Univeritätsstudium gehören, die „Arena“ bringt mehr politische, soziale usw. Dinge, das „Atlantic“ ist von jeher hervorragend gewesen als Organ der hochgebildeten Bostoner Literatenkreise. Und alle diese Zeitschriften liegen nicht bloß auf, sondern werden eifrig gelesen von jedermann im Volk. Außer diesen Monatsheften gibt es viele Wochenblätter religiösen und wissenschaftlichen Inhalts. In die Lesesäle schließt sich die Bibliothek. Diese ist auch weit reichhaltiger, als man wegen ihres populären Charakters vermuten sollte. Die oberen Räume des Bibliotheksgebäudes enthalten Säle, die hauptsächlich für

öffentliche Vorträge gebraucht werden. Auch dienen sie häufig den Debattierclubs. Wohl wäre es der Mühe wert, auf den Inhalt der Vorträge etwas näher einzugehen. Sie sind meist nicht nur gebiegenen Inhalts, sondern zugleich schön an Form und häufig gewürzt mit einem feinem amerikanischen Humor. Man denke dabei ja nicht an die prosaischen Dinge, denen wir manchmal in den Zeitungen unter dem Namen „amerikanischer Humor“ begegnen.

Und die Menschen, wie sind die? Zuerst und vor allen Dingen sind sie von einem Optimismus durchdrungen, der uns übertrieben scheint. Der Amerikaner sieht alle Dinge von der heiteren und hoffnungsvollen Seite an. Er glaubt an den Fortschritt auf allen Gebieten und trägt redlich seinen Teil zum Fortschritt bei. Der gebildete Amerikaner ist intelligent und liebenswürdig im Umgange, ein heiterer, heller Kopf. Und wollte ich von der Intelligenz und dem Geist der amerikanischen Frauenwelt reden, so würde das zu weit führen. Nur eins sei hierzu gesagt: Nirgends in der ganzen Welt findet man in Amerika einen so unschuldigen, feinen und doch kameradschaftlichen Umgang der Geschlechter miteinander.

Auch Professor Dr. Münsterberg schildert in seinem inhaltreichen Buch „Die Amerikaner“ die erstaunliche Frucht der Deutsch-Amerikaner an geistigen Produktionen und sagt von unseren dortigen Landsleuten: „Anstatt auf geistige Güter hinzuwirken, haben sie sich bei den reichlichen materiellen Gütern wohl sein lassen.“ Und etwas weiter hin: „Wird die Betrachtung auf die beschränkt, die in der neuen Welt geboren sind, so liegt ein Mangel an geistiger Produktion vor, der geradezu bedrückend.“ Im Grunde handelt es sich um einen Mangel an Leistungen jeder Art, wie auch Münsterberg nachweist. Fragen wir z. B. wie viele Abkömmlinge von Deutschen im Kongreß der Vereinigten Staaten Sitz und Stimme haben, oder gehabt haben, wie viele von ihnen also zu der inneren Entwicklung der Geschichte des Landes beigetragen haben, so ist die Antwort ebenso beschämend. Indessen erfordert die Gerechtigkeit, hier ein Wort zur teilweisen Entschuldigung der ersten Generation unter den Abkömmlingen der Deutschen einzufügen. Der geborene Deutsche nämlich, wenn er in Amerika zu Wohlstand gekommen ist, läßt seine Kinder meist nur auf Elementarschulen ausbilden. Die Jungen sollen früh ins Geschäft; und wenn noch nach der Elementarschule etwas zur Ausbildung geschieht, so wird der Junge auf das Commercial College geschickt. Dies ist aber eine Schule für rein praktische Zwecke, wo Buchführen usw. gelehrt wird. Schon die Namensverzeichnis der Schüler in der High-School (einer Mittelschule, die auf die Volksschule folgt) weisen überall eine erstaunlich geringe Zahl deutscher Namen auf. Die einzige Ausnahme machen hier die deutschen Juden, deren Kinder in großer Zahl die höheren Schulen besuchen, wo sie als sehr tüchtige Schüler bekannt sind. Der Jude ist eben im Punkt des Alkoholgenusses meistens äußerst mäßig und in Amerika macht er die Trinkgebräuche seiner deutschen Landsleute nicht mit. Die alkoholische Vergiftung der Keimzellen wird also in jüdischen Familien verhältnismäßig selten vorkommen, während sie bei unseren nicht-jüdischen deutschen Vorfahren außerordentlich oft vorkommen muß. P. S.

Politische Übersicht.

Holland und der Achtstundentag.

n. Haag, 8. März.

Küßlich der von der Regierung vorbereiteten Regelung der Arbeiterfrage auf gesetzlichem Wege wurde in der zweiten Kammer von den Sozialisten der

Schulterlinie der Frau widerspricht und darum sehr ungeschickt wirkt! Die alatten Mode werden an den englischen Kleider mehr bevorzugt, doch wird ihnen auch schon mehrfach die Serklette eingenäht, eine spiralförmige Einlage, die den wellenförmigen Fall des Rockrandes bewirkt.

Drohend steht am Horizont die Krinoline, von der man jetzt berichtet, daß sie selbstverständlich „eine ganz andere werden soll, als die frühere“; die Hüftausbuchtung soll durchaus gewahrt bleiben, und nur der untere Rockrand soll bauschig ausfallen. Wir werden ja sehen, was der Sommer bringt. Einweilen scheint der Widerstand gegen die Krinoline bestiger zu sein, als man zuerst annehmen mußte. Allerdings, und das können wir jetzt schon verraten, zeigen die Rücks der letzten Kleider für den Sommer eine geradezu unheimliche Unterwelt, die eigentlich nach einer Einlage förmlich schreit; denn wenn diese Stoffmassen seit um die Hüfte fallen, so wird das Gehen fast unmöglich.

Doch war sind ja noch im Frühjahr auch bei den Frühjahrsoberleuten. Also einweilen nichts von Krinolinen.

Die luftfreien Mode hängen sich immer mehr ein. Dazu gehört der Bolero oder die kurzschichtige Jacke. Die Jacken mit langem Schoß sehen nicht gut zum luftfreien Kleid aus.

Nun noch zwei Kostüme im losen Stil, die übrigens doch ein ganz besonderes „Gadet“ haben, das sie von der Mode des letzten Jahres untercheidet. Da ist zunächst ein Ausgekleid aus grobem Phantasiegewebe in heller Tabakfarbe. Der völlig ungarnierte Rock ist um die Hüften flach eingereicht und fällt zwanglos sehr weit nach unten aus.

(Figur 3.) Die lose Jacke, die etwa 20 Zentimeter über die Taille reicht, hat eine fignarige Garnitur, die hinten im Rücken spitz, traganartig ausläuft, vorn stolavrig bis zum Jadenstich heruntergeht. Ein doppelter, flach gelegter Bolero begrenzt die Garnitur, der Einsatz, der den freien Raum füllt und vorn an jeder Seite handbreit herabgeht, besteht aus brauner Seidestiderei auf braunem Grunde.

Die sehr weiten Ärmel, die oben und unten eingereicht sind, haben einen Bolerostich aus derselben Stiderei. Die Jacke wird vorn etwas offen getragen und läßt eine baufeldene Bluse frei, — baufeldene Blusen werden wir in diesem Sommer in Menge sehen, die mit golddurchgezogenen, baufarbenen Spitzen garniert ist. Der tabakfarbene Hut zeigt die neue Garnitur, einen

stidischen Stoff ist für überstülpte Gestalten besonders günstig. Der Rock erhält dann den Niedergürtel aus Samt, der eine elegante Spizendüse abschließt. Die Bolerojacke, die den ganzen Bluseneinsatz von der Schulter an bis zum Taillenschluß frei läßt, ist unten ein wenig gekürzt, so daß der Samtgürtel vorsteht. Diese ewalischen Stoffe erhalten nur Steppnathverzierungen, die, um eindrucksvoller zu wirken, mit Seide unterlegt



Fig. 3.

Fig. 4.

sind, wodurch zugleich ein eleganter Abschluß geschaffen ist. In diesem Kostüm, das ein wenig bauschig wirkt, ist der größere Gut raffen, der stark an einer Seite aufgeschlagen und mit Federn garniert wird.

Man mag jetzt auch wieder den Versuch, an den Jacken die Schultern schmaler zu schneiden und die Ärmel so einzulegen, daß ein ziemlich harter, hochstehender Wulst entsteht. Doch sind diese Versuche nur vereinzelt. Im allgemeinen herrscht die Tendenz, den Armel so in die Ärmel einzulegen, daß er die Schulterlinie verbreitert und etwas gerade erscheinen läßt, nebenbei bemerkt, eine recht ungraziöse Ärmelform, die auch der natürlichen

Antrag eingebracht, vom 1. Januar 1907 an den Achtstundentag unter den Grubenarbeitern einzuführen. Der Minister für öffentliche Arbeiten entgegnete hierauf, daß er gegen den Achtstundentag keinen prinzipiellen Einwand erhebe und seine Einführung im Laufe der Zeit wünsche, sich jedoch vorläufig für eine Arbeitsdauer von neun Stunden entschieden hätte. Der sozialistische Antrag gelangte bei der Abstimmung zu Falle, ebenso ein zweiter, der ein einfaches Votum zugunsten des Achtstundentages provozieren wollte; die Majorität erklärte in einer Angelegenheit, deren Regelung einmal der Regierung übertragen worden sei, nicht intervenieren zu wollen. Von sozialistischer Seite wird die Antwort des Ministers nichts desto weniger mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, da der Eindruck vorherrscht, daß der Achtstundentag binnen kurzem durch den achtstündigen ersetzt werden wird.

Die Reorganisation der indischen Armee.

g. London, 5. März.

Man gibt sich in England seiner Zustimmung darüber hin, daß Rußland trotz seiner augenblicklichen völligen Zuanfpruchnahme durch die ostasiatischen Verhältnisse die englischen Schritte in Persien und Afghanistan mit Aufmerksamkeit verfolgt. Diese Aufmerksamkeit wird naturgemäß im Augenblick nachdrücklicher werden, wo Rußland seine Hände nicht mehr durch den Krieg gebunden hat, und wenn man in Petersburg auch nicht zu neuen Abenteuern geneigt sein dürfte, so hält man es in London doch für gut, vorzubauen. So erklärt es sich, daß schon im englischen Budget für 1905/06 besondere Kredite zur Durchführung des von Lord Kitchener ausgearbeiteten Planes zur Reorganisation der indischen Armee vorgesehen sind. Die betreffenden Ausgaben lassen sich vorläufig noch nicht genau fixieren, werden sich aber für jeden Fall ziemlich hoch belaufen, denn Kitchener, der Hero von Marston und ausgesprochene Liebling der englischen Militärpartei, begnügt sich nicht mit halben Reformen. Die öffentliche Meinung und die Regierung haben sich mit der indischen Heeresfrage schon seit langer Zeit beschäftigt. Es darf dem britischen Reich nicht gleichgültig sein, daß Rußland imstande ist, innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit 350 000 Mann über die afghanische Grenze zu schicken, denen England unter den heutigen Verhältnissen nur eine Streitmacht von 240 000 Mann entgegenlegen kann. Zu diesem Heere gehören 77 000 Weiße, 157 000 Eingeborene und 15 000 englische Soldaten. Die Mannschaft, über die Kitchener gegenwärtig an der indischen Grenze verfügt, bezieht sich auf 70 000; nach durchgeführter Reorganisation werden ihm 160 000 Mann Grenztruppen zu Gebote stehen. Während nun Lord Curzon, bekanntlich ebenfalls eine Säule der englischen Expansionspolitik, und der Staatssekretär für Indien Proddid vollständig auf seinen Kitchener stehen, wird seinem Projekt, in Indien durch General Ellice, dem als militärischem Mitglied der indischen Regierung ein Kontrollrecht über die Ausgaben Kitcheners zusteht, Opposition gemacht. Ellice bestreitet die Notwendigkeit der mit so großen Kosten verbundenen Reorganisation, doch dürfte er angesichts der höheren politischen Beweggründe, die für das Reformwerk ins Treffen geführt werden können, mit seiner in England sehr übel vermerkten Gegnerschaft kaum durchdringen.

Die Politik des Fürsten Ferdinand.

a. Sofia, 5. März.

Wie ich schon in meinem letzten Brief anführte, zeigt Bulgarien oder vielmehr Fürst Ferdinand gegenwärtig die Tendenz, in Deutschland und England Stütz-

punkte für seine Politik gegenüber Österreich und Rußland zu finden. Der Herrscher von Bulgarien zieht es dabei vor, statt auf diplomatischem Wege, durch persönliche Intervention für seine Zwecke zu wirken. Nur eine kurze Erholungszeit gönnt sich der Fürst nach seinem Berliner Aufenthalt an der Riviera, um alsbald der seinerzeit in Marienbad an ihn ergangenen Einladung zum Besuch des Königs Edward in London Folge zu leisten. (Der Besuch erfolgte inzwischen.) Da diese Reise ähnlich wie die nach Berlin in die Zeit fällt, in der Bulgarien sich über seine künftige Handelspolitik schlüssig werden muß, so wird ihr in hiesigen diplomatischen Kreisen im Zusammenhang mit den Bestrebungen zur Erneuerung der Handelsverträge besondere Wichtigkeit beigemessen. Schon durch Ernennung von diplomatischen Vertretern in Deutschland und England gab Bulgarien seinen Wunsch zu erkennen, zu beiden Ländern in ein engeres Verhältnis zu treten. Wirtschaftlich kommt das darin zum Ausdruck, daß gegenwärtig der deutsche Import hierher den österreichischen aus der bisher eingenommenen ersten Rangstufe zu verdrängen droht, während andererseits England als Absatzgebiet für bulgarische Produkte neben Belgien an die zweite Stelle gerückt ist. Aber auch politisch sollen beide Länder nach dem Wunsch des Fürsten Ferdinand eine besondere Mission erfüllen. Deutschland hätte, wie ich schon früher hervorhob, seinen Einfluß in der Türkei und speziell beim Sultan zugunsten Bulgariens zu verwenden, um auf diese Weise dem Ausbruch eines Konfliktes vorzubeugen oder dessen etwaige Folgen abzumildern, während England in seiner makedonischen Politik, die sich mit den Interessen des kleinen Balkanstaates deckt, bestärkt und eventuell dazu veranlaßt werden soll, Frankreich und Italien auf seine Seite zu bringen. So weit die Rechnung des Fürsten Ferdinand. Ihre Ausschichten in Deutschland sind bereits beleuchtet worden. Daß der große Moburger, der auf dem englischen Königsthron sitzt, dem am entgegengelegten Ende von Europa residierenden kleinen Moburger entgegenkömme, wäre nicht ausgeschlossen, doch müßte England dann die Gewähr dafür haben, daß die gegenwärtige Politik Bulgariens nicht lediglich der augenblicklichen Verstimmung über die abschließende Haltung Österreichs in der Handelsvertragsfrage entspringt. Auch die bulgarisch-serbischen Beziehungen, die zwischen offiziellen Freundschaftsverträgen und inoffiziellen Antagonismus haktlos hin- und herpendeln, müßten wohl nach jeder Richtung geklärt werden, bevor sich England dazu entschließen könnte, seine bisherige Gefühlspolitik in der makedonischen Frage mit einer Interessenpolitik zu vertauschen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Furcht vor der Belagerung Wladivostoks.

g. Petersburg, 5. März. Die Besorgnis, daß es zur Belagerung Wladivostoks kommen wird und daß dieser Festung ein ähnliches Schicksal beschieden sein könnte wie Port Arthur, greift immer mehr um sich. Bedenkt die Einnahme von Port Arthur einen schweren Schlag für das Prestige Rußlands, so würde die von Wladivostok, der gegenwärtig einzigen Basis der russischen Flotte im fernen Osten, den völligen Zusammenbruch der russischen Herrschaft in Ostasien zur Folge haben. Wie steht es nun mit der Verteidigung dieses wichtigen Punktes? Eine ganze Reihe von Mängeln, die zum Teil höher sind, als jene von Port Arthur, rückt sich von Wladivostok nach Norden, um sich mit den Gebirgs- und Südpazifikgebieten zu verschmelzen. Diese Mängel bieten mit ihren Befestigungen eine gewisse

Garantie gegen ein Bombardement der Stadt. Während aber bei Port Arthur durch das Tal, welches sich zwischen den äußeren Höhen, die der Feind besetzt hielt, und den Bergen in der unmittelbaren Umgebung der Stadt befand, die Verteidigung erleichtert war, fällt ein ähnlicher natürlicher Vorteil für Wladivostok fort. Eine Landenge als Position existiert überhaupt nicht, so daß die russischen Vorposten der Verteidigungslinie auf den Höhen, welche die Salbinsel Murawjew-Amur beherrschen, aufgestellt werden mußten. Da von diesen Höhen keine die andere überragt, gestaltet sich die Verteidigung sehr schwierig. Die Russen lassen es sich deshalb schon seit längerer Zeit angelegen sein, den Defensivzustand der Feste mit Hilfe der Ingenieurkunst auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen, um die topographischen Mängel auf diese Weise zum Teil auszugleichen. Viel läßt sich aber nach der Richtung hin nicht tun. Gelingt es den Japanern nach Überwindung der nicht unüberwindlichen Terrainschwierigkeiten, bis zum „Popow“-Berge vorzudringen, so würden sie von dieser noch ziemlich entfernten Position aus den Hafen bequem beschießen können. Eine andere Frage, die nach den Erfahrungen von Port Arthur besondere Beachtung erregt, ist die, ob Wladivostok bis zum Eintritt der Belagerung hinreichend mit Proviant für eine längere Belagerung versehen werden kann. Auch da ergeben sich allerlei Zweifel. Die in das japanische Meer führenden Wasserstraßen werden von den Japanern sorgfältig bewacht. Die Gütertransporte nach Wladivostok müssen deshalb statt auf dem billigen und bequemen Seewege, zu Lande durch die ebnicht stark überbaute sibirische Eisenbahn erfolgen. Die Zufuhr ist also eine verhältnismäßig langsame und beschränkte, und da es dem russischen Heere vorläufig noch an den notwendigen Vorräten zur Überwindung einer längeren Belagerungszeit fehlt, ist die Befestigung gerechtfertigt, daß ein rasches Vordringen der Japaner auch hier unangenehme Überraschungen bringen könnte. Vorläufig tröstet man sich damit, daß Oyama eine Armee von 60 000 Mann, wie sie zur Belagerung von Wladivostok notwendig wäre, nicht so bald aufbehalten können, aber es wäre nicht zum ersten Mal, daß die japanische Strategie einen Schritt unternimmt, der die russischen Berechnungen über den Haufen wirft.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. März.

Mittwoch.

Das Carnevals-Theater ist aus und der Vorhang senkt sich vor der verlassen Bühne. Das Publikum verließ sich in allen Richtungen und ist unzufrieden und zurecht, hungrig und kalt und überfüllt. Zur Soale lockt der Theaterdiener die letzten Zuschauer aus, er winkt sich durch das Durcheinander von Stühlen und Tischen, reißt sich mit dem Handrücken die schlaftrunkenen Augen, sieht gegen einen Tisch, daß sich ein paar leere Champagnerflaschen überschlagen und auf dem Fußboden die Hülle zum zweiten Male brechen und gibt darauf den Scherben einen kräftigen Kusttritt. Dann setzt er sich auf ein Wandopha, streckt die Knie weit von sich, hält die Hand vor den Mund und gähnt. Aus dem Foyer antwortet ihm der Wüsterhall, aus dem Kulissenwinkel vernehmen ihn ein halbes Dutzend Stimmen: „Iah, Iah!“ und durch die Fenster blüht der junge Tag herein, grämlich wie der Mann auf dem Sopha.

Der Mann ist ein Philosoph. Er sieht und schweigt, und es gibt nichts, das ihn noch in Erstaunen versetzen könnte. Aber er denkt sich sein Teil, doch das Resultat seines Denkens ist meistens ein behagliches Lachen über

reichen Halbbranz von fahlen Rosen und bräunlichen Blättern auf dem blutigen, hart aufgeschlagenen Guterande, so arrangiert, daß er zu beiden Seiten der Brust auf das Haar herabsinkt. Mit brauner Seide und Goldfäden ist der Hut zu Gesicht garniert. Diese Toilette ist ebenfalls bei großer Originalität sehr vornehm.

Ein Empfangsgeld für kleine Gesellschaften im Frühjahr hat eine ganz eigenartige Form. (Figur 1.) Der weite Rock aus einem groben Gewebe von Wolle und Seide gemischt, wird ergänzt durch eine ziemlich anliegende, langschneidige Jacke, die vorn weit offen ist und eine Endereibüste sichtbar werden läßt. Die Jacke selbst ist ringsum mehr als handbreit mit einer hochgelegenen, erhabenen Stiderei, Ton in Ton und mit Altsilbermotiven bereichert, besetzt. Der kurze Ruffärmel wird durch einen Revers von derselben Stiderei gehalten, der bis zum Ellbogen geht und aus dem dann sichtbar der gestickte Blusenärmel wieder herausfällt. Solche Kleider wird man im Frühjahr viel sehen.

Von den Hüften ist eigentlich noch nicht viel zu sagen. In den Schenkeln stehen massenhaft kleine Dreiecke, die sehr niedlich aussehen, — mit wenig Garnitur, — das sehr phantastisch aufgebogene größere Hüfte, die überreich mit Blumen in fahlen oder sehr lebhaften Farben garniert sind, dann große schwarze Ruchenspitze aus feinem Stroh mit Federgarnitur, die wohl die meiste Aussicht auf Erfolg haben.

Aber welches der Favorit-Hut des Sommers sein wird — das weiß man einhundert noch nicht.

Luisa Schulze-Bred.

Toskanisches Luftleuchten.

Von Ely v. Vondan-Florenz.

Die große Verschiedenartigkeit der Leuchtkraft in Luft, Licht und Farbe fällt dem Touristen auf, der Italien in wenigen Wochen „abmacht“ und der heute den Blick über die Campagna Rom's schweifen läßt, morgen den Hof von Neapel überfliehet, und in rascher Reihenfolge Perugia, Siena, Florenz, Urbino, Venedig usw. abgrast.

Die Grundstimmung in Opat, der römischen Campagna, ist bekannt; desgleichen die Gradationen in Blau der Umbrischen Landschaft, die uns Perugino verhängt; sowie der rote Kammerion Sienas, das Gold der Florentiner Skala usw.

Italien ist das Wunderland des Lichtes. Rings um-

brandet von Meeressstufen, durchsetzt von Stämmen und von Gebirgen durchzogen, ist es zugleich eines der staubreichsten Länder Europas; das sind die Ursachen seines wechselvollen Farbenbildes. Die Sonne jagt auf ihrem Tageslauf große Mengen Wasser auf und verbündet sie zu feinen Dämpfen, zu reflektierenden, lichtbrechenden, spiegelnden Medien, und die ungeheuren Staubmassen erhöhen die Leuchtkraft derselben. Der weiße, leichte Staub dieses Sonnenlandes steigt durch die geringfügige Veranlassung wie Dampf auf und lagert sich, einmal aufgerührt, sehr schwer. Saut ein Automobil-Lingenieur dahin, oder eine Herde Schafe trüppelt des Weges, so steht der Staub in erstaunlicher Höhe und Ausdehnung wie eine Nebelschlepp in der Luft.

In den staubreichen Gegenden überwiegt die Leuchtkraft der Luft die Farbentkraft; in den staubarmen ist es umgekehrt. Darum die gesättigte Farbenpracht in Venedig und das intensive Vulkantönen Toskanas, weil letzteres verhältnismäßig staubarm, letzteres sehr staubreich ist. Das sind die Grundursachen der verschiedenartigen „Schatten“ in der Landschaft der Malerei Italiens.

Infolge der erhöhten Tätigkeit des Bewusstseins, der in den letzten Wochen ununterbrochen Staub und Asche zum Himmel schwebt, ist das Luftleuchten auffallend stark, und namentlich beim Sonnenuntergang von phänomenaler Schönheit. Dieses machtvolle Leuchten der Luft erreicht seinen Höhepunkt, wenn die Sonne längst verschwunden ist, und markiert namentlich den toskanischen Sonnenuntergang in ganz eigenartiger Weise. Wenn das Tageslicht mit seinem scharfen Farbenbild verfliehet ist, bläht der Himmel rosa ob; die Dämmerung bricht an und weht ihre Schleier über Täler und Berge. Da flüht sich der westliche Horizont auf neue Leiste; ein schwaches Leuchten glimmt auf, das rasch an Intensität zunimmt. Es ist, als habe eine zwingende Macht die ferne Sonne in ihrem Lauf abgemittelt und solle sie rückwärts auf ihrer Bahn. Ein Flammenmeer ergießt sich über den ganzen Himmel und taucht die Erde abermals in Licht und Schönheit. Vor dem brennenden Horizont stehen Bäume, Türme, Burgen, Klöster wie turmartige Zauberschalen; die erglänzenden Häuser strahlen Feuer aus den Fensterscheiben, als lobeten ihnen verzehrende Flammen. Überall am Himmel und auf der Erde flammt es mit strahlendem Leuchten, als schärten Dämonenhande einen Wellenbrand.

Außerordentlich großartig ist dieses Luftleuchten nach

dem Sonnenuntergang in den Padule der Provinz Pucca. Diese Padule sind Niederungen, die periodischen Überschwemmungen unterworfen sind, eine noch nicht dauernd gewordene terra firma des Urmeeres, dessen abenteuerliche Bewohner ihre fossilen Gerippe in dem Torf- und Seehoden in großer Menge niedergelegt haben.

Wenn in den Herbstmonaten diese weiten Niederungen mit kaltem, blankem Wasser bedeckt sind, dann tragen die Sonnenuntergänge mit ihrem späten Nachglänzen in dieser westabgeschiedenen Campagna einen vorweltlichen mysteriösen Charakter. Der leuchtende Himmelsraum verschmilzt mit seinem leuchtenden Spiegelbilde auf den schlafenden Wassern zu einem Ocean feurigen Lichtes.

Die Dunkelstimmung des abendlichen Luftleuchtens wirkt sehr langsam der fliegenden Nacht, die über der schneebedeckten Kette des Apennin heraufzieht mit ihrem funkelnden Sternenhimmel und dem großen gelben Monde, der, verwandelt in Licht, dem schwerverfärbten Reich der Sonne nachschaut, das drüben über den Carrarischen Bergen verfliehet.

Wenn die Leuchtkraft der toskanischen Luft beim Sonnenuntergang, oder richtiger geraume Zeit nach demselben, das non plus ultra erreicht, so ist das nur die geistige Note einer normalen Eigenwilligkeit derselben, welche aus enge verknüpft ist mit dem Entwicklungsstadium der toskanischen Malerei und eine der Grundursachen des Vorherrschens der Freskotechnik, welche bei den Florentinern ihre höchste Vollendung erreicht. Die Toskaner erkannten mit sicherem Scherz, daß angelehnt der Durchsichtigkeit ihrer Luft und der ins Unendliche gebrochenen Farbenfala, mit Körperstärken und hochgradig lichtglühenden Farben, nichts zu machen sei; die Experimente eines Andrea del Castagno mit der Eisfarbe waren darum nicht glücklich und blieben vereinzelt.

Ich rede hier selbstverständlich nur von der Malerei auf Mauern und, denke an das Abendmahl in S. Apollonio zu Florenz, das Andrea del Castagno zugetrieben wird, was ich beweisen möchte. Es kommt aber bei dem oben angeführten Gesichtspunkt nicht auf den Namen an, da die Stilfrage um die Autorität Castagnos an dem erwähnten Abendmahl auf ein anderes Gebiet hinüberzieht, sondern vielmehr um Aufklärung eines mangelhaften Verstandes in der Toskanischen Schule, mit Öl auf Mauer zu malen.

verständnisvoll anlehnte, schloß Herr Grohmann die schöne Konzert. — Für das heute Mittwochsabend stattfindende Konzert haben sich Max Kaden (Sopran) und Herr Max Schildbach, Solo-Violoncellist des kaiserlichen Hoforchesters, ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Die Orgel und Begleitung führt diesmal Herr B. Weber aus. Das Konzert findet, wie immer, abends 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt.

o. Das Maskenreiben hat, nach einem vielversprechenden Anfang am Sonntag und einer ausgebreiteten Fortsetzung am Montag, am gestrigen Faschabendtag natürlich seinen Höhepunkt erreicht. Anfangs schien es zwar, als sollte der Dienstagabendtag, wie der Montagabend, verregnen, doch der Himmel klarte sich plötzlich auf und in der vierten Stunde schien sogar die Sonne in das Maskengewühl hinein, das sich jedoch erst später völlig entwickelte. Die Maskenreiter waren diesmal ausgefallen, und so erschien das Gros der öffentlichen Maskerade erst nach dem Schluß der Schule, um 4 Uhr. Die Schulbehörde mag gedacht haben, daß für die Kinder ein paar Stunden Unterricht nützlicher seien, als das Herumziehen in den Straßen. Früher begnügten sich unsere Jugend mit einigen Stunden am Nachmittag des Faschabendtags, heute aber muß sie, nach verheißenen Mustern, drei Tage haben, um Faschnacht „zu feiern“. Auch hier also eine Steigerung des Lebensgenußes. Gestern waren die bunten Gestalten wieder in allen Straßen, an allen Ecken und Enden der Stadt zu bemerken, und die Art, wie dem „Prinzen Jofus“ gehuldigt wurde, war sehr mannigfacher Art. Um 4 Uhr gab es kein Gehen mehr, da drängte es in hellen Scharen nach wieder der Aufnahmestunde des närrischen Treibens. Hier schob sich eine dichtgedrängte Menge maskiert und unmaskiert hin und her, hier stobte, tanzte, trommelte, grüßte und schrie es in allen Tonarten, das reinste Schmelzwasser. Merkwürdigerweise konnte die von dem Andreasmarkt verbannte Prüfte eine fröhliche Aufrechterhaltung feiern, sie spielte die Hausmusik bei dem turmhohen Faschabendtag, das sich zwar sehr lebhaft gestaltete, aber anziehend nirgends zu Ausschreitungen führte. Die „Elektrische“, die schon am Sonntag und Montag nur mit äußerster Vorsicht verkehren konnte, hatte gestern nachmittag in der Gasse und Kirchgasse den Betrieb eingestellt. Eine städtische Appenzeler in vielen närrisch geschmückten Landauern mit einem Muff, forps an der Spitze hatte gestern der Karnevalsverein „Narvalia“ veranstaltet, die aber, wie das Karnevalstreiben in den Straßen überhaupt, doch noch etwas unter der Ungunst des Wetters zu leiden hatte.

— „Eiserer Hergensbach“ Der unter diesem Namen bekannte frühere nassauische Staatsmann soll in seiner Geburtsstadt Wingen eine Gedenktafel erhalten. Er war 1804 dort geboren.

— Der Ausbau der Dohheimerstraße wird jetzt ernstlich in Angriff genommen werden, um endlich die nur zu berechtigten Wünsche der Anwohner zu befriedigen. Während der Arbeiten wird die Straße vom Bismarck-Ring bis zur Clarenthalstraße für den Fußverkehr vollständig gesperrt. Während dieser Sperrung müssen die Fußwege, welche die obere Dohheimerstraße benutzen wollen, ihren Weg durch die Clarenthalstraße nehmen. Ferner wird die Dohheimerstraße zwischen der Clarenthalstraße und dem Wellstrasseweg für abwärts fahrende Fußwege vom 8. März d. J. ab bis auf weiteres vollständig gesperrt.

— Neues Pflaster erhält die Sonnenbergerstraße vom Chausseeweg bei Haus Nr. 20 bis zur Einfahrt der Kronenbrauerei. Diese Straße wird daher vom 8. d. M. ab auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr vollständig gesperrt. Während dieser Sperrung können die Parkstraße, der Chausseeweg am Rimbach entlang und die von der Sonnenbergerstraße nach der Parkstraße führenden beiden Verbindungswege von sämtlichen Fußwegen benutzt werden.

— Zentralisation des Reichs-Verkehrsverwesens. Aber die vom Staatssekretär Grafen Posadowsky angeordnete Reform des sozialpolitischen Verkehrsverwesens werden schon einige Grundzüge bekannt. Es sollen, wie es heißt, die heutigen lokalen Verkehrsverwesungen überhaupst aufgehoben und dafür eine aus Verwaltungen bestehende Unter- oder Kreisinspektoren errichtet werden, die für alle drei Verwaltungen (Kronenverwaltung, Unfallversicherung, Alters- und Invaliditätsversicherung) zuständig ist, den Eingang der Beiträge und die Auszahlung der Renten überwacht, das Verwaltungsverfahren ordnet und in allen Streitigkeiten als erste Instanz entscheidet. Damit würde eine strengere Handhabung der einschlägigen Bestimmungen Platz greifen.

— Neue Telegraphenlinie. Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an den Vignalswegen von Bremthal nach Loppchenheim liegt bei dem Postamt in Oppeln und dem Telegraphenamt in Wiesbaden aus.

— Auszeichnung. Dem Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens ist für sein Erholungsheim in Kreuznach von Seiner Majestät dem Kaiser ein lebensgroßes Brustbild Seiner Majestät, gemäß von der Reichshand Franz v. Lenbach aus dem Jahre 1890, verliehen worden. Das Bild, eine Reproduktion in Kohle, druck, stellt Seine Majestät in der Garde du Corps-Uniform mit Mantel und Helm dar und ist mit der eigenhändigen Unterschrift Seiner Majestät geziert. Der Rahmen, in vornehmem Renaissancestil mit Mantelblattnorment und der Kaiserkrone als Aufsatz, gibt dem Bild eine würdige Fassung.

— Raucher im Speisewagen. Eine Einschränkung des Rauchens in Speisewagen und den Abteilen der ersten Klasse bezweckt ein Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten. Die Raucherabteile in Speisewagen mit kleinem Speiseraum sollen durchweg als Abteile für Nichtraucher gekennzeichnet werden, so daß in diesen Wagen überhaupt nicht geraucht werden darf. Mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung, daß das Rauchen in der ersten Klasse nur mit Zustimmung aller Mitreisenden zulässig ist, sollen ferner die Eisenbahndirektionen sorgfältig prüfen, ob die Raucherabteile erster Klasse nicht noch einzuschränken sein möchten.

Die Einschränkung soll dann nach Möglichkeit durchgeführt werden. Die beiden Anordnungen werden wenig Zustimmung erfahren. Raucher werden gerade im Speisewagen das gewünschte Bedürfnis zu rauchen besonders empfinden. Es ist nicht einzusehen, warum nicht ein Teil des Raumes dieser Wagen nach wie vor für Raucher bestimmt sein soll.

— Zeugnisse für Bühnentraining-Operatoren. Daß es besondere Befähigungszeugnisse für Bühnentraining-Operatoren gibt, erfährt man jetzt aus einem Erlass des Unterrichtsministers an den Polizeipräsidenten in Berlin und die Regierungspräsidenten. Der Unterrichtsminister hatte im Herbst Erhebungen über diese Zeugnisse angeordnet. Sie haben ergeben, daß sie nur noch selten zur Ausübung kommen, auch nicht mehr zweckmäßig erscheinen. Es empfiehlt sich, diese Tätigkeit den Heilgehilfen zuzurechnen und deren Prüfung wie Jenas in Zukunft auch hierauf zu erstrecken. Die Heilgehilfen wären in der Wundbehandlung und besonders in der Assepsis ausgebildet worden.

— Ein weittragendes Urteil fällte das Oberlandesgericht in Köln. Ein Kadenhaber auf der Königsallee in Düsseldorf schloß sich durch einen benachbarten Restaurant durch die Anlage eines Wirtschaftsvorgartens, bedeckt mit einem Zelt, benachteiligt und erhob Klage. Das Landgericht Düsseldorf wies diese ab. Das Oberlandesgericht in Köln erkannte jedoch die Schädigung an mit der Begründung, daß die Straße lediglich dem freien Verkehr, aber nicht dem Wirtschaften im Freien dienen soll. Die Gemeinden hätten kein Recht, diesen Zweck der Straße durch Erlaubnis zur Errichtung von Wirtschaftszelten zu beeinträchtigen.

— Ein heringefallener Kurpfuscher. Ein „Hellschinder“ ist dieser Tage öfters eingegangen. Ein ferngesehener Spahnsel stellte sich bei ihm vor, nahm eine schwer leidende Miene an und erklärte, daß er fast erblindet sei und lebhaft Schmerzen an den Mandeln und auf der Brust habe. Die Mandeln seien ihm vor einiger Zeit herausgeschnitten worden, trotzdem beständen die Schmerzen weiter. Der Kurpfuscher untersuchte nun mit wichtiger Miene aufs genaueste das Äußere und Innere seines Patienten, fraute eingehend nach diversen physiologischen Funktionen und gab dann folgende Diagnose ab: „Die schmerzhaften Mandeln beeinträchtigen die Augenstätigkeit in erheblichem Maße und die Schärfe ist derzeit geschwächt, daß Sie total erblinden müssen, wenn wir nicht sofort mit magnetischen Kuren beginnen.“ Der „Patient“ mußte die Lippen zusammenbeißen, um nicht hell hinauszufragen, denn seine Mandeln sind frisch und gesund, seine Augen sind so scharf, wie die eines Adlers, und an seinem „Körper“ dürfte auch eine mikroskopische Untersuchung keinen Fehler finden. Der Kurpfuscher hat also keine Ahnung vom menschlichen Körper, hat aber trotzdem einen großen Kundentrieb, namentlich aus Döner der „besseren“ Kreise bestehend! Am Anfang des 19. Jahrhunderts...

— Beweise gegen Hilde. Die Untersuchung gegen den Meyer Döster Hilde ist nunmehr beendet und der Verhaftete dem Schwurgericht zu Weiden überwiesen worden. Das Schwurgericht wird voraussichtlich im Juni dieses Jahres tagen. Die Sachbeweise dafür, daß Hilde der Mörder des Pfarrers Thobes in Heldenbergen war, greifen schlagend ineinander. Hilde ist an dem Abend vor der Tat von verschiedenen Leuten in Heldenbergen gesehen und bei der Gegenüberstellung wiedererkannt worden. Er hat sich nach dem Pfarrhaus, das er mit dem Saushaus verwechselte, erkundigt. Er hat sich im Besitz der Uhr des Pfarrers befunden und in Köln viel Geld verbracht. Er hat noch sonst gern Einkünfte in schließliche Pfarrhäuser veräußert. Ferner kommt in Betracht, daß sich seine Spuren an verschiedenen Stellen des Pfarrhauses vorfinden, daß sich eine Stofffaser von seinen Kleidern an den Einflossöffnungen eingeklemmt hatte, daß sich Handabdrücke von ihm auf einem zur Wäsche ausgelegten Hemd im Pfarrgarten befanden und daß endlich Abdrücke seiner blutigen Hand auf dem Arie des Pfarrers und auf der Lampenglocke zu erkennen waren. Die Genauigkeit dieser Abdrücke ist dadurch außer Zweifel gestellt, daß bei Hilde ein Teil des vorderen Gelenkgelenkes an der rechten Hand fehlt und diese Fingerverkürzung bei den Abdrücken deutlich zutage tritt. Diefem erschütternden Beweismaterial gegenüber hat ja denn auch Hilde, der anfänglich zu leugnen suchte, seine Schuld eingestanden.

— Der Kampf gegen die Zigarette scheint in Spanien, dem Stammland dieses Genußmittels, scharfe Formen annehmen zu wollen. Die dortige Regierung ist zu der Überzeugung gelangt, daß die Anzeichen eines Niedergangs der Volkstugend auf den übermäßigen Gebrauch von Tabak, namentlich seitens der jungen Leute, zurückzuführen sei. Es wird berichtet, daß der spanische Minister des Inneren einen Gesetzesentwurf vorbereitet, der den Verkauf von Tabak in Form von Zigaretten an eine Person unter 17 Jahren durchaus verbietet. Für jede Übertretung sind Strafen zwischen 40 und 100 M. und unter erschwerenden Umständen Gefängnis angesetzt. Vom Standpunkt der Gesundheitspflege wird gegen dies Vorhaben wenig einzuwenden sein, namentlich, wenn man bedenkt, daß in Spanien die Jugend unter den arbeitenden Klassen gewöhnlich schlecht ernährt und von schädlicher Körperbeschaffenheit ist. In den unmittelbaren Schädigungen, die der Tabakmißbrauch unter diesen Umständen auf den Körper hervorbringen muß, kommt noch der mittelbare, aber kaum weniger schlimme Einfluß, der daraus entspringt, daß ein großer Teil des erworbenen Arbeitslohns für Tabak statt für ordentliche und reichliche Nahrungsmittel ausgegeben wird. Unter der spanischen Jugend ist auch die Schwindelheit besonders verbreitet, und auch diese Tatkunde wird mit dem geistlichen Zustand in Zusammenhang gebracht. Im übrigen ist Spanien nicht das einzige Land, wo sich eine scharfe Opposition gegen die Zigarette bemerkbar macht. Eine der hervorragendsten ärztlichen Zeitschriften hat Ende Januar in einem Vortragsstück die schädlichen Wirkungen des Rauchens auf junge Soldaten behandelt und darin die in England und in den Vereinigten Staaten gemachten Erfahrungen besprochen. Der Aufsatz wendet sich fast ausschließlich gegen die Zigarette. Zunächst wird

auf die Autorität des englischen Militärarztes Tevers verwiesen, nach dessen Angabe das Zigarettenrauchen unter den englischen Rekruten einer gewissen Klasse, namentlich bei dem aus den Süden bezogenen Ertrag, so häufig geworden ist, daß man nur selten einen findet, dessen Finger nicht nach der Zigarette riechen. In einem Jahr wurden im Bezirk von Manchester von 11.800 angeworbenen Rekruten nur 1070 genommen, und die Sachkundigen haben erklärt, daß die weiteverbreitete Gewohnheit des Zigarettenrauchens eine der Hauptursachen für die Unzulänglichkeit zum Militärdienst sei. Während des Krieges gegen Spanien sind in den Vereinigten Staaten ganz ähnliche Beobachtungen gemacht worden. Unter den Leuten, die sich als Soldaten anwerben ließen, mußten von den selbstständigen Zigarettenrauchern 90 v. H. zurückgewiesen werden. Dr. Tevers hat sich um den Nachweis bemüht, daß die geistige Wirkung des Zigarettenrauchens ebenso bedenklich ist wie die körperliche. Er warnt daher die jungen Leute ernstlich davor, diese Gewohnheit anzunehmen, zumal sie dann gewöhnlich bis ins Alter hinein fortbesteht. Zweifellos hat das Zigarettenrauchen unter den jungen Leuten nicht nur in England und in den Vereinigten Staaten, sondern auch in Deutschland sehr zugenommen. Während gegen andere Arten des Tabakgenußes, selbst gegen die Zigarre, wenn sie nicht in sehr schwerer Qualität und auch der Zahl nach im Übermaß geraucht wird, auch von strengen Vertretern der Hygiene nicht mit unerhittlicher Schärfe vorgegangen wird, so ist man in der Beurteilung der Zigarette in den Kreisen, denen die Förderung der Gesundheitspflege obliegt, durchaus einig. Das Wort, das die Zigarette als „Sargnagel“ bezeichnet, ist nicht ohne Berechtigung, namentlich für die Leute, die sich daran gewöhnt haben, den Zigarettenrauch herunterzuschlucken. Im allgemeinen wird man der Zigarette auf dem Wege der Gefährdung vielleicht nicht beikommen können, ein Verbot des Verkaufs an halbwüchsige Burken aber wäre durchaus zulässig und wohl auch zweckmäßig.

— Die Wiesbadener Gesellschaft für Friedensfreunde hält ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung am Freitag, den 10. März, abends 8 1/2 Uhr, im Saal des Rathauses ab. Am Anstich an den Vereinsbericht wird Herr Professor Dr. Kuhn über „Die Schiedsgerichte und der Weltfrieden“ sprechen. Gerade jetzt, angesichts der jordanischen Grenz des im Osten tobenden Krieges, seiner zerstörenden Wirkungen auf den Wohlstand der beteiligten Völker, erscheint die Erörterung der Frage nach dem Weltfrieden interessant, die nach Errichtung des Obergerichtes Schiedsgerichts auch in den Augen derjenigen dem Reich der Utopie entrückt ist, welches nur durch Tatkaten sich in ihrem Urteil bestimmen lassen. Der Eintritt ist für jedermann frei.

— Konservatorium für Musik, Rheinstraße 14 (Direktor Michaelis). Am Donnerstag, den 9. März, abends 7 Uhr, findet im Saal des Konservatoriums die 1. Vorlesung über Richard Wagners „Ring des Nibelungen“, speziell „Siegfried“ mit Erläuterung der Poetik am Klavier, Dozent Herr Oberlehrer Pagenstecher, statt. Eintrittskarten à 1 M. im Bureau und abends an der Kasse. Schüler des Konservatoriums haben freien Zutritt.

— Kaiser-Parkorama. „Thüringen, du schönes Land, wie ist mein Herz dir zugewandt“, heißt es im Liede, und wahr, wer einmal den herrlichen Park der Tannwald-Thüringen gesehrt, dem bleibt jenes Land unvergessen. In Serie I finden wir eine reiche Auswahl der schönsten Profile. Denn mit Umgebung, Vindobona, das Mühlthal, die Bismarckhöhe, Weingarten mit der Kirche, in welcher Schiller getraut wurde, die Schönerer Gärten (überliefert durch Goethes „Erlösung“), die Tannwaldhöfen, Jena mit der Kirche von Bonifatius erbauten Kirche, das Schlachtfeld von 1806 und viele andere, durch landschaftliche Meilen ausgezeichnete Szenarien. In den Park der herrlichen Alpenwelt und nach Salzburg führen uns der andere Apparat. Viele in ihrer ganzen Romantik unbeschreiblich herrliche Serie zeigt uns diese malerischen Profile in einer solchen Schönheit und Naturwahrheit, daß der Anblick dem Betrachter unwillkürlich Anreize der Begeisterung entlockt. Der Blick des Panoramas ist in dieser Weise ein ganz besonders lehrreicher.

— Kleine Notizen. Die kaiserliche Hofbahn des Kaisers Friedrich-Rings zwischen der Schloß- und Niederwaldstraße wird wieder Requisition auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr vollständig gesperrt, ebenso die Guts- und Arntstraße zwischen der Bismarckstraße und Salmstraße wieder Requisition. — Die kaiserliche Hofbahn der Deutschen Gesellschaft für ethnische Kultur hält Donnerstag, den 9. d. M., abends 8 Uhr, im Promenade-Hotel, Wilhelmstraße 21, Generalversammlung ab. Die Mitglieder sind um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Vereins-Notizen.

— Der „Sachsen- und Thüringer-Verein“, gegründet 1892, veranstaltet zur Kasse seiner Waisenkassen Sonntag, den 12. März, von nachmittags 4 Uhr an, in der Zumbach, Hermannstraße 20, ein Kassenkonzert. — Der Maschinenbau-Verein unter zahlreicher Beteiligung sehr gemüthlich, wie es bei den Socken und Thüringern in immer ist. Man konnte die schönsten Plakate und Charakteristiken bewundern, trotzdem es keine Preise gab.

N. Niebrich, 7. März. Ein Unfall spielte sich gestern nachmittag in der Wiesbadenerstraße ab. Eine Anzahl Kinder liefen quer über die Straße und bemerkten dabei nicht, wie ein Wiesbadener Chausseefuhrwerk ihnen entgegen kam. Trotz der Warnungen des Kutschers, einen Unfall zu vermeiden, rannte doch ein Junge direkt in das Fuhrwerk hinein, wobei er sich eine erhebliche Verletzung zuzog. Der Kutscher tritt an dem Unfall keine Schuld. — Ein weiterer Unfall spielte gestern nachmittag gegen 6 Uhr am Altemarkt, wobei ein kleiner Junge die 3 Meter hohe Kaimauer an der Köln-Düsseldorfer Landbrücke hinunterfiel. Glücklicherweise ist der Bursche nicht verletzt, sondern nur leicht, daß der Junge auf eine trockene Stelle fiel und mit einigen leichten Kopfverletzungen davonkam.

A. Scherlein, 9. März. In der heutigen Sitzung der Gemeindevorstellung, in welcher unter dem Vorsitz des Bürgermeisters 11 Gemeindevorsteher anwesend waren, fanden folgende Angelegenheiten zur Beratung: 1. Die Holzverkäufung vom 27. Februar mit einem Gesamterlös von 1000 M. 90 Pf. wird genehmigt. 2. Das Bauantrag des Bauunternehmers Ludwig Zink, bez. Errichtung eines Wohnhauses an der Kaiserstraße, wird auf Genehmigung begünstigt unter der Bedingung, daß das in die Straßenfluchtlinie fallende Gelände bis zur Hälfte der Straßbreite, also 6 Meter für die Länge des Bauantrags, zu freiem Eigentum abgetreten und daß die Straßenbänke in Höhe von 100 M. bezahlt werden unter Verzichtleistung auf eine spätere Abrechnung. 3. Für die Teilnahme der Lehrer Herren Weimer, Mann, Hartmann, Reimer und der Lehrerin Fraulein Schwarz an dem Einführungskursus in den neuen Lehrplan für den Zeichenunterricht an den Volksschulen und des Lehrers Herrn Freund an dem Ausbildungskursus werden die denselben erwachsenden Kosten von je 10 M., resp. 25 M. bewilligt. Außerdem soll jeder an den Kursen teilnehmenden Lehrperson für verlässliche Aufzeichnungen ein Betrag in Höhe von 5 M. gewährt werden.

— Aus der Umgebung. Vorgehrt feierte der Arbeiter Andreas Brendel von Niederlosbach in der Rachtlofarbenfabrik der Farbwerke in Odsh sein 50jähriges Jubiläum.

Inventur-Ausverkauf

vom 8. bis 16. März.


15 % Rabatt,


der Betrag wird an der Kasse in Abzug gebracht, auf sämtliche

Damen-Wäsche, Tisch-Wäsche, Bett-Wäsche

zurückgesetzte Gardinen, Stores, Rouleaux

Serie I: 15 %.

Serie II: 20 % Rabatt.

Julius Heymann,

Spezial-Wäsche-Ausstattungs-Geschäft, Langgasse 33, Ecke Goldgasse.

Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 9. März cr., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungsloale

7 Schwalbacherstraße 7

nachverzeichnete gebrauchte Mobiliar-Gegenstände, als:

Pol., Lack- u. eis. Betten, Waschkommoden mit Marmor und Spiegel, Nachtschiffe, Kleider- und Handtuchhänger, ein- und zweithür. Kleiderchränke, Polster-Varnituren, Divan mit Mantel, Sophas, Uebeltonques, Kommoden, Konsole, Stoffel, Eichen-Hurtoilette, runde, ovale, viereckige, Spieltische und Ausziehtische, Stühle, Polster- und andere Sessel, Toilette- und sonstige Spiegel, Bilder, Teppiche, Vorlägen, Portiören, Blümenz., Kissen, Tischdecken, Wäsche mit Gardinen, Stühle u. Säugelampen, Vogelbauer mit Ständer, Gadderbe, 2 Tische für Gadderbe, sehr guter Tisch (1,40 x 0,90), Kinder-Spielwagen, gr. Truhe, 2 Kisten, lang, Kasten, Polster, Musik-Automat, Taschenuhr mit Kette, Kleider-Schrankmaschine u. dgl. m.

früher meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung am Tage der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstraße 7.

Auktionator und Taxator.

Chemische, mikroskopische und bakteriologische Untersuchungen

Sputum, Harn, Blut etc.

werden gewissenhaft und preiswert ausgeführt.

Bestellungen und Proben für mich können abgegeben werden:
Im Laboratorium, Bismarckring 21, Ecke Bleichstr., Haltestelle d. Straßenbahn (grün),
in der Oranien-Apotheke, Tausendstrasse 67, gegenüber der Kaserne, in der
Drogerie des Herrn Dr. Cratz, Langgasse 29.

Sprechstunden: 11-1 im Laboratorium, Bismarckring 21,
6-7 in meiner Wohnung, Kapellenstr. 12, 2.

Fernsprecher: 2755.

Laboratorium für medizinische Untersuchungen.

Dr. phil. Horch.

Alleinverkauf

einer in Hamburg, Leipzig, Dresden, Köln bereits mit Erfolg eingeführten, patentamtl. gesch. Neuheit, Mittel für Behörden, Sanatorien, Hotels, Theater, Kaserne etc. an richt. jold. Kaufmann für Wiesbaden und andere Plätze zu vergeben. Branchenkennnt. nicht erforderl. Offerten m. Referenzen u. N. N. 202 an Rudolf Mosse, Wiesbaden. (Da. 4886) P 104

Verdingung.

Die Erd- und Maurerarbeiten zu dem durch den „Verschönerungsverein Wiesbaden“ auf dem Schläferskopfe zu errichtenden Aussichtsturm sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungs-Unterlagen und Zeichnungen können während der Nachmittagsstunden von 4-6 Uhr auf dem Baubüro des Herrn Architekten L. Euler, Rheinbahnstr. 4, eingesehen werden.

Angebote sind bis spätestens 31. März 1905 auf vorgenanntem Baubüro einzureichen. Unter den Anbietern, welche 6 Wochen an ihre Offerte gebunden sind, wird freie Wahl vorbehalten.

Den Anbietern wird es frei gestellt gleichzeitig auch auf die übrigen Bauarbeiten (Steinhauer-, Tischler-, Dachdecker- u. Arbeiten) Angebote einzureichen. P 229

Der Vorsitzende des „Verschönerungsverein Wiesbaden“:
H. Winter.



Urania,

feinste Qualitätsmarke.
Reife aus dem Hain.

Geben alle Fahrradzubehör- und Einzelteile.
Katalog gratis. Verfr. gel. P 61

Urania-Fahrradfabrik, Göttingen.

Rohlen d. best. Hain, Wiesbaden 14 St. 10 St.
Anschaffung von 10 St. an 1 St. 1 St. 1 St.
Fr. Walter, Göttingen 18a.



Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayer's Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)
(Frachttgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: " 3-4 "

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

neben der Hauptpost.

L. Rettenmayer

Königlicher Hofspedition

Wiesbaden

Hygienischer Frauenschutz aller Art

empf. die Parfüm-Handlung von

W. Sulzbach,

Bärenstrasse 4.

Dauernd

auf Jahre währt nur

Parfetol

(gelblich M. 3.-, farblos M. 3.50 per Liter)

dem Parfetol und

Linocinol

(neu pat. ang.) M. 2.50 per Liter dem Linocinol

sein gutes Aussehen.

Glanz ohne Glätte. Geruch wünschbar.
Verkaufsstellen: A. Berling, Fritz
Bernstein, Ed. Brecher, Gg. Gerlach,
Wilhelm Nachenheimer, Drogerie,
Drogerie Otto Lillie, C. Portzehl,
Germania-Drogerie, H. Roos Nachf.,
Walter Schupp, Otto Siebert, Drogerie,
Theodor Wachsmuth, oder durch die
Fabrik von Braselmann & Querner.
Schiff a. M. P 50



Beerdigungs-Anstalt Wiesbaden

Ed. Hansohn,

Mörhstr. 49. Tel. 3322.

Dankagung.

Für die mir bei dem so überaus schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes, des

Hgl. Kammermusikers a. D.

Reinhold Lange,

bewiesene aufrichtige Teilnahme und reichen Blumenpenden sage ich Allen herzlichsten Dank.

Auguste Lange, geb. Frankenbach.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebrüder Neugebauer, Schwalbacherstr. 22.

Telefon 411. Schreinerer gegv. 1856. Telefon 411.

Beide Auswahl Sargmagazin, in Grabkränzen,

Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in Holz- und Metallfärgen aller Art, fertig angefertigt

zur sofortigen Lieferung.

Ausführung von Trauerdekorationen, Aufstellen von Kainfall, Anbelaßern u. l. w. bei Trauerfeiern. Vollständige Besorgung von Beerdigungen, Überführungen nach und von auswärts u. zu Feuerbestattungen nach allen Krematorien

nebst allen diesbezüglichen Gängen u. Papieren.

Überlandtransporte mit eigenem Leichenwagen (Kadwägel).

Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

Gicht und Gelenk- Rheumatismus

als die Anwendung eines Apparates, der von

Jedermann leicht gehandhabt werden kann.

Franz Schneider, Rindberg,

Hindelslofenstraße 7. P 104

Eine oldend. Bierverkaufsgenossenschaft

sucht solvente ständige (Bw. 7778) P 104

Abnehmer frischer

Tafeleier und Schlachtkügel.

Offerten u. N. 25 Oldenburg i. Gr.

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am 6. d. M., unter hoffnungsloser, lieber Sohn, Bruder und Schwager,

Heinrich Förstchen,

im Alter von 21 Jahren und unerwartet durch den Tod entzogen wurde.

Wiesbaden, 7. März 1905.

Im Namen

der tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Ehr. Förstchen.

Rosa Keller.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. März, vormittags 11 1/2 Uhr, von der Heils- und Barmherzigkeits-Gesellschaft aus dorten statt.

Wir geben hiermit bekannt, dass der Verkauf der

Concourswaren Peters & Cie., Köln,

und der sonstigen Gelegenheitskäufe

in unserem Lokale des

Hotels Engel und Schwan

Montag Abend, den 13. März, endigt. Bis dahin werden die Restbestände in

Seidenstoffen, Seidenbändern, Sammten, Chiffons etc.

jeden Tag zu den bekannten, fabelhaft billigen Concourspreisen ausverkauft.

J. Hirsch Söhne.

Vacuum-Reiniger.

G. m. b. H.

Kirchgasse 38, I. Telefon 747. Kirchgasse 38, I.

Reinigungen ganzer Wohnungen, Teppiche, Polstermöbel, Matratzen, Betten, Vorhänge, Wandbespannungen, Bilder, Gobelins, Stuckaturen etc. etc. mittelst reiner Saugluft in bisher unerreicht vollkommener Weise durch unsere fahrbaren Apparate an Ort und Stelle.

Billigstes rationelles Verfahren.

Keine Staubaufwirbelung.

Ohne jede Störung. Nichts wird von seinem Platze entfernt. Zarteste Behandlung. Wirkt belebend und erfrischend auf Farben und Gewebe, entfernt Motten und Mottenbrut. Verbessert die Zimmerluft ganz erheblich.

Der Vacuum-Reiniger löst die brennende Frage der Wohnungs-Hygiene in ganz hervorragender Weise.

Stationäre Anlagen für Hotels, Villen etc.

In unserem Werk, Kleine Schwalbacherstrasse 10, lassen wir Teppiche, Polstermöbel, Matratzen etc. durch unser neues Verfahren billigst entstauben.

Die Abholung u. Zustellung erfolgt durch unser Fuhrwerk kostenlos.

Für Schuhmacher!

In Folge anderweitiger Unternehmung gebe ich mein Geschäft möglichst bald auf und verkaufe das vorhandene Waarenlager zu äußerst billigen Preisen gegen Cassa.

Dasselbe ist, wie bekannt, in nur besten Qualitäten reichhaltigst fortirt und Gelegenheit geboten, recht vorteilhaften Einkauf zu machen.

Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 7.

Paul Budisch.



Prachtvolle Plättwäsche

erreicht man leicht und sicher mit

Y 5

Amerikanischer

Brillant-Glanzstärke

Höchste Auszeichnung:
"Grand Prix"
Weltausst. St. Louis 1904

von Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig.

Nur echt mit Schutzmarke „Globe“ in Paketen à 20 Pfg.

VERO

Cacao vero er-
giebt ein vor-
treffliches Ge-
tränk, es ist be-
sonnig, nahr-
haft u. man wird
beim Trinken nie über-
drüssig. Cacao
vero ist nach
eigenem Rezept
bereitet und aus
nur besten
getrockneten
Kakaobohnen her-
gestellt. Cacao
vero bietet Er-
wachsenden einen
wahren Genuß,
und den Kleinen
ist es außerdem
ein ebenso nahr-
haftes als die
Gewohnheit für
den Erwachsenen
Getränk. Cacao
vero wird nur
gepackt abge-
geben, die Packun-
gen tragen alle
den Namen der
Firma Hart-
wig & Bogel
Cacao vero 0
1/2 Kilo 3 Mk.
1 (Zuna) 2 Mk.
2 1/2 (Zuna) 2 Mk.
3 (Zuna) 2 Mk.
4 (Zuna) 2 Mk.
5 (Zuna) 2 Mk.
6 (Zuna) 2 Mk.
7 (Zuna) 2 Mk.
8 (Zuna) 2 Mk.
9 (Zuna) 2 Mk.
10 (Zuna) 2 Mk.

Vertreter: Louis Jacobs, Agenturen,

Stiftstraße 11. — Telephon 2974.

Sterbekasse des Beamten-Vereins.

Donnerstag, den 9. März d. J., Abends 6 1/2 Uhr, findet im „Friedrichshof“, Friedrichstraße 35, 1. Stock, die

ordentliche Haupt-Versammlung

statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichts und des Rechnungsabchlusses. 2. Bericht der Revisionskommission. 3. Erteilung der Entlastung. 4. Bestimmung über den erzielten Gewinn. 5. Neuwahl der Begrüßungskommission und eines Revisors. 6. Neuwahl des Vorstandes. 7. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand. F 364



Karl Fischbach, Wiesbaden,

Kirchgasse 49, zunächst der Marktstrasse.

Grosses Lager in Anfertigung von Ueberziehen und alle Reparaturen.

506

Universal-Sicherheitsgurt für kleine Kinder,

bester Schutz gegen das Herausfallen.



anwendbar am Kinderwagen, Bettchen, Sportwagen, Kinderstuhl und zugleich als Laufgürtel, bei

H. Schweizer, Grossherzogl. Luxemb. Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.

ältestes Special-Geschäft am Platze für Kinderwagen, Kinderstühle und Sportwagen.

Alle Reparaturen an Kinderwagen, sowie Aufziehen von Gummireifen in eigener Werkstätte. — Alle Wagenteile einzeln.

591

Wie man heute wäscht! Amerikanische Erfindung!

Das Neueste in wirklich prakt. eleganten Maschinen, St. Louis Grand Prix. Modern Style.



Epochmachendes Prinzip und gr. Erfolg auch in Europa. Noch nie dagewesen. Die **XX. Jahrhundert-Waschmaschine**, lang- jährige Garantie, verlängert das Leben der Hausfrauen. Jeder Mann muss seiner Frau eine solche anschaffen. Nur Mk. 48 frei ins Haus. Ein Ideal sauberer und rascher Leistung. Lässt auf Kugellagern wie ein Fahrrad und kann von einem Kinde bedient werden. Eine einmalige Ausgabe für jahrelange Bequemlichkeiten. — Beschädigt keine Wäsche. Allein-Vertrieb **H. Stritter, Wiesbaden.** Direkter Teeimport von den berühmten Lothent-Teeplantagen, Indien. Konkurrenzlos in Preis und Qualität. Niederlage d. „Continental-Unterwood“ u. Brunswiga-Maschinen. Kopierbücher, Kopierpressen, Vervielfältiger, Papierlager etc.

8000



Sportliebenden Herren und Damen ist dringend zu empfehlen, nach dem Radeln, Turnen, Fechten, Tennis- spiel etc. den Körper gehörig mit

Brázay Franzbranntwein

einzureiben. Brázay Franzbranntwein stärkt die Muskeln, macht die Haut geschmeidig und beseitigt sofort jedes Gefühl der Müdigkeit. Ueberall käuflich.

Zu haben in Wiesbaden bei: **Dr. Jo. Mayer, Taunusstrasse, Dr. Wilh. Keim, Langgasse 15; Otto Siebert, Marktstr. 9, Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25, Chr. Tauber, Drogerie, Kirchgasse, Peter Enders, Michelsberg 32.**

F 181



Praktische Neuheit.

Fasststühle „Unentbehr- lich“. Bequem! Elegant! Unzerbrechlich! Endl. kein Beschädigen der Möbel mehr.

Pr. p. St. 4 M. franko Nachn. Allein-Vertrieb: **R. Stritter, Röderallee 11. 15g**

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet.

Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Küchen, Kleiderkammer, Bettstücken u. liefert auch an Wiederverkäufer **Josef Braun, Rastel a. Rh., Dampfschrein.**

F 523

Wetzlarer Geldlose

à 3 Mk., 8496 Geldgew., Hauptgew. 70,000, 50,000, 30,000, 20,000 Mk. u. bei **de Fallois, 10 Lang- gasse 10.** Richt. über 8. März anfangend. 532



Bei Nieren-

Blasen-, Harn-, Leberleiden, Aus- fluss und Zuckerkrankheit trinke man längere Zeit Apoth. Wagners **Boldo-Tea, Cart. 1 Mk.** Nur echt bei

Otto Siebert,

Drogerie. 238

(Blätter der peruvian. Boldopflanze).

Anzündholz, fein gespalten,

à 100 Stk. 2.20 Mk.,

Brennholz à 100 Stk. 1.30 Mk.

liefern frei ins Haus

Gehr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei, Telephon 411, Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Die Welt ist ein Spiegel, aus dem jedem sein eigenes Gesicht entgegenblickt.
W. Thaderan.
(60. Fortsetzung.)

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung.

„Du lieber Himmel, wie bleich du bist! Du hast wohl gedacht, Graf Aberweide komme nicht wahr? Du brauchst nicht zu erschrecken, es ist alles schon in schönster Ordnung.“
„Du-tu, er ist doch nicht fort? Nicht wahr, du bist gekommen, um mir zu sagen, daß er bleibe?“
„Was dir nicht einfällt! Er ist ja schon fort, gerade jetzt vor wenigen Augenblicken.“
„Fort, fort, ohne ein Wort zu sagen? Ohne mir Lebewohl zu bieten? Fort!“
In ihrer Aufregung sagte sie das Mädchen an den Schultern.
„Du-tu, sage mir, welche Richtung hat er eingeschlagen? Wenn er eben jetzt erst weg ist, dann kann er ja noch nicht weit sein. Ist er geritten? Gefahren? Gekommen? Mein Gott, Kind, so sprich doch rasch! Siehst du denn nicht, daß du mich verirrst?“
Sie trat an einen Kasten, rief denselben auf und warf einen Mantel um. Endlich hatte Du-tu die Sprache wieder gefunden.
„Er hat die Richtung nach der Nordseite des Parks eingeschlagen, was Frau Vence noch Lebewohl zu sagen. Sein Pferd aber soll beim Südpfortal seiner harrn. Er will durch den Park gehen. Ich hörte, wie er das Kelly gesagt hat, und, mein Gott, läufst du ihm denn nach?“
Adrienne antwortete nicht. Unbekümmert darum, was sie sehen, was man davon halten könne, stürzte sie eilig aus dem Gemache. Nur eine Frage beschäftigte sie, ob sie die Kraft haben werde, bis zum Südpfortal zu gehen. Vor ihrer Krankheit freilich, da wäre ihr dieser Weg nichts gewesen, aber jetzt —
Kienlos langte sie endlich beim Südpfortal an und sah mit einem Seufzer der Erleichterung das Pferd, welches von dem Groom auf und ab geführt wurde. Sie war noch rechtzeitig gekommen. Erichsopf trat sie in den Schatten der Bäume, um nun seiner zu harren. Der Weg, der vom Nordpfortal herüberführte, bog gerade an der Stelle ein, an welcher sie stand, und ihr Gatte konnte nicht vorüber, ohne daß sie seiner ansichtig geworden wäre. Was sollte sie ihm sagen? Sie wußte es nicht und ihr Herz klopfte zum Zerplatzen. Sie hörte seine herannahenden Schritte, noch bevor sie ihn sah, er bog um die Ecke und stand plötzlich vor ihr.
„Adrienne, du hier?“
Sein Ton drückte nach ihrem Dafürhalten nur kaltes Befremden aus, aber wenigstens hatte er sie nicht „Gräfin Aberweide“ genannt.
„Ja, bis Du-tu es mir sagte, wußte ich nicht —“
„Ich dachte, dir gestern davon Mitteilung gemacht zu haben.“
„Ja, aber“, sie hielt inne und sagte sich, daß sein Ton noch niemals so ruhig, so selbstbewußt gewesen.

War es denkbar, daß ihm nichts, gar nichts an ihr gelegen?
„Sie haben mir nicht Lebewohl gesagt!“ flüsterte sie leise.
„Ich wünschte nicht, mich dir aufzudrängen.“
„Sie gehen also wirklich?“
„Mein Pferd wartet.“
„Ja, ich weiß, aber ich — ich glaube nicht, daß Sie gehen sollten.“
„Nicht? Warum nicht?“
„Ihre Angelegenheiten könnten vernachlässigt werden.“
„Ich lasse sie in ausgezeichneten Händen zurück.“
„Die Leute werden sich wundern, werden reden.“
„Gesprächsstoff zu haben, ist ja der Bevölkerung von Stod-Verding sehr angenehm.“
„Ihr Oheim wird Sie fürchterlich vermissen.“
„Er wird sich an mein Fernsein gewöhnen.“
„In Amerika ist aber niemand, der nach Ihnen begehrt, oder sich um Sie kümmern würde.“
„Damit muß ich mich abfinden.“
„Wenn Sie gehen, so lehren Sie vielleicht nie mehr zurück.“
„Sehr wahrscheinlich.“
„Mein Gott — es würde mir das Herz brechen.“
Ehe sie wußte, wie ihr geschah, hatte er sie umschlungen.
„Warum hast du das nicht von allem Anfange an gesagt?“
Adrienne fand kein Wort der Entgegnung. Sie wäre nicht imstande gewesen, anzugeben, ob eine Minute oder mehr vergangen sei, als sie das Haupt emporhob und in seine mit unendlicher Gültigkeit auf sie gerichteten Augen blickte.
„Du willst bei mir bleiben?“ fragte sie leise.
„Es ist möglich, wenn du mich artig darum bittest“, entgegnete er bejahend.
„Ja, das will ich“, entgegnete sie schüchtern, und den Arm um seinen Nacken legend, sprach sie in warmem Ton:
„Moriz, ich bitte dich, bleibe.“
„Und weshalb?“
„Deine Frau bedarf deiner.“
„Wenn das wirklich der Fall sein sollte, dann möge sie es mir beweisen.“
Sie drückte einen schüchternen Kuß auf seine Stirne und barg ihr erglühendes Antlitz an seiner Brust. Ein paar Minuten lang schwiegen sie beide.
„Moriz“, flüsterte sie endlich.
„Du möchtest?“ fragte er lachend.
„Ich habe dich wirklich fortgehen lassen wollen.“
„Ich bin sehr geschmeichelt.“
„Aber ich habe es nicht zustande gebracht.“
„Es hat den Anschein darnach.“
„Ich wäre gestorben, wenn du in die Fremde gezogen wärest.“
„Dies Bekenntnis ist mir sehr befriedigend.“
„Du hast ja gewußt, daß ich dich nicht fortlassen werde, nicht wahr, du hast es gewußt, bekenne es lieber gleich.“
„Ich hab' es vielleicht im stillen gehofft. Jedenfalls dachte ich mir, es könne nicht schaden, wenn Du-tu dir

die Mitteilung überbringe, daß du mich endgültig loslässest.“
„Und du wußtest, daß ich kommen werde, du wußtest, daß ich dich zurückhalte, nicht wahr?“
„Ich habe mich jedenfalls nicht übermäßig beeilt, Ordothone zu verlassen“, entgegnete er lächelnd.
„Weiß du wußtest, daß ich es nicht zugeben könnte, nicht wahr?“
„Ich dachte mir immerhin, es könne vielleicht im Bereiche der Möglichkeit liegen, daß du mich aufhalten werdest“, gestand er mit halbem Nicken zu.
„Du weißt es ganz genau, wie du auch wußtest, daß ich dich liebe, obwohl ich selbst nicht darüber im klaren gewesen, und du sagtest, daß du fortgehen werdest, um mich zur Vernunft zu bringen. Nicht wahr, es ist so gewesen?“
„Ich muß allerdings zugestehen, daß ich dieses Experiment gewagt habe.“
„Es war entsetzlich, es war grausam, aber du bist im Rechte gewesen. Warum tatest du es?“
„Wenn ich bedenke, wieviel unnütze Zeit ich vielleicht vertriebt haben würde, um dich zu umschleichen und nach und nach von meiner Liebe zu überzeugen, fühle ich mich gereizt, mein Vorgehen als eine weise Eingebung zu betrachten. Vielleicht besitze ich ein besonders häusliches Genie. Die Zukunft wird es ja lehren.“
„Die Zukunft! Als ob du je wieder von mir fortgehen würdest.“
„Das hängt einzig und allein von deinem Benehmen ab“, bemerkte er lachend.
„Ich werde dich lieb haben, dann finde ich schon den richtigen Ton. Ach, wie schrecklich war es, als du mich gestern so förmlich „Gräfin Aberweide“ nanntest, klang es doppelt arg. Mein Gott, wenn Du-tu mir nicht von deinem Fortgehen gesagt, so würde ich nicht hierhergekommen sein, und du wärest abgereist.“
„Zweifelsöhne.“
„Nach Amerika?“
„Vielleicht nicht ganz so weit. In diesem Falle hätte ich mich vermutlich damit begnügt, fürs erste nach London zu fahren und würde dort die Entdeckung gemacht haben, daß ich irgend etwas sehr Wichtiges zu Hause vergessen. Ich denke, ich wäre vielleicht Ende der Woche zurückgekehrt, um Versäumtes nachzuholen.“
Sie stellte sich auf die Fußspitzen und gab ihm diesmal, ohne daß er darnach begehrt hatte, einen innigen Kuß.
„Weißt du, Moriz“, sprach sie dabei lachend, „ich möchte wohl wissen, wann ich mich eigentlich in dich verliebte. Ich weiß es wirklich nicht.“
„Die Tatsache, daß es geschehen, muß dein Erinnerungsvermögen gelähmt haben, liebes Herz.“
Er zog plötzlich die Uhr hervor, blickte auf dieselbe und rief dann lachend:
„Genau dreiviertel Stunden sind vergangen, seit ich von meinem Oheim jätlichen Abschied genommen, um mich von dem Heim meiner Eltern für immer zu trennen. Mir kommt wirklich vor, es hat sich kaum der Waise verlobt, Reisevorbereitungen zu treffen.“

(Schluß folgt.)

Seidenhaus Marchand, Langgasse 42. Schwarze und weisse Seidenstoffe. Garantie Qualitäten.

Bordeaux-Lynch Frères.

Niederlage für Wiesbaden und Umgegend:

Eduard Böhm, Wiesbaden, Adolfstrasse 7.

Münchener Löwenbräu Anton Dreher's Pilsener

Hofbräuhaus München, Böhmen

zu beziehen in 1/2-Liter-Flaschen durch

Heinr. Ditt, Friedrichstr. 42, Ecke Kirchgasse, Telefon 385.

Niederlage: Carl Wertz, Wilhelmstrasse, Ecke Friedrichstrasse.

Für die Frühjahrs-Saison

empfehle zum Anstrich der Baderäume, Hausfassaden etc. die

Siderosthen-Lubrose, D. R. P.,

streichfertig, in allen Farbenanlängen. Die Masse bildet eine klassische Gummihaut und ist vollständig indifferent gegen jede chem. Einwirkungen, Witterungswchsel etc.

General-Vertrieb: Hugo Reimer, Frankfurt a. M.
Niederlage: Wiesbaden, Ernst Ricks, Sedanplatz.

64,000 Mark kosten
die 1200 Gewinne

Landwirtschaftlichen Vereins in Frankfurt am Main. Ein Abstrich 30. zu beziehen. Glückwunschkarten erhalten hohen Rabatt.

der schon seit 43 Jahren bestehenden Frankfurter Pferdelotterie! Gewiss ein Zeichen großer Beliebtheit! Warum? Weil nur wertvolle Gewinne zur Verlosung kommen und daher leicht verlosbar sind; ferner bei ähnlichen Lotterien mit der gleichen Anzahl Lose nur für 40—45,000 Mk. Gewinne ausgespielt werden. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Gewinnlisten 25 Pf. extra, zu der am 5. April 1905 stattfindenden Ziehung in allen Lotterie- und Cigarrengegeschäften zu haben, oder wo nicht erhältlich, vom Sekretariat des

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersucht vernichtet. Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Gebildete Frau oder Fräulein zu drei Kindern für Ausland gesucht. Gute Empfehlungen verlangt. Offerten unter L. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Erste Verkäuferin

für Bäckereierie und Spizen für erstes Mode-warenhaus gesucht.

Salair Mk. 2100—2400.

Es wollen sich jedoch nur ganz perfecte erste Verkäuferinnen melden. Eintritt 1. April. Offerten unter No. 5498 a. b. P 181 Ann.-Exp. Moritz Jan, Nürnberg.

Lehrmädchen

aus bester Familie gef. G. S. Zugenbühl.

Confection Ries - Heberich

Wilhelmstraße 12, 1. sucht nach gute Tailen, Rod- und Quaderarbeiten. Tüchtige Rod- und Quaderarbeiten für dauernd gesucht. Kirchstraße 21. Frau Gill. Tailen- und Quaderarbeiten für dauernd gesucht. Grabenstraße 14.

Für mein Atelier suche noch einige tüchtige selbstständige Mädchen zum Abändern bei hohem Lohn.

Leop. Cohn, Gr. Burgstraße 5. Mädchen, in Köchen bew., sowie zum Nähen auf dauernd gesucht; daselbst 1. auch ein Lehrmädchen die Damenkleiderherstellung erlernen gegen Vergütung. Näh. bei Brodrecht, Frankfurterstraße 1. Tüchtige Nähmädchen für Kleider gesucht. Schillerstraße 16, 2.

Quaderarbeiten gesucht. Schwalbacherstr. 43, 3. Tüchtige Nähmädchen sofort gesucht. Dohmerstraße 80, 2. St.

Mädchen

zum Anlernen für die Nähstube sucht. Stock- und Schirmfabrik Meier, Langgasse 3.

Ein geb. gef. Fräulein, welches perfect kochen kann u. den Haushalt selbstständig zu führen versteht, bei gutem Lohn auf 1. April zu einem alt. Herrn gesucht. Näh. Adolfsallee 14, 3.

Suche

zum baldigen Eintritt:

Drei Köchen-Gaushälterinnen, eine Stages-Gaushälterin, Eintritt sofort, Weisengasse 11, eine Hotel- und zwei tüchtige Restaurations-Köchinnen, fünf Weißköchinnen für sehr gute Stellen, zwei Kasserolköchinnen für erste Häuser und hohen Lohn, Kochmädchen, Herdmädchen, durchaus gewandte Weißerfräulein, zwei desgleichen a. 15. April, solide Köchinnen für feines Restaurant, Eintritt sofort, eine Herrschafts-Köchin (ganz selbstst.) für hier, eine desgleichen und ein feines Stübenmädchen nach Erfurt, Vorstellung hier, tücht. Alleinmädchen nach Brüssel zur deutscher Familie, feindbürgerl. u. bürgerl. Köchinnen, adrette Mädchen a. Alleinmädchen bei hohem Lohn, bessere und einfache Hausmädchen, Hotel-Zimmermädchen für Hotels 1. u. 2. R., ein desgleichen, welches fernbleiben kann, für einen auswärtigen Gasthof, einträgliche Stelle, Kinderfräulein, Stube der Hausfrau, Verkäuferin für Weggerei, ferner Mädchen für Haus- u. Kinderarbeit, sowie Köchenmädchen bei hoh. Lohn und freier Vermittelung für letztere.

Rheinisches Stellenbureau

von Carl Gröndberg, Stellenvermittler.

ältestes u. Haupt-Platzierungsbureau Wiesbadens,

17 Goldgasse 17. Telefonruf 434.

Gut bürgerl. Köchin, d. Gaudard, 15. gef. An der Ringstraße 2, 3.

Suche fünf Köchin, zehn Köchinnen, zwanzig Alleinmädchen, Zimmerm., Weisengasse 11, eine desgleichen, ferner Mädchen für Haus- u. Kinderarbeit, sowie Köchenmädchen bei hoh. Lohn und freier Vermittelung für letztere.

Pensions-Köchin

mit prima Zeugnissen sofort gesucht. Angebote unter G. 601 an den Tagbl.-Verl.

Lang's Stellenbureau, Ellenbogengasse 10, 1. Telefon 2303.

Suche 1. b. Köchinnen, best. Haus- und Alleinmädchen f. 11. Familien b. h. Lohn.

Suche fein bürgerl. Köchinnen, dito auch als allein, best. Hausmädchen für vornehm. Haus (gut serviert verlangt), ebenfalls zu zwei Damen, d. gut näht, perfecte Alleinmädchen, die gut kochen, einfache Haus-, Land- und Kinder-mädchen, Pensionsmädchen, alle in prima dauernde Stellen bei hohem Lohn.

Frau Müller, Westendstraße 3, 1. St. Gelucht gegen hohen Lohn für kleinen feinen Hausstand zu möglichst baldigem Antritt eine

perfecte Köchin

für feine Küche. Dieselbe muß auch Hausarbeit mit übernehmen; Hausmädchen wird gehalten. Zu melden zwischen 12 u. 2 Uhr oder zwischen 5 u. 6 Uhr. Emserstraße 32, 1.

Ein tüchtiges gute Köchin für Familie gesucht. Kerthof 45, 1.

Ein ordentliches nicht so junges Mädchen, welches die Hausarbeit versteht, auf gleich gesucht. Westendstraße 16, Parterre.

Gef. besseres Hausmädchen, w. sehr gut näht. Auskunft bei Schneider, Bietenring 1, Stb. 2.

Ein ordentliches Dienstmädchen gesucht. Wilhelmstraße 12, 1.

Ein tüchtiges braves Hausmädchen sofort gesucht. Friedhofstraße 22.

Ein ordentliches Dienstmädchen gesucht. Frankfurterstraße 1, R.

Ein braves Mädchen gesucht. Kirchstraße 24, 1.

Ein einfaches Mädchen auf gleich oder später gesucht. Götterstraße 2, Part. r.

Ein tüchtiges solides Mädchen für jede Hausarbeit gesucht. Näheres Seerobenstraße 19, Part. links.

Gesucht zum 15. März ein Mädchen. Rödterstraße 31, Laden.

Ein braves zuverläss. Mädchen in kleinen Haushalt sofort gesucht. Näh. Herderstraße 15, 2. St. rechts.

Ein junges Mädchen für Hausarbeit gesucht. Dohmerstraße 80, 1.

Ein junges sauberes Mädchen sofort gesucht. Paulbrunnstraße 10, 1. r.

Einfaches ehrliches Mädchen gesucht. Nischstraße 17, Parterre.

Tüchtiges Hausmädchen gegen guten Lohn gef. Rheinstr. 42, 1. r.

Es wird für 1. April ein evangelisches

Mädchen gesucht,

die fein bürgerlich kochen kann und gute Zeugnisse. Am Vorm. sich zu melden. Emserstr. 30.

Ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen, welches auch etwas nähen und bügeln kann, für sofort gesucht. Humboldtstraße 19.

Ein ordentliches Mädchen sofort gesucht. Helmstraße 46, Part.

Braves fleiß. Mädchen gef. Gustav-Adolfstr. 10, R.

Reinliches Mädchen zu aller Arbeit per 15. März gesucht. Arndtstraße 8, 3. links.

Braves Mädchen, welches kochen kann, gesucht. Näh. Westendstraße 26, 2. l.

Gesucht ein tüchtiges Küchenmädchen. Seelenstraße 5, Birichstraße.

Suche zum 15. März ein Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht. Nur Solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden von 6—8 1/2 Uhr Abends. Nicolaistraße 33, 2.

Ein tüchtiges Mädchen, welches gut nähen, servieren und bügeln kann und sehr gute Zeugnisse, gesucht. Kapellenstraße 31.

Fleißiges williges Mädchen, w. etwas kochen kann u. Liebe zu Kindern hat, auf 15. März gef. Rheinstr. 44, P. 3. Mädchen f. 1. Handarb. Maurergasse 14, P. r.

Alleinmädchen, welches selbstständig kocht, zu zwei Damen gesucht zum 15. März. Nicolaistraße 30, 1. l.

Tüchtiges Mädchen zum 15. April gesucht. Ann., Schwalbacherstraße 29, 2.

Suche a. 15. März Alleinmädchen (zwei Pers.) v. 9—12 u. 3—6. v. Keiser, Drantenstr. 44, 1.

Ein Mädchen auf 15. März gef. Balramstraße 5, 1.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht. Näh. Geisbergstraße 8.

Ein tüchtiges Mädchen, das kochen kann u. jede Hausarbeit versteht, wird zum 15. März gesucht. M. Frankfurterstr. 6.

Tüchtiges Mädchen sofort gesucht. Schillerstraße 4, 3.

Tüchtiges Alleinmädchen per gleich gesucht. Näh. Weidestraße 6, 2. Etage.

Mädchen, noch nicht gebiert, zu jungem Ehepaar gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Ein einfaches Mädchen in kleinen Haushalt gesucht. Mauritiusstraße 10, 1. Stod.

Braves selbstständiges Alleinmädchen gesucht, welches einen gut bgl. Haushalt gründlich versorgen kann. (Eine Dame u. zwei groß. Kinder). Abr. i. Tagbl.-Verl. Xk

Tüchtiges einfaches Mädchen gegen hohen Lohn gesucht. Rindstraße 73, Part.

Seit. Alleinmädchen, das gut kochen kann und jede Hausarbeit versteht, zum 1. April gesucht. Kerthof 25, Part.

Ein Mädchen, a. l. v. Lande, a. gl. gef. Maurergasse 14, Laden.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen vom Lande gesucht. Emserstraße 4, Bdg. Part.

Tüchtiges Hausmädchen

„Bachhaus zum Kranz“, Langgasse 56, Part.

Einfaches tüchtiges Mädchen gesucht zum 15. März. Rindstraße 9, 1.

Fleißiges Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Gainerweg 1, Parterre.

Nettes Mädchen zu zwei Personen gef. (sehr guter Wdg.). Frau Müller, Stellenvermittlung, Westendstraße 3, 1. r.

Tüchtiges Alleinmädchen mit sehr guten Zeugnissen zum 1. April gesucht. Vorausstellen von 10—2 u. 4—7. Weidestraße 84, 2.

Alleinmädchen gesucht. Adolfsallee 27, 2. r.

Für Pension tüchtiges Haus- und Zimmermädchen sofort oder später gesucht. Bahnhofsstr. 2.

Mädchen auf's Land gesucht, gute Stelle, Lohn 30—32 Mk. Näh. Ostbillerstraße 16, Mtlb. 1. r.

Ein zu jeder Arbeit williges Mädchen auf 1. April gesucht. Weidestraße 14, Part.

Gesucht treues fleißiges Mädchen zu einer Dame per 15. März. Rindstraße 9, Part. 1.

Einzelne ältere Dame sucht Alleinmädchen, das gut kocht, nach Dresden. Ann. von 5—7 Uhr Nachm.

Hotel Hohenzollern, Zimmer 27, 3.

Ein sehr reines Dienstmädchen mit gut. Zeugn. auf gleich gesucht. Vertramstraße 11, P.

Miles Ehepaar sucht Mädchen von 15—17 J. für H. Haus. G. Gehalt. Weidestraße 32, 1. r.

Ein fleißiges Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht. Weggerei Bahnhofsstraße 22.

Gesucht per 15. März ein einfaches reinliches

Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit. Ruh etwas kochen können. Näh. Mainzerstr. 60b, 1.

Tüchtiges Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann, per 15. März, ehest. früher, für H. Haushalt gesucht.

Frau Gohs-Stein, Weidestraße 3, Stb. 1.

Einfaches reinliches Mädchen gesucht. Schwalbacherstraße 25, 2. links.

Tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, sofort gesucht. Graefe, Weidestraße 87, im Erdlaben.

Tüchtiges Alleinmädchen für kleinen Haushalt gesucht. Kirchstraße 11, Coriellgeschäft.

Besseres Hausmädchen, das sehr gut näht, gesucht. Zannusstraße 11, 3.

Besseres Mädchen, das gut kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, zu älterem Ehepaar sofort oder zum 15. März bei hohem Lohn gesucht. Schöne Aussicht 28, R.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht. Schwarzer Bod.

Ein Mädchen, welches etwas nähen kann, per 15. gef. Schwalbacherstraße 6, 2.

Braves A. Mädchen für H. Haushalt, gesucht. Grabenstraße 23, 3.

Ein sauberes Dienstmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Vorausstellen Vorm. 10—12, Nachmittags 4—6 Uhr. Frau Singer, Emserstr. 67.

Braves Mädchen bei hohem Lohn nach auswärts gesucht. Auskunft bei Kraft, Erbaderstraße 7, 1.

Gesucht zum 1. April nach Biedrich ein erfahre. Kinder mädchen zur Pflege von zwei kleinen Kindern. Sehr gut Empfohl. wollen sich melden. Kerthof 29.

Ein einfaches braves Hausmädchen zum 15. April gesucht. Biedrich, Wiesbadener Allee 10.

Tücht. Wäglarin gesucht. Rindstr. 20, Wäglerei.

Durchaus v. Wäglarin f. gef. Wäglarin. 21, 1.

Ein tüchtiges Wäglarmädchen wird gesucht. Kirchstraße 16, Stb. 2. St.

Tüchtige Wäglarin gesucht. Stützstraße 24, Stb. Wäglarin gesucht. Marktstraße 17, Hofmann.

Tüchtiges Wäglarin oder Wäglarmädchen, gesucht auf Mitte März für dauernd. Hotel Rose.

Tücht. Wäglarmädchen, f. gef. Schöndorf, 11, 5. l. r.

Alleinmädchen oder Herr sucht per sofort eine bessere Aufwartefrau oder Mädchen bei hohem Gehalt. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Ich suche Aufwartefrau

sofort bei gutem Lohn für einige Vormittagsstunden. Zu erf. Kaiser-Friedr.-Ring 62, 3. r.

Zuverlässiges Monatsmädchen gesucht. Nicolaistraße 32, 3. links.

Ein Monatsfrau von 7—9 Uhr Morgens und von 1/2—3 Uhr Mittags gesucht. Gustav-Adolfstraße 9, im Laden.

Monatsfrau f. gef. Hellmündstraße 5, 2. l.

Anständiges christliches Monatsmädchen Nachmittags von 1—3 Uhr gef. Dohmerstraße 33, 3. l.

Monatsfr. gesucht 8—11 Uhr Vorm. Bismarck-Ring 12, 2. r.

Anständiges Monatsmädchen Abends v. 1/2 bis 3 Uhr gef. Frz. Baumann, Kochbrunnengasse 1.

Monatsfrau o. M. f. gef. Sebanstr. 10, G. 1.

Junge unabh. Monatsfrau gesucht.

S. v. Sauten, Mauritiusstraße 8.

Monatsmädchen gesucht von Morgens 1/7 bis Nachm. 5 Uhr. Schillerstraße 15, 2. l.

Monatsfrau od. Mädchen gef. Albrechtstr. 36, 3. l.

Ein Monatsmädchen

sofort gesucht. Weidestraße.

Zu erf. am Büffet.

Ein sauberes zuverlässiges Monatsmädchen sofort gesucht. Dohmerstraße 66, 2. links.

Stundenfrau 8—10 u. 2—3 sofort gesucht. Bismarckring 11, 1. l.

Frau zum Bekleiden gesucht. Weidestraße 41.

Zuverlässige Zeitungsträgerin sofort gesucht. Rindstraße 36, 2.

Laufm. f. bei gut. Verg. Bett & Co., Langg. 33.

Fleißiges Laufmädchen, das auch Hausarbeit versteht, gesucht. Seidenhaus Ullrich.

Ein brav. Laufmädchen gesucht. 2. Leopold-Gummling.

Junger Mädchen tagüber zu Kindern, u. Haushalt, gesucht. Rindstraße 11, 1. r.

Ehrliches Mädchen, welches kocht und Hausarbeit übernimmt, tagüber gef. Rindstr. 10, Abends nach 7. Dohmerstraße 29, 3. r.

Suche sofort ein sauberes ordentliches Mädchen für den Nachmittag zu einem Kind. Kaiser-Friedr.-Ring 66, 8.

Unabhängige saubere Frau, die bürgerlich kochen kann, tagüber gesucht. Vorstellung Abends 8 1/2 Uhr. Bismarckring 25, 2. b. Plättung.

Ja. r. l. Mädchen für einige Stunden Vorm. gef. Götterstraße 15, Stb. 2. r.

Junger Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, zu zwei Kindern und Hausarbeit gesucht. R. Rheinstraße 38, 1. r., Vorm.

Junger Mädchen tagüber für Hausarbeit gef. Langgasse 20, Frontstr. r.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

English lady speaking some German seeks engagement. Good references.

Miss A. Blagen am Rhein, Kochstrasse 8.

Einfaches Frä. 17 J. alt, w. nähen kann, sucht Stellung als Kinderfräulein. Gef. Offerten an G. Selzer bei Runder, Museumstraße 8.

Fräulein, 24 Jahre alt, Thür., im Nähen und Fräulein bew. (fr. englisch) f. St. als Jungfer, auch zu einem Kinde. R. Albrechtstraße 21, 2.

Gebildetes junges Fräulein w. St. in Wiesb. zur Gesellschaft und Führung des Haushalts oder dergl. bei einzelner Dame, älterem Ehepaar. Kenntnisse im Haushalt, Schneidern und Krankenpflege. Gef. Off. unter L. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Stammerjunger,

pers. tüchtig i. ihr. Fach, gewandt auf Reisen, sucht St. f. gef. Off. u. P. 3. 555 an Ann.-Exp. Daus & Co., m. b. G., Frankfurt a. M. (Mon.-No. F. 15912) P 4

Buchhalterin, vertraut mit Correspondenz, stenographisch, die gute Zeugnisse u. Referenzen aufzuweisen hat und ihre jetzige Stellung auf eigenen Wunsch verläßt, sucht zum 1. oder 15. April anderweitiges Engagement. Gef. Offerten unter A. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin mit guten Zeugnissen sucht Stelle, am liebsten Lebensmittelbranche. Offerten u. V. 600 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein aus guter Familie sucht Stelle in c. Geschäft, event. mit Hausarbeit. Offerten unter F. 601 an den Tagbl.-Verlag.

Angest. Schwester, ledig, sucht ruhige dauernde Stellung, am liebsten in der Nähstube einer Anstalt oder eines Krankenhauses. Off. unter F. 595 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein a. g. Fam., in Küche u. Haush. durchaus bewandert, sucht zum 1. od. 15. April Stelle als Haushälterin oder Stütze. Offerten unter H. 595 an den Tagbl.-Verlag.

Stütze.

Einfaches kath. Fräulein von auswärts, welches in der Hausarbeit, sowie im Nähen und Bügeln erfahren ist, sucht Stelle in ruhiger Familie. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Xp. Verschickendes Fräulein, welches bürgerl. kochen kann, auch sonst mit allen häusl. Arbeiten vertraut ist, sucht Stellung zum 1. April als Stütze der Haushalt. Wohnung: Familienanschluss, gute Behandl. Gef. Off. u. J. M. Nürnberg, Hint. Beschlagergasse 19, 2.

Besseres Mädchen

von außerhalb, das perfect kocht, sucht zum 1. April Stelle als Stütze oder zu einzelner Dame. Offerten unter J. 603 an den Tagbl.-Verlag.

Empf. Stütze, Kinderfräulein, Alleinmädchen, Kochmädchen mit g. Zeugn.

Frau Lang, Stellenvermittl., Ellenbogengasse 10, 1. Telefon 2363.

Perfecte Herrschaftsköchin mit vorz. Zeugnissen sucht f. ob. 15. März Stelle. Friedhofstr. 28.

G. bürgerl. Köchin sucht St., am 1. als Weißköchin. Offerten unter K. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Köchin für die gute bürgerliche Küche sucht. Auskünfte: R. Sonnenberg, Rindstraße 36.

Köchin sucht St. als Zimmermädchen. Hof links 1.

Junger Mädchen sucht St. als Zimmermädchen. Offerten unter T. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen.

Ant. 80er, in allen Zweigen des Haushaltes geübt, erfahren, nur in besseren Häusern thätig, mit langjähriger Zeugnis, eben bei einzeln Herrn, f. St. w. Todesfall bei eins. Herrn, Dame oder zwei alt. Person. Näh. Philippstr. 10, 1. Etage. **Besser. Mädch.,** mädch. thätig, sucht Stell., w. es etwas z. Kochen anged. wird. Offerten unter W. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres u. zuverlässiges Mädchen.

das kochen u. alle Hausarbeiten verrichten kann, sucht bei eins. Herrn Stelle zum 15. März; hat auch ähnliche Stelle schon bekleidet. Offerten unter W. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Ein braves sauberes Mädchen, 22 J. alt, sucht Stelle als Zimmermädchen oder zu größerem Kinde.

Offerten unter W. 602 an den Tagbl.-Verlag. **Ein braves sauberes Mädchen, 22 J. alt, sucht Stelle als Zimmermädchen oder zu größerem Kinde.** Offerten unter W. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen, 24 Jahre alt, selbstständig, sucht Stellung zum Alleinbedienen, hier oder auswärts. Gutes Zeugnis vorh.

Offerten unter W. 603 an den Tagbl.-Verlag. **Alteimädchen** mit guten Kenntn. f. z. 15. März Stelle in ruh. Haushalt, Westendstr. 21, 4 St. f. Frau f. Weib. (W. u. B.). Koonstr. 6, 8 l. M. f. W. u. B. Beschäft. Westendstr. 23, 8. 1 St. Ant. f. f. Monatsk. Westendstr. 23, 8. 1 St. Junge Frau sucht Monatsk. Westendstr. 43, 8. 1 St. Frau sucht Monatsk. Westendstr. 20, 8. 1 St. Mädchen sucht Stellung für Nachmittags zum Waschen. Westendstr. 16.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Wer Stellung sucht! verlange per Karte die Allgemeine Anzeigenliste, Berlin 276, Neuenhoferstr. F 104

Vertrauensstellung! Buchhaltung!

Älteres gut eingerichtete sauberes Fabrikgeschäft, großer Consumartikel, in nächster Nähe Wiesbadens, sucht tüchtigen verlässlichen **Kaufmann,** welcher sich event. später beteiligen kann. Gef. Angebote unter W. 595 an den Tagbl.-Verl.

Thätige Minente, Schleppe u. Maurer

sofort gegen hohen Lohn gesucht bei unv. Stellenbau Hamburg. C. Koberg & Cie.

Junger, gut empfohlener Commis,

perfecter Buchhalter, mit guter Handschrift, gewandt in Correspondenz u. auf Schreibmaschine, per gleich oder später gesucht. Anfangsgehalt Mk. 35 per Monat. Gef. Offerten mit näheren Angaben bish. Thätigkeit u. f. w. u. O. 603 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Tüchtiger Maschinenrechner auf Anwaltsbüro

für einige Wochen zur Aushilfe gesucht. Offerten unter A. 601 an den Tagbl.-Verlag.

Gehülfe, jüngerer, mit gewandter Hand,

schreibt für fest oder später auf ein Gerichts- u. Bureau gel. Gehalt bis Mk. 70. Off. u. C. 600 an d. Tagbl.-Verl.

Die Stelle des Kassendirektors ist ab 1. April 1905 neu zu besetzen.

Bewerber, welche Kenntnisse mitbringen müssen, wollen sich bis 11. d. M. schriftlich beim Vorstand melden.

Krank- und Sterbekasse für Schlosser u. Genossen verwandter Berufe.

(Eingetragene Hilfskasse No. 2). **Tüchtiger Schlosser** für Bier u. Kellerreinigung für hier und ausw. **Wasserschleifer** mit Badefrau, Portier, w. franz. spricht, zum 15. April, einen desgleichen zum 10. Mai, Buchhalter-Volontär, sprachl. Kommissär zum 1. Mai, Hotelbedienter für 1. oder 15. April, Kupferputzer zum 1. Mai, Bursten für Spülmaschinen sucht

Wiesbadens ältestes und Haupt-Platzierungs-Büreau

Rheinisches Stellen-Büreau von Carl Grünberg, Stellenvermittler, 17 Goldgasse 17. Telefon 434.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht Buchhandlung Sch. Kraft, Kirchstr. 88. Lehrling mit schöner Handschrift gesucht.

Lehrling

mit schöner Handschrift für mein Federwarengeschäft gesucht. Franz Becker, M. Burgstr. 9.

Lehrling

ausgewählter, gegen sofortige Vergütung gesucht Weinhandlung Schmalbacherstr. 22.

Lehrling

bei sofortiger Vergütung gesucht. A. Menner, Langgasse 24, Westend.

Kupferputzer

Hotel Schwarzer Hahn.

Braver und Messgerburische

tüchtiger für eine kleine Stadt zur selbstständigen Leitung gesucht, wo im Falle Gelegenheit z. Einheiraten. Näh. im Tagbl.-Verlag. XI

Chef de Restaurant,

prima Stelle, z. 15. April od. 1. Mai, Oberkellner für Familien- und Gastenhotels, sprachkundig, Zimmerkellner für Hotel 1. R., Restaurantkellner mit u. ohne Sprachkenntn. für die Saison, amonst Saalkellner, einige für sofort, Dienerschaftsführer, feiner Küchenchef für Hotel und Restaurant 1. u. 2. R., Kellner, Portier zum 15. Mai, Koch-Volontär, Koch- und Kellerlehrlinge für hier und ausw., Bademeister mit Badefrau, Portier, w. franz. spricht, zum 15. April, einen desgleichen zum 10. Mai, Buchhalter-Volontär, sprachl. Kommissär zum 1. Mai, Hotelbedienter für 1. oder 15. April, Kupferputzer zum 1. Mai, Bursten für Spülmaschinen sucht

Wiesbadens ältestes und Haupt-Platzierungs-Büreau

Rheinisches Stellen-Büreau von Carl Grünberg, Stellenvermittler, 17 Goldgasse 17. Telefon 434.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht Buchhandlung Sch. Kraft, Kirchstr. 88. Lehrling mit schöner Handschrift gesucht.

Lehrling

mit schöner Handschrift für mein Federwarengeschäft gesucht. Franz Becker, M. Burgstr. 9.

Lehrling

ausgewählter, gegen sofortige Vergütung gesucht Weinhandlung Schmalbacherstr. 22.

Lehrling

bei sofortiger Vergütung gesucht. A. Menner, Langgasse 24, Westend.

Kupferputzer

Hotel Schwarzer Hahn.

Bedienter gesucht, das sich als

Bademeister und Badefrau eignet. „Goldenes Roß“, Badhaus, Goldgasse 7.

Ein ordentlicher Junge

als Hausburische gesucht. D. Buchs, Saalstr. 2.

Junger Hausburische

per 15. März gesucht. Geier, Kungheimer, Friedrichstr. 50.

Ein junger Hausburische

sofort gesucht. Bäckerei Sauerwein, Karlstr. 21.

Ein ordentlicher junger Hausburische

sofort gesucht. Seidenhaus Ulrich.

Ein junger Hausburische

sofort gesucht. Chr. Reiper, Webergasse 34.

Intelligent, kräftiger Hausburische

geehrt hohen Lohn gesucht. Solche, welche in Handel thätig waren, bevor. Bülowstr. 7, Laden.

Tüchtiger Fuhrmann

sofort gesucht. Johann Baulh, Lärcher u. Stadgeschäft.

Ein tüchtiger Fuhrmann (ledig)

und ein Tagelöhner für sofort gesucht. Kerkhofstr. 44.

Ein Knecht auf sofort

sofort gesucht. Kerkhofstr. 44.

Ordnentliche Tagelöhner

finden dauernde Beschäftigung. Georg Pfaff, Metallkapfel-Fabrik, am Bahnhof Teichheim.

Mehrere jugendliche Arbeiter

sofort gesucht. Conventfabrik, Rautenthalerstr. 10.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Engl. Correspondent und tüchtiger Buchhalter, 25-jährige Thätigkeit in Londoner Häusern, militärisch, mit besten Zeugnissen, sucht bald. Stellung. Gef. Offert. u. A. 600 an den Tagbl.-Verlag.

Streblamer verh. junger Mann, kanton-

säblich, mit tadelloser Vergangenheit, sucht Stelle sofort oder später, Vertrauensposition oder dergl. Näh. zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Herrschaftsdiener, welcher gute Zeugnisse besitzt

und in allem erfahren, sucht sofort oder später Stelle; auch würde Solcher mit auf Reisen gehen. Nähere Auskunft bei Th. Matthes, Schwalbacherstr. 13, 2.

Diener, 18 Jahre, sucht zum

1. April Stellung. Offert. unter W. 600 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. junger Mann von auswärts

sofort als Hausburische. Näh. Westendstr. 18, Laden.

Rüdersberg & Harf, Marktstraße 9.

bieten die größte Auswahl und billigsten Preise in

Engl. Tüll-Gardinen.

Grbstüll, Spachtel, Point de lace, Gardinen.

Rouleaux — Stores, Brise-Vises.

Schwan

DR. THOMPSON'S

TRADE-MARK

SCHUTZ-MARKE

SEIFEN-PULVER

das beste

Waschmittel

der Welt

Ku haben in den meisten Geschäften.

Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften, Frankfurt a. Main.

Die Vorlesungen des Sommer-Semesters beginnen am 1. Mai d. J.

Anmeldungen sind an das Sekretariat, Börsenstr. 19, zu richten, von wo auch das Vorlesungs-Verzeichnis mit näheren Angaben über die Zulassungsbedingungen, Studienpläne u. s. w. unentgeltlich zu beziehen ist.

Frankfurt a. M.

Der Verwaltungsausschuss. Dr. Adickes, Oberbürgermeister.

Nassauischer Kunstverein.

Montag, den 20. März 1905, vormittags 11½ Uhr, im Museum (Ausstellungsort):

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Statutenänderung.
2. Erziehung des Vorstandes.
3. Entlastung des Kassierers.
4. Geschäftsbericht.
5. Verchiedenes.
6. Verlosung.

Die verehrlichen Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen. F 473

Der Vorstand.

Griechische Angel-Schellfische treffen heute ein.

Friedrich Weber, R. Friedr. Ring 2.

Kupf.-Büffet (1,66 m breit), Aus- zu verkaufen. Taunusstr. 4, 1.

Das neue Bartpflegemittel

Strawwelin

gibt dem Bart jede Form ohne zu stechen, ohne Brennen und ohne Verätzungen, hergestellt von C. W. Wunderlich, Kollmer, Nürnberg, an Rt. 1. — und Rt. 2. — p. Hl. bei: Apotheker A. Berling, Dr. Dr. Burgstr. 12. 8228

Verkauf

Der Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Angelegenheiten bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Altrenommiertes Kohlengeschäft

preiswerth abzugeben. Angebote unter F. 599 an den Tagbl.-Verlag.

Walderei zu verk. Näh. im Tagbl.-Verl. XI

Wirtschaft zu verkaufen oder zu verpachten. Näh.

Dehmerstr. 34, 1. r. 468a.

Ein 1 Jahr alt. schw. Pudel, sehr waschbar, zu verkaufen.

Valentin Deh. od. Frankfurterstr.

Mehrere junge, redbunnsfähige, reiferliche Ital. Säbne sind preiswerth zu verkaufen. Walfischstr. 25.

Trauerhut

für ältere Dame, 8 Mal getragen, bill. zu verkaufen. Walfischstr. 25, 1. r.

Gelegenheitskauf.

Neu neue Kleider für Mädchen von 14—15 J., einzelne Röcke für Damen, feine Blusen billig zu verk. Goldgasse 15.

Ich mußte meinen Laden räumen.

verkauft deshalb mein Lager in Reise, Out, Schiffs-, Kaiserstoffen in allen Modestilen und anderen Marken. Offenbacher Potentioff u. Handschuhe in 1a Weber. Altmann, Wittenmann, Priel- und Gigerentischen, Kleidbüßen, Plaidriemen, Schürzen, Handtaschen zu namengeb. billigen Preisen. Walfischstr. 22, 1. Etage hoch.

Conversationslexikon

(Wiener und Brockhaus), sowie Brahm's Lexicon, elegant geb., wie neu, billig abzug. Fern. 225, Moritz u. Münzel, Wilhelmstr. 62.

Antiquitäten.

Großer Empirespiegel, eingeleitetes Schreibbureau mit schönen Beschlägen, sowie geschmückter und eingeleiteter Kleider-schrank weggeshalter preiswerth zu verkaufen. Angenehm Nicolassstraße 3.

Uhrmacher-Journal

von 1876-1903, gut gebunden, sehr billig abzugeben 19 Hochstraße 19, P.

sehr gut erhalten, sofort billig zu verkaufen Bismarckring 4, Hochpart.

Gespielte Pianos,

neu hergerichtet, darunter erste Firmen, wie Blüthner, Zeilner, Buntmann u. s. w., werden billig abgegeben.

Musikhaus

Franz Schellenberg, Kirchgasse 33.

Gegr. 1864. Telefon 2458.

Pianino

wegen Aufg. d. Hansb. billig zu verkaufen, desgl. Harmonium, Weltausstellung, gr. Badew., Gastf., Delgem. u. zu bef. Kaiser-Str. 60, P. r.

Eine Geige billig zu verk. Luisenstraße 32.

Sofort

billig den ganzen Hausbau zu verkaufen: Compl. Salon, Wohn- u. Schlafkammer u. Kichenanricht. Waschen u. Bräter, Perlenmug, Platten, f. Badestuhl, Ephenwand, Betten u. täglich. Herderstraße 22, 1. l.

Reelles Angebot.

Compl. Wohnungs-Einrichtungen, sowie einzelne Möbel

von einwandfrei bis feiner Ausführung liefert frachtfrei an private und gewerbliche Adressen

Möbelfabrik

auch gegen monatliche oder vierteljährliche Raten ohne Abschlag der denkbaren billigen Raten. Offerten werden auf Wunsch durch Besichtigung von Muster-Verlag erbeten. u. unter E. 527 an den Tagbl.-Verlag.

Bett billig zu verkaufen Sedanstr. 7, D. 1. l.

Wegen Platzmangel sportbillig zu verkaufen Betten, Kommode, Spiegel, Waschmaschine, Wirtschafteherd. Moritzstraße 8, D. 1. l.

Wegungshalber Betten, Waschtisch, Sopha, Chaiselongue, Spiegel, Schrank, Ausziehtisch, Leberstühle, Gasluster, so gut wie neu, billig zu verk. Bärenstraße 7, 2.

Ein Bett mit Sprungrahmen und Kissen-Matratze und eine Anrichte mit Schüsselbrett zu verkaufen Roderstraße 10, Pari.

Zu verkaufen: ein gebrauchtes, vollständ. Bett, versch. Tische, eine Waschküche, Küchengeräte und verschied. Bilder Nerostraße 42, 1.

Speisezimmer-Einricht. in Eich., reich geschmückt, für 24 Pers. (für Tagblatt, Pensionate u. dergleichen) preiswerth zu verk., event. auch einzeln. Offert. unter E. 602 an den Tagbl.-Verl.

Eleg. Salongarnitur

in Seide, lacklos, und Portiären dazu, sowie ein großer Smyrnaer Teppich umgänglich sehr preiswerth zu verkaufen, außerdem noch einfarbene Portiären billig abzugeben Herberstraße 23, 1. Etage.

Ein dreitheil. Kamelstisch, Sopha, 1 Gasluster (Suspension) billig zu verkaufen An der Ringstraße 6, 2 Treppen, von 2-4 Uhr.

Ein lebernes Sopha, 1 Gasluster, 1 Spiegel mit Trümmern zu verkaufen Geisbergstraße 10, 2.

Eleg. Sopha m. 6 Stühlen (grüner Nuss, reiches Schnitzwerk) preisw. zu verk. Off. u. E. 602 an den Tagbl.-Verl.

Großer Weisswandschrank, Kuch.-Brettchen mit Sprungrahmen zu verk. Taunusstraße 4, 1.

Neuer Kuchenschrank für 20 Stk. zu verkaufen Karlstraße 1, Hochpart.

Eine polierte Waschkommode mit Marmorplatte bill. zu verk. Helenestr. 28, D. 1. Et.

Antiquarische u. eiserne Bettstelle billig abzugeben Herberstraße 41, 2. r. 12-3 Uhr.

Wegen Umzug sof. zu verk.: Ein großer Kuchenschrank, großer Mahagoni-Ausziehtisch, sehr schöner schwarzer Marmortisch mit neuem Platten, sehr schöne große kupf. Kuchenschüssel, f. Gas, ein Gardinenpanzer, ein einz. Schreibpult, mehr. Wände Gartenlaube u. Angenehm Vormittags Dambachstraße 28, Barriere.

Fürstentum, Pianino, Kassenstr., Damensalon, Salonarm., Schlafz., hell, f. Braut., Prunk- u. Bücherstr., Waschl., m. Spieg. b. Hermannstr. 12, 1.

Für Schuhmacher!

Gut gebende Nähmaschine zu verkaufen Helenestraße 1, 2. l.

Nähmaschine, Fußbetrieb, sehr gut gehend, für 20 Stk. zu verk. Weingartenstr. 8, Bdh. Thor 1. 2. Etage, m. Spiegel, D. u. u. Chaiselongue u. Aufg. d. Ladengesch. u. d. Saalstraße 16.

Zwei Ladentischen mit u. o. Schubl., 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u.

Am tliche Anzeigen

des

Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungstage:

Mittwoch und Samstag.

Verlags- & Fernsprecher: Nr. 2959.

No. 19.

Mittwoch, den 8. März.

1905.

Bekanntmachung.

betreffend das Musterungsgeschäft pro 1905.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Stadtkreis Wiesbaden findet in der Zeit vom 27. März bis 12. April statt.

Es kommen zur Vorstellung:

Am 27. März: Jahrgang 1883 Buchstabe A bis einschließlich G.

Am 28. März: Jahrgang 1883 Buchstabe H bis einschließlich M/36.

Am 29. März: Jahrgang 1883 Buchstabe M/37 bis einschließlich S.

Am 30. März: Jahrgang 1883 Buchstabe T bis einschließlich Z und Jahrgang 1884 Buchstabe A bis einschließlich G.

Am 31. März: Jahrgang 1884 Buchstabe D bis einschließlich H.

Am 1. April: Jahrgang 1884 Buchstabe J bis einschließlich N.

Am 2. April: Jahrgang 1884 Buchstabe O bis einschließlich S.

Am 3. April: Jahrgang 1884 Buchstabe T bis einschließlich Z und Jahrgang 1885 Buchstabe A bis einschließlich G/1.

Am 4. April: Jahrgang 1885 Buchstabe B/2 bis einschließlich G/2.

Am 5. April: Jahrgang 1885 Buchstabe K/3 bis einschließlich K/3.

Am 6. April: Jahrgang 1885 Buchstabe K/4 bis einschließlich K/4.

Am 7. April: Jahrgang 1885 Buchstabe R/1 bis einschließlich T.

Am 8. April: Jahrgang 1885 Buchstabe U bis Z.

Am 10. April: Jahrgang 1885 Buchstabe U bis Z.

Am 11. April: Verhandlung familiärer Gesuche um Vereinerkennung der Militärpflichtigen vom Militärdienst, welche seit dem 27. März gemeldet worden sind.

Am 12. April findet die Losung, sowie die Begutachtung etwa eingegangener Zurückstellungs-gesuche von Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve, Marine-Ersatz-Reserve und aus-gebildeter Landsturmpflichtiger zweiten Auf-gebots statt.

Für die nicht erschienenen Militärpflichtigen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelöst. Gesuche um Vereinerkennung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse müssen, sofern dies nicht schon geschehen ist, unverzüglich an den Magistrat hierher eingereicht werden.

Diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren event. Erwerbs-unfähigkeit die Vereinerkennung bzw. Zurückstellung eines Militärpflichtigen beantragt worden ist, müssen bei der Verhandlung der Reklamation am 11. April anwesend sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angeordneten Arzt ausgestellt, so muß es amtlich beglaubigt sein.

Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen pünktlich um 8 Uhr morgens im Saale des Hauses Goldgasse 2a in sauberem Anzuge, mit reinem Hemde bekleidet und sauber gewaschen, der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungs-Saales haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäftes sich ordnungsmäßig und anständig zu betragen und jede Störung des Geschäftes durch Trunkenheit, Unkeuschheit, ungebührliche Entfernung, unnützes Sprechen, sowie ähnliche Ungehörlichkeiten zu vermeiden. Das Rauchen ist den Militärpflichtigen während der Abhaltung des Musterungs-Geschäftes verboten.

Zu den Verhandlungen gegen die Verordnung werden auf Grund des § 3 der Polizei-Verordnung vom 27. Juli 1898 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unmöglichen mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne ge-nügenden Entschuldigungsgrund wird, sofern die betreffenden Militärpflichtigen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verdient haben, nach § 20 ad 7 der Verordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Außerdem können ihnen von der Ersatzbehörde die Vorteile der Losung entzogen werden.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, welche im vorigen Jahre oder früher gelöst haben, haben ihre Losungsscheine mitzubringen.

Wiesbaden, den 28. Februar 1905.

Der Civilvorsteher

der Ersatz-Kommission Wiesbaden, Stadt:

v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Dogheimstraße vom Bismarckring bis zur Clarenthalerstraße wird zwecks Ausbaur von

fest auf die Dauer der Arbeit für den Fuß-verkehr vollständig gesperrt.

Während dieser Sperrung müssen die Fuß-werke, welche die obere Dogheimstraße benutzen wollen, ihren Weg durch die Clarenthalerstraße nehmen.

Ferner wird die Dogheimstraße zwischen der Clarenthalerstraße und dem Beltristalweg für abwärts fahrende Fußwerke vom 9. März d. J. ab bis auf Weiteres vollständig gesperrt.

Wiesbaden, den 8. März 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Gassen-Prentagstraße zwischen der Blumen-

straße und Solmsstraße wird zwecks Neueindeckung von der Mitte d. R. ab auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr vollständig gesperrt.

Wiesbaden, den 8. März 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Welltrichstraße von der Schwalbacherstraße bis Helenestraße, die Hahndstraße von der Gassen-Prentagstraße bis Ende und die Hahndstraße vom Gassen-Prentagplatz bis Hahndstraße werden zwecks Herstellung von Wasser- und Gas-leitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fuß-verkehr vollständig gesperrt.

Wiesbaden, den 8. März 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die südliche Fahrbahn des Kaiser-Friedrich-Rings zwischen der Schefel- und Niederwaldstraße wird zwecks Neupflasterung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr vollständig gesperrt.

Wiesbaden, den 4. März 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Zur Warnung des Publikums vor Ueber-tretungen werden nachstehend die den Schutz des Waldes vor Bränden bezweckenden Straf-bestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

a) § 368 No. 6 des Reichsstrafgesetzbuches.

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefähr-lichen Stellen in Wäldern oder Heiden, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuer-angefangenen Sachen Feuer anzündet.

b) § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880.

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unermitteltem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährlicher Nähe nähert,

2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,

3. abgesehen von den Fällen des § 368 No. 6 des Strafgesetzbuches im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis der zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet, oder das gestattete Feuer ungehörig oder ohne Aufsicht des Ortsvorstehers unterläßt,

4. abgesehen von den Fällen des § 368 No. 10 des Strafgesetzbuches bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher, oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

c) Regierungs-Polizei-Verordnung vom 4. März 1889.

Mit Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Unmöglichen mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni in einem Walde außerhalb der Fahrwege Zigarren oder aus einer Pflanze ohne verschlossenen Deckel raucht.

Wiesbaden, den 1. März 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Ausführung der zeitweise zu wiederholenden polizeilichen Maß- und Gewichtsrevisionen vom 1. Juli 1880 (Reg.-Anst. Nr. 1880 Seite 238), wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die technischen Revisionen der Waage und Gewichte in dieser Stadt in den Monaten April, Mai und Juni 1905 stattfinden werden, und zwar im Bezirke des

1. Polizei-Bezirks vom 1.—15. April 1905,

2. " " " 16.—30. April 1905,

3. " " " 1.—15. Mai 1905,

4. " " " 16. Mai bis 7. Juni 1905,

5. " " " 8.—12. Juni 1905.

Unrichtig befundene Waage und Gewichte werden eingezogen und deren Besitzer zur Strafe gezogen werden.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden des-halb aufgefordert, ihre Waage und Gewichte, soweit deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, rechtzeitig vorher zur amtlichen Prüfung zu bringen.

Bemerkung wird, daß Gewichte und Waagen z. durch einen zweijährigen Gebrauch, bei unvor-sichtiger Handhabung in noch früherer Zeit, un-richtig werden können.

Die Revision wird sich auch auf die Waage und Gewichte der gewerblichen Betriebe, in deren Gewerbetrieben eben ein Zumeisten und Juwelen im öffentlichen Verkehr, sei es beim Einkauf oder beim Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten und sonstigen Waren, stattfindet.

Wiesbaden, den 1. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Am auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung mit den Beamten der Königl. Gewerbe-Inspektion zu geben, finden für die Königl. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden besondere Sprechstunden am

1. Sonntag jeden Monats, vormittags von 11½ bis mittags 1½ Uhr und am Sonnabend der 2. und 4. Woche jeden Monats, nachmittags von 5½ bis 7½ Uhr, in deren Geschäftslokal, Bismarck-ring 14, 1. hier statt.

Wiesbaden, den 14. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Thermalwasser-leitungen hat in diesem Jahre vom 2. bis 11. März zu erfolgen.

Die Besitzer der Leitungen werden hiermit aufgefordert, während dieser Zeit die erforderlichen Reinigungsarbeiten ausführen zu lassen.

Wiesbaden, den 28. Februar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Auf Erhellen des Königl. Garnison-Kommandos wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Befahren des Greizer-platzes an der Schierheimerstraße mit Kraftfahr-werk verboten ist.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 368 pos. 9 des Strafgesetzbuches bestraft.

Wiesbaden, den 14. Februar 1905.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 8. März d. J., vor-

mittags, soll im Distrikt „Langenberg“ das nach-

folgend bezeichnete Gehölz öffentlich meistbietend

versteigert werden:

1. 20 Raut. Buchen-Scheit. } Dürholz.

2. 95 " " " " } " "

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr vor dem

Restaurant Neroberg.

Wiesbaden, den 28. Februar 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das am 14. bzw. 16. Februar d. J. in den hiesigen Walddistrikten „Hassenborn 55a, 55b, 55c, 60 und 61“, „Schäferslopf 53b“, „Oberer Gehren 49, 50a und 52a“ und „Wessel 24b“ ver-steigerte Holz wird den Steigern zur Abfahrt hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 3. März 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlintenplan über die Straßen- und Hausfluchtlinien der Mainzerstraße von der Rhein-straße bis zur Vellingstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer No. 88a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen etc., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer vierwöchigen, mit dem 24. Februar er. beginnenden und einschließlich dem 24. März er. endenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 31. Februar 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbezeichneten Wirtschaftszubehörsgegenstände für das Armen-Verwaltungshaus für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll nach Maßgabe der im Zimmer No. 13 des Rathauses zur Einsicht auf-liegenden Bedingungen in Submissionswege ver-geben werden.

1. Kaffee, 2. Nahrungsmittel, 3. Erbsen, 4. Linsen, 5. Bohnen, 6. Weizenmehl, 7. Hafergrütze, 8. Mehl, 9. Reis, 10. Grießmehl, 11. Graupen, 12. Zucker, 13. Salz, 14. Pfeffer, 15. Salatsöl, 16. Nudeln, 17. Wurst, 18. Fleischwurst, 19. Dörrfleisch, 20. Nierseife, 21. Schmierseife, 22. Seifenpulver, 23. Streichholz, 24. Soda, 25. Pappomade, 26. Petroleum, 27. Kerzen.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre

Offerten bis spätestens Donnerstag, den

9. März 1905, vormittags 10 Uhr, im

Rathause, Zimmer No. 13, abzugeben, wofür

dieselben in Gegenwart eines erschienenen Sub-

mittanten eröffnet werden.

Von sämtlichen Waren sind Proben beizufügen.

Wiesbaden, den 28. Februar 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Schuhe für die Stadarmen für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll vergeben werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote versiegelt mit der Aufschrift „Lieferung der Schuhe für die Stadarmen“ bis

Montag, den 13. März er., vormittags

10 Uhr, im Rathaus, Zimmer No. 12, einzu-

reichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart eines

erschiedener Submittenten eröffnet werden.

Zu diesem Termine haben die Submittenten von sämtlichen Schuhorten, die geliefert werden sollen, ein Paar vorzulegen.

Die Lieferungsbedingungen, aus welchen auch die verlangten Schuhorten zu ersehen sind, liegen im Zimmer No. 12 von heute ab zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 6. März 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Verwaltungshaus, Mainzer Landstraße 6, liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:

1. Kaffee, 2. Nahrungsmittel, 3. Erbsen, 4. Linsen, 5. Bohnen, 6. Weizenmehl, 7. Hafergrütze, 8. Mehl, 9. Reis, 10. Grießmehl, 11. Graupen, 12. Zucker, 13. Salz, 14. Pfeffer, 15. Salatsöl, 16. Nudeln, 17. Wurst, 18. Fleischwurst, 19. Dörrfleisch, 20. Nierseife, 21. Schmierseife, 22. Seifenpulver, 23. Streichholz, 24. Soda, 25. Pappomade, 26. Petroleum, 27. Kerzen.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre

Offerten bis spätestens Donnerstag, den

9. März 1905, vormittags 10 Uhr, im

Rathause, Zimmer No. 13, abzugeben, wofür

dieselben in Gegenwart eines erschienenen Sub-

mittanten eröffnet werden.

Von sämtlichen Waren sind Proben beizufügen.

Wiesbaden, den 28. Februar 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Verwaltungshaus, Mainzer Landstraße 6, liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:

1. Kaffee, 2. Nahrungsmittel, 3. Erbsen, 4. Linsen, 5. Bohnen, 6. Weizenmehl, 7. Hafergrütze, 8. Mehl, 9. Reis, 10. Grießmehl, 11. Graupen, 12. Zucker, 13. Salz, 14. Pfeffer, 15. Salatsöl, 16. Nudeln, 17. Wurst, 18. Fleischwurst, 19. Dörrfleisch, 20. Nierseife, 21. Schmierseife, 22. Seifenpulver, 23. Streichholz, 24. Soda, 25. Pappomade, 26. Petroleum, 27. Kerzen.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre

Offerten bis spätestens Donnerstag, den

9. März 1905, vormittags 10 Uhr, im

Rathause, Zimmer No. 13, abzugeben, wofür

Bekanntmachung.

An der hiesigen Knaben-Mittelschule ist voraus-sichtlich am 1. Juli d. J. eine Stelle mit einem evangelischen Lehrer zu besetzen, der die Prüfung für Mittelschulen in Englisch und Französisch abgelegt hat.

Das Stelleneinkommen besteht aus 1900 Mk. Grundgehalt, Alterszulagen von je 220 Mk. und 600 Mk. bzw. 400 Mk. Mietzuschuß.

Bewerber wollen ihre Bewerbung nebst den erforderlichen Ausweisen bis spätestens zum 20. März an Herrn Stadtschulinspektor Müller dahier richten.

Wiesbaden, den 28. Februar 1905.

Die städtische Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Anstreicherarbeiten Los I und II im Neubau der Oberrealschule am Zietenring zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, aus-schließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Bar-zahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. und zwar bis zum 10. März d. J. einschließlich bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „S. N. 204“

versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 11. März 1905,

vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter

Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge in Gegen-wart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und aus-gefüllten Verdingungsformular eingereichten Ange-bote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 1. März 1905.

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Anstreicherarbeiten auf den profilierten Giebeldecken des Armen-hauses auf dem neuen Friedhofe zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung ver-geben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, aus-schließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Bar-zahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. und zwar bis zum 10. März d. J. einschließlich bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „S. N. 197“

versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 11. März 1905,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegen-wart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und aus-gefüllten Verdingungsformular eingereichten Ange-bote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 23. Februar 1905.

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der äußeren Eingangs-türen (Schreinerarbeiten) für den Neubau der Oberrealschule am Zietenring zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung ver-geben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, aus-schließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Bar-zahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. und zwar bis zum 10. März d. J. einschließlich bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „S. N. 208“

versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 11. März 1905,

vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegen-wart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und aus-gefüllten Verdingungsformular eingereichten Ange-bote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 4. März 1905.

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Bekanntmachung.

Zur Behebung von Irrtümern wird hiermit bekannt gemacht, daß sämtliche Anträge und Gesuche für die Verwaltung der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke nicht nach

Lieferung von Backwaren u. Mehl für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 notwendig werdenden Bedarfs an Schwarzbrötchen, Weißbrötchen, Hörnchen, Zwieback und Weizenmehl soll nach Maßgabe der bei unserer Kasse offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote, postmäßig versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis 9. März 1905, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, im Februar 1905.

Städtisches Krankenhaus.

Die Lieferung des Bedarfs an Eisen- und Emaillewaren für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll nach Maßgabe der bei unserer Kasse offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote, postmäßig versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis 9. März 1905, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, im Februar 1905.

Städtisches Krankenhaus.

Lieferung von Seifen, Soda und Stearinkerzen für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des Bedarfs an Kernseife, Mandelseife, Glycerinseife, Schmierseife, Kratallseife und Stearinkerzen für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Lieferungsbedingungen sind bei unserer Kasse einzusehen.

Postmäßig versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis 11. März 1905, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, im Februar 1905.

Städtisches Krankenhaus.

Lieferung von Armenwärmen für das städt. Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung der für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 erforderlichen Armenwärmen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote unter Angabe des Preises:

a) für Personen bis zu 5 Jahren,

b) über 5

sind postmäßig versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 13. März, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, den 20. Februar 1905.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Lieferung von Verbandstoffen für das städt. Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des Bedarfs an Verbandstoffen für das städtische Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Es werden voraussichtlich gebraucht:

Ga. 400 St. gute Bindengaze,

400 Tuppergaze,

550 Kilo weiße Watte,

700 gelbe Watte,

30 St. Stützgaze,

150 m Flanell,

200 Kilo Zellulosewatte (in Tafeln),

150 m Villoth-Battist,

100 m Summutuch,

Hahn'sche u. Bender'sche Binden (nach Bedarf).

Für eine bestimmte Abnahme des vorstehend angegebenen voraussichtlichen Bedarfs kann nicht garantiert werden.

Angebote, postmäßig versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen und Proben, sind bis zum

14. März 1905, vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 22. Februar 1905.

Städtisches Krankenhaus.

Verdingung.

Die Verdingung der für das Rechnungsjahr 1905 erforderlichen Straßen- und Anlagenarbeiten mit einschlägiger Schrift soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. (nicht in Briefmarken und keine Nachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „Straßen- und Anlagenarbeiten“ versehenen Angebote nebst Proben sind spätestens bis

Dienstag, den 14. März 1905,

vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 3. März 1905.

Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Brennholzverkauf.

Die Natural-Verpflegungsdienststation dahier verkauft von heute ab:

Buchenholz, 4-schüttig, Raummeter 13,00 M.,

14,00 "

Kiefern (Anzüge) Holz pr. Stck 1,10 "

Das Holz wird fest in's Haus abgeliefert und ist von bester Qualität.

Bestellungen werden von dem Sandwater

Sturm, Egel, Vereinshaus, Mitterstraße 2, entgegen genommen.

Bemerkung wird, daß durch die Abnahme von Holz die Erreichung des humanitären Zweckes der Anstalt gefördert wird.

5

Verdingung.

Die Unterhaltungs- und kleineren Ergänzarbeiten für die städtischen Gebäude und Schulen bis zum 31. März 1906 und zwar:

a) Los I Erd- und Maurerarbeiten einschl.

b) " II Maurerarbeiten,

c) " III Zimmerarbeiten,

d) " V Schreinerarbeiten,

e) " VI Glaserarbeiten,

f) " VII Schlosserarbeiten,

g) " VIII Tischlerarbeiten,

h) " IX Tapezier- und Polsterarbeiten,

i) " X Dekorationsarbeiten,

k) " XI Reinigen, Anstreichen u. Schwarzen der Decken,

l) " XII Spenglerarbeiten

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstr. 15, Zimmer No. 23, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 10, 0,50 für Los I, V, VII und XII, sowie 0,25 für Los II, III, VI, VIII, IX und XI und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „G. II. 16

Deff. Los „“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 15. März 1905,

vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 1. März 1905.

Stadtbauamt,

Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Abbruch-, Erd-, Maurer- und Schlosserarbeiten für den Um- und Erweiterungsbau der Reichthumsvermehrungsanlage an der Märgelstraße in Wiesbaden sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. und zwar bis zum 16. März d. J. einschließlich bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „G. II. 206“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 18. März 1905,

vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 2. März 1905.

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an verzinnten Eisen- und Stahlfachwerk- und Metallfächern, sowie an Mörkel-Eisern im Rechnungsjahre 1906 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 65, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 1 M. bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 11. März 1905,

vormittags 11 Uhr,

im Rathaus, Zimmer No. 65, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 15. Februar 1905.

Stadtbauamt,

Abteilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die Lieferung und Anfuhr von Gruben- und Grubenleien (bezw. Mosbacher Kies), Auf- und Abfuhr u. für die Bauperversion der Stadt Wiesbaden im Rechnungsjahre 1906 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Pläne über die Einteilung der Bezirke, nach welchen die Lieferung erfolgen soll, können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 1 M. 50 Pf. (nicht in Briefmarken und nicht gegen Nachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „Sand und Kies“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 14. März 1905,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 2. März 1905.

Straßenbauamt.

Holzversteigerung der Oberen Chausseehaus

Rug- und Brennholz. Dienstag, den 14. März, morgens 10 Uhr, im Distrikt 9, Unter dem Badweg, gegenüber Petri's Mühle.

Eigen: 12 Stück Stämme = 8 m, 5,2 bis 9 m lang, 23 bis 33 cm stark, 18 m Kuppel, 1,8 m lang, 6 cm Scheit, 12 cm Knüppel, 6 cm Stockholz. Buchen: 120 cm Scheit, 50 cm Knüppel, 25 Hdt. Wellen, 80 cm Stockholz.

F 234

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden waren nach den Ermittlungen des Amtsamtes vom 25. Februar bis einschl. 3. März 1905 folgende:

1. Viehmarkt.	2. Fruchtmarkt.	3. Viehmarkt.	4. Fischmarkt.	5. Geflügel und Wild.	6. Fleisch.
(Schlachtgewicht.)				(Ladenpreise.)	(Ladenpreise.)
Dahen: I. Qualität. . . 50 kg.	Hafer 100 kg.	Gebutter 1 kg.	Hecht (lebend) . . . 1 kg.	Gans 1 St.	Dahen (lebend) . . . 1 kg.
II. 50 "	Stroh 100 "	Roßbutter 1 kg.	Bachforelle (lebend) . 1 "	Trutzhahn 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
Rübe: I. 50 "	Heu 100 "	Trinkseier 1 St.	Bachforelle (lebend) . 1 "	Trutzhahn 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
II. 50 "		frische Eier 1 "	Hummer (lebend) . . . 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
Schweine 1 "		Kalt-Eier 1 "	Krebse (lebend) . . . 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
Mast-Kälber 1 "		Haubt-Eier 1 "	Schellfisch 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
Land-Kälber 1 "		Haubt-Eier 1 "	Bratenschiff 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
Lamm 1 "		Haubt-Eier 1 "	Kabeljau 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Kabeljau (Stodisch gew.) 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Salmon 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Hander 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Bachforellen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht (Merland) . 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Blanchen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Heilbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Steinbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Schollen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht (Merland) . 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Blanchen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Heilbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Steinbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Schollen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht (Merland) . 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Blanchen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Heilbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Steinbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Schollen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht (Merland) . 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Blanchen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Heilbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Steinbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Schollen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht (Merland) . 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Blanchen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Heilbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Steinbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Schollen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht (Merland) . 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Blanchen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Heilbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Steinbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Schollen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht (Merland) . 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Blanchen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Heilbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Steinbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Schollen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht (Merland) . 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Blanchen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Heilbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Steinbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Schollen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht (Merland) . 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Blanchen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Heilbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Steinbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Schollen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht (Merland) . 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Blanchen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Heilbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Steinbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Schollen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht (Merland) . 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Blanchen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Heilbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Steinbutt 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Schollen 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) . . . 1 "
			Seezucht (Merland) . 1 "	Gans 1 "	Dahen (lebend) .

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Restanten die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 114.

Verlags-Veranstalter No. 2958.

Mittwoch, den 8. März.

Redaktions-Veranstalter No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Entscheidungsschlacht bei Mukden.

Der Nisenzug, der sich zurzeit zwischen den ungeheuren Armeen Russlands und Japans im Norden abspielt, dürfte derart nicht nur zu den blutigsten der Kriegsgeschichte gerechnet werden, sondern er ist auch ein Entscheidungsschlacht im vollen Sinne des Wortes. Ja, dieser Kampf hat nach einer Richtung hin eine Entscheidung schon gebracht, bevor er ausgefochten worden ist. Denn die Berichte aus Petersburg haben viel Wahrscheinlichkeit für sich, wonach der Zar und seine Minister durch die ungünstigen Nachrichten vom mandchurischen Kriegsschauplatz und durch die neue Offensive der Japaner bewegt worden sind, dem russischen Volke das freilich sehr bezeichnende Zugeständnis des Vollsvertrages beizugeben.

Nach dem alten Sage „Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen“ kann man mit Bezug auf Russland sagen: Die Kriegslage in der Mandchurei und die Reformbewegung in Russland sind nicht mehr zu trennen! In der Tat, wenn die Russen aufrichtig sind, so müssen sie zugeben, daß sie, was sie bisher an Zugeständnissen gegenüber der Autokratie des Zaren erreicht haben, allein den Japanern zu danken haben. Durch den Krieg mit Japan, der die ganze Schwäche und Ohnmacht des Selbstherrschers demerkbar aufzuheben russischen Volke dardat, ist die Reformbewegung überhaupt erst in die Massen des Volkes gedrungen, und durch die schweren Niederlagen, welche die Armee des Zaren Schlag auf Schlag erlitt, hat sie erst jene Kraft erlangt, die den Zarenismus zum Nachgeben zwingt.

Auch auf den weiteren Fortgang der Reformbewegung in Russland wird der Ausgang der Kämpfe, die sich zurzeit in der Mandchurei abspielen, von entscheidendem Einfluß sein. Die Erfahrungen der Geschichte sprechen dafür, daß ein etwaiger Sieg der russischen Armee die Niederlage der Reformbewegung und daß die Niederlage Japans den Sieg der Reformbewegung bedeuten würde. Die starken Säulen des Zarenismus waren bisher die Bajonette seiner Soldaten. Mit diesen Säulen fällt und weicht der Zarenismus. Ein siegreicher Zar wird leicht geneigt sein, alle Versprechungen, die er in der Zeit der Not gemacht hat, zu vergessen oder doch im Sinne der Selbstherrlichkeit auszuliegen. Ein besiegter Zar wird, um den Thron zu retten, und um eine Reorganisation der durch die Niederlagen desorganisierten Volkskräfte herbeizuführen, wohl oder übel an die Mitwirkung der Nation appellieren müssen.

Erlöst.

Novelle von La Rose.

(4. Fortsetzung.)

Dann sprang er wieder auf, stampfte wütend mit dem Fuße auf den Boden, schlug mit der geballten Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirrten, rannte wie toll im Zimmer umher, tobte und fluchte, daß es ihr vor ihm graute. Sie glaubte einen Wahnsinnigen zu sehen. Nein, Magdalena hatte recht, einen Mann, der sich so gar nicht beherrschen konnte. Der sich von seiner Leidenschaft so hinreißen ließ und solche Ausdrücke gebrauchte, dem konnte sie sich nicht als sein Weib unterordnen, den konnte sie nicht achten. Vergebens versuchte die Gräfin, ihn zu beruhigen, er hörte sie gar nicht. Seine wild rollenden Augen irrten an ihr vorüber, groß wie ihre Hand zu rül und warf den Stuhl, der ihm im Wege stand, in die Ecke, daß er zerbrach.

Ohne ein weiteres Wort mehr an ihn zu verschwenden, verließ die Gräfin das Zimmer.

„Wenn es nur kein Unglück gibt“, dachte sie mit harter Sorge und suchte nochmals die Villa Oberheit auf. Die Professorin kam ihr mit ausgebreiteten Armen und freudig strahlenden Augen entgegen.

„Teuerste Gräfin! Wie danke ich Ihnen“, rief sie tief bewegt, „daß Sie dem Glücke meiner Tochter nicht hinderlich im Wege stehen! Ich hatte immer Angst, meine Magdalena wäre Ihnen als Schwiegertochter zu gering.“

„Ach paß“, meinte die Gräfin ab, „darüber brauchen Sie sich nicht zu kümmern, wohl aber über — Sie kennen doch Hubertus und wissen, wie nützlich er in das Mädchen verliebt ist! — Ich komme soeben von ihm, er ist außer Rand und Band. Ich sage Ihnen — ganz sinnlos. — Einen solchen Menschen, den darf man fürchten. — Er ist in seiner Zucht unzurechnungsfähig.“

Der fröhe Zug im Gesicht der Professorin verstand, eine Sorgenfalte lagerte sich auf ihre Stirne.

Darin liegt die ungeheure Bedeutung des Entscheidungsschlages, der sich seit einer Woche im Norden herum abspielt, eine Bedeutung, die, wie wir gezeigt haben, über die rein militärische weit hinausgeht. Und doch ist auch die Bedeutung dieses Nisenzuges für die Gestaltung der Kriegslage eine außerordentlich einschneidende, vielleicht eine entscheidende. Als Ende Januar der mit so großem Lärm angekündigte Vorstoß Japans unternehmen wurde, dessen Ziel die Umfassung des linken japanischen Flügels war, da wurde von Petersburg aus verkündet, daß nunmehr die Zeit des Rückzuges für Russland endgültig vorüber sei. Aber freilich, man erinnerte sich nur zu gut, daß Japans, der russische Marschall Rückwärts, schon bei seiner ersten, so gründlich gescheiterten Offensive im Oktober vorigen Jahres feierlich verkündet hatte, daß von einem Rückzug von nun an nicht mehr die Rede sein könne. Japans hat sich als ein schlechter Prophet erwiesen. Die allernueste Offensive der Russen hat sich, ebenso wie die früheren, bereits in die Defensive verwandelt, und der russische Feldherr wird zum Schluss froh sein müssen, wenn er sich abermals den Ehrentitel eines „Organisators der Rückzüge“ verdienen kann.

Wenn auch die russischen Berichte vom Kriegsschauplatz, die allzusehr als Vektüre für das russische Volk angestimmt sind, mit gebührender Zurückhaltung aufzunehmen und wenn auch die japanischen Berichte größer im Verhältnisse als in der Wirklichkeit sind, so geht doch aus dem kritischen Vergleich beider Berichte hervor, daß zwar der linke russische Flügel trotz des Verlustes des Dalin-Bosses sich durch Heranziehung von Verstärkungen noch einmal der Umfassung durch die Japaner entzogen hat, während der rechte russische Flügel durch die Umfassungsbewegung der Japaner ernstlich gefährdet ist.

Jedenfalls spricht die ganze Sachlage dafür, daß Japans zurzeit nicht mehr um den Sieg, sondern um den Rückzug kämpft, und das ist allerdings ein schmächtlicher Ausgang der mit so großer Bravour angekündigten Offensive. Angesichts der Tatsache, daß der russische rechte Flügel nur aus 7 Infanterie- und 2 Kavalleriedivisionen besteht, denen die Japaner an Zahl ganz außerordentlich überlegen sind, wird es aber für Japans nicht leicht sein, den Rückzug auf Zieling, der offenbar das nächste rückwärts gelegene Ziel der Russen ist, ohne schwere, seine weiteren Operationen lähmende Verluste durchzuführen. Mit der Verhinderung des Rückzuges nach Zieling würde aber Japans zugleich die Verbindung mit der Lebensader der russischen Armee in der Mandchurei, der sibirischen Eisenbahn, abgeschnitten werden. Darin liegt die entscheidende Bedeutung des Kampfes bei Mukden, dessen ungünstiger Ausgang für die Russen unter Umständen noch mehr als bloß den Verlust der Mandchurei bedeuten könnte!

„Eben deshalb war ich stets gegen eine Heirat mit ihm“, seufzte sie. „Meine Tochter hatte ihn gern und nahm ihn immer in Schutz, wenn ich sie vor ihm warnte, und mit schwerem Herzen sah ich der Zukunft entgegen. Seit sie aber von München zurückgekehrt, hatte sie sich merkwürdig gegen ihn verändert, worüber er nicht wenig erbost war, und es gab oft recht unermüdliche Ausfälle. Und als nun gar der Herr Graf uns öfters besuchte, wurde Hubertus von einer maßlosen Eifersucht erfaßt. Er sollte doch Vermunft annehmen und sich denken, daß man ein Mädchen zur Liebe nicht zwingen kann.“

Als die Gräfin sich entfernte, gab ihr die Professorin noch das Geleit.

Magdalena stand am Fenster und sah auf das schmale Gäßchen, das vom Dorfe herführte. Sie dachte zurück an ihre Kindheit. Ja damals, das gefand sie sich selbst, war ihr Hubertus sehr lieb. Wie gut hatte er sie immer behandelt, und wie geduldig spielte der ältere Knabe mit ihr, dem kleinen Mädchen; die ersten Erd- und Himbeeren, die schönsten Blumen brachte er ihr, wie oft trug er sie auf seinem Arm über die nassen Wiesen, oder wenn sie über Müdigkeit klagte.

Auch als sie ins Institut nach München gekommen war, wechselte sie noch Briefe mit ihm, später freilich fand sie es langweilig, sie hatte genug zu schreiben an ihren Aufgaben, und die Briefe an ihre Mutter nahmen ihre Zeit gehörig in Anspruch.

Aber wenn sie in die Ferien nach Erlborn kam, da waren die beiden immer zusammen.

Sie stieg mit ihm auf den Bergen herum und ließ sich von ihm bewundern. Er war schauer und zurückhaltender geworden als in seiner Kindheit. Ja, damals war ihr der Gedanke nicht störend, daß sie später einmal, wenn er eine Anstellung erhalten, seine Frau würde.

Aus dem Kinderpiel schien Ernst zu werden, obwohl ein verbindendes Wort unter den jungen Leuten noch nicht gesprochen war, auch dann nicht, als seine Anstellung erfolgte.

Die Tätigkeit weiblicher Gewerbeaufsichtsbeamten.

Die Anstellung der weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten hat sich überall, wo sie durchgeführt ist, als zweckmäßig erwiesen. Leider ist in Deutschland die Zahl der Fabrikinspektoren noch klein und das ganze, der gebildeten Frau neuerdings erschlossene Arbeitsgebiet noch wenig bekannt. In der Abteilung Mannheim des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium sprach kürzlich die hiesige Fabrikinspektoren-Fraulein Dr. Baum über dieses Thema und ihrem interessanten Vortrag entnehmen wir die folgenden Einzelheiten:

Die Institution der Gewerbeaufsicht ist ein Produkt der Neuzeit, eine Folge des großen technischen und industriellen Aufschwungs im verflochtenen Jahrhundert. Innerhalb des Staates ist ein Industriegebiet entstanden, dessen Wieder, losgelöst von Scholle und Weib, allein auf ihrer Hände Arbeit angewiesen sind. Mit Recht trägt für sie der Staat die Verantwortung; doch ist er sich dieser nicht von Anfang an bewußt gewesen. Zu Beginn waren Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Freiheit des Arbeitsablaufes unbeschränkt, und nicht selten fiel der letztere als der schwächere Teil der Ausbeutung eines gewissenlosen Unternehmers zum Opfer. Eine Verheerung der geistigen, körperlichen und sittlichen Gesundheit des Arbeiters war die Folge. Als der Staat bei den Rekrutenausshebungen ein enormes Schwinden der Wehrkraft in den Industriebezirken konstatierte, wurde er, der in seinen eigenen Interessen getroffen war, sich seiner Verantwortung bewußt. Die erste deutsche Gewerbeordnung erließ der Norddeutsche Bund im Jahre 1869. Sie bildet die Grundlage der Arbeiter-Schutzgesetze. Diesen Anfängen folgten später die Gesetze auf dem Gebiete der Kranken-, Unfall- und Altersversicherung. Aber der Staat durfte sich nicht damit begnügen, Gesetze zu erlassen, er mußte auch für ihre Durchführung Sorge tragen. Zu diesem Zweck schuf er die Institution der Gewerbeaufsicht.

Zunächst war diese nur aus männlichen Beamten gebildet. Die Tätigkeit der Gewerbeaufsicht wandte sich zuerst zwei Aufgaben zu, der Schaffung besserer Arbeitsbedingungen und gesunder Arbeitsräume. Die Mithilfe der Unternehmer war dabei unerlässlich. Mangelgültige Betriebe, die die Beamten voranden, wurden zur Grundlage der erstrebten Verbesserungen. Die Gewerbeaufsicht kann heute diese beiden Aufgaben als gelöst betrachten.

Unzufriedene Fabrikinspektoren haben sich jedoch ihre Aufgabe weiter gesteckt. Sie erkennen es als Pflicht ihrer Organisation und des Staates, die Lebensbedingungen der Arbeiterklasse zu studieren und zu beeinflussen. Sie selbst stehen neutral, objektiv, ohne Interessengemeinschaft mit Arbeitgebern oder Arbeitern zwischen diesen beiden, die sich immer mehr in Kampfparteien ausbilden. Sie vermögen auf Grund der gewonnenen

Sie wußte wohl, daß er ihr nur ein sorgenfreies, bequemes Leben an seiner Seite bieten wollte.

Als er dann so unerwartet rasch zum Hofmeister in Erlborn ernannt wurde, da befand sie sich eben in München. Und da — da sah sie öfter von ihrem Fenster aus einen Herrn auf der Straße vorbeiziehen. Die hohe, aristokratische Gestalt zog ihren Blick an, das edelgezeichnete Gesicht mit den ernsten, blauen Augen gefiel ihr ungemein gut.

„Ich möchte nur wissen, wer er ist“, dachte sie immer, und dann kam sie ganz unvernünftig mit ihm zusammen. Er stand ihr gegenüber und bemühte sich, die alte Frau aufzuheben, und führte sie sorgsam weiter. Dabei sprach er so gut und mitleidig, daß Magdalena mehr sein gutes Herz bewunderte, als seine männliche Schönheit.

Und wie er sie, Magdalena, ansah! —

Wie ein magnetisches Zentrum durchdrangte es ihre Nerven bei seinen Blicken. Seit diesem Tage mußte sie immer an ihn denken — immer! — Höchst ungern verließ sie München, um heimzufahren. Und als Hubertus mit der alten Träne und Liebe werdend sich ihr näherte, fühlte sie fast einen Widerwillen gegen den einstigen Jugendfreund.

Nein, sie konnte nicht mehr wie früher mit ihm verkehren, sie konnte ihn auf keinen Fall heiraten, thronte doch das Bild eines anderen in ihrem Herzen. Und als sie den Grafen so unerwartet wieder sah und ein so mächtiges Glücksgefühl sie durchströmte, da war Hubertus für sie ein Fremder geworden.

Nur die eine Sorge bedrückte ihr Gemüt, was wird die Gräfin dazu sagen, sie wird gegen eine Vermählung mit ihr und dem Stiefsohn sein.

Aber jetzt durfte sie sich ihrem Glück hingeben, dieser Sorge war sie enthoben — da hörte sie die Türe öffnen und sah den Grafen auf der Schwelle stehen. Freudig glänzten seine Augen, und ein glückseliges Lächeln umspielte seine Lippen.

„Magdalena“, rief er, „hast du mich?“ und er breitete die Arme nach ihr aus. „Die Mutter hat es mir

Einblick die Gesetzgebung zu beeinflussen und das Interesse des gebildeten Publikums zu wecken.

Zu dem Industriestaat wächst die Tätigkeit der Arbeiterin unaufhörlich. 1895 standen 5 Millionen männlichen Arbeitern 1,2 Millionen weibliche gegenüber. Die Zahl der letzteren wird sich bei der nächsten Zählung 1905 beträchtlich erhöht haben. Die Arbeiterin hat in den meisten Fällen schon als Schulkind, sei es als Auskäuferin oder in der Heimarbeit, zum Unterhalte der Familie beigetragen. Aus der Schule entlassen, tritt sie in die Fabrik ein, in der sie bis zu ihrer Heirat, oft auch ihr ganzes Leben verbleibt. 1/4 bis 1/2 aller Fabrikarbeiterinnen sind verheiratet. Die Forderung weiblicher Gewerbeschäftigten, die sich mit dem Leben der Arbeiterin befassen, hat zunächst die Sozialdemokratie gestellt; ihr haben sich die verschiedenen Frauenvereine angeschlossen. Heute sind in England, Frankreich, Holland und Deutschland Fabrikarbeiterinnen tätig.

Ihre Aufgaben fallen in ihren Endzielen mit denen der männlichen Beamten zusammen. Doch ist auf Grund der Arbeitsteilung ihnen als besonderes Gebiet zugewiesen worden: 1. Der gesetzliche Schutz der Arbeiterin, 2. das Kennenlernen ihrer Lebens- und wirtschaftlichen Verhältnisse. Das Gesetz sagt mit Recht die Arbeiterin nicht nur als weiblichen Lohnempfänger, sondern auch als Frau und als Mutter der künftigen Generation auf. Es erkennt an, daß sie schmerzbedürftiger als der Mann ist, und daß ihre Tagesarbeit sich auf ein gewisses Maß beschränken muß. Das Gesetz hat in Deutschland den elfstündigen Maximalarbeitstag für die Frau bestimmt. An Samstagen und vor Feiertagen muß die Arbeit um halb 6 Uhr schließen. Sonntagsarbeit soll von der Frau selten, Nacharbeit nie verrichtet werden. An 40 Tagen ist Überarbeit zugelassen. Ist diese Arbeitszeit schon für Ledige zu weitgehend, so ist sie vollends für die verheiratete Frau nicht angängig. Die jugendliche Arbeiterin genießt durch eine je halbtägige Vor- und Nachmittagspause, durch Vermeidung von Überarbeit und Freigabe der Zeit für Konfirmations- und Fortbildungsunterricht vor der erkrankten noch einige Vorteile. Der Wochenruhmus erstreckt sich auf 6 Wochen nach der Entbindung; doch darf schon nach 4 Wochen die Arbeit wieder aufgenommen werden, was auch meistens geschieht.

Die andere Aufgabe der Fabrikarbeiterin, das Kennenlernen ihrer Lebensverhältnisse, ihre Vertrauensgewinnung ist umgekehrt schwieriger. Die männlichen Arbeiter schließen sich in Arbeitervereinen zusammen; an deren Spitze stehen intellektuell hervorragende Arbeiter, die eine Brücke zwischen den Arbeitern und den Aufsichtsbeamten bilden. Die Arbeiterinnen dagegen sind eine gefaltete Masse, ohne Zusammenhalt, ohne Bewußtsein. Die junge Arbeiterin sieht ihr Arbeitsverhältnis als Interimsstadium bis zum Eintritt in die Ehe an. Die ältere, verheiratete Arbeiterin hat verfaßt, sich bei Zeiten einen guten Posten zu verschaffen und bleibt dann immer auf einer Unterstufe stehen. Dieser betrübende Mangel an Selbstbewußtsein hindert ein Aufstreben der Arbeiterin. Erst eine lebhaft, von den Arbeiterinnen getragene Organisationsbewegung wird hier Änderung schaffen; auch eine bessere Ausbildung der Mädchen, eine ungekürzte Schulzeit wird von Vorteil sein.

Deutscher Reichstag.

Dr. Mugdan und die Sozialdemokraten. — Posadowsky läßt sich vernahmen.

Berlin, 7. März.

Das Haus nimmt debattellös in erster und zweiter Lesung das Nachtragsgesetz zum Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn an, wonach der Vertrag

foeben erlaubt, daß ich dich fragen darf, ob du die Weine werden willst. Ach, welch ein unglückliches Glück! Wenn nur erst die langen zwei Jahre vorüber wären!

„Das verheißt der Himmel“, entgegnete sie, „sprich so etwas nicht“, und sie legte ihre Hand auf seinen Mund. „Mit so schönen, herrlichen Tagen muß man gehen, o, ich wünschte, sie währten immer. Denke nur, gibt es etwas Kostlicheres? Es ist doch unsere Brautzeit.“

„Schön“, erwiderte er, „du magst in deinem Sinne recht haben, aber ach — es wird doch ein Leben der Ungewissheit sein, ein Gehen und Bangen. Bedenke, ich bin ja nur auf Probe hier.“

„Rede nicht so“, erwiderte sie, „mit jedem Tage wird sie dich lieber gewinnen. O, ist das Leben so schön! Komm, laß uns der Mutter entgegen gehen, damit sie sich mit uns freut.“

Zeit der Verlobung Magdalena mit dem Grafen war eine große Veränderung im Forsthaus vorgegangen.

Gubertus kam fast gar nicht mehr heim. Tagelang fröhlich er in den Bergen umher und verwilderte zusehends, und wenn er wieder kam mit zerrissenen Kleidern, ungekämmten Haaren und zerzaustem Bart, mit dem blassen Gesicht und den tief liegenden Augen, wie ihm selbst seine Schwägerin aus.

Er sprach kaum das Nötigste, griff nach der Weinflasche und trank sie auf einen Zug leer. Die Speisen, welche ihm Eva vorlegte, berührte er nicht, aber sein Durst konnte nicht gelöscht werden.

Bergeblick suchte Eva ihm Vernunft zu predigen. Ihn zu ermahnen und zu bitten, sein zügelloses Leben wieder aufzugeben. Oft hörte er sie gar nicht und wenn, dann gebot er ihr mit zornigen Worten, zu schweigen. Dem Grafen ging er geistlich aus dem Wege, und die Gräfin vernied es, ihn wie ehemals auf das Schloß einzuladen.

In den letzten Tagen tauchten wieder Geräusche auf über den immer frecher werdenden Wildrevier. Die Hauptwilderer des Dorfes, der Zeisel und der Fehnhiesel, waren eben so selten mehr zu sehen wie der Forstmeister.

„Das darf nicht mehr so fortgehen“, entschied der Graf, „das Dampfergeschrei muß man besser aufs Korn nehmen,

am 1. März 1905, anstatt am 15. Februar 1905 in Kraft tritt.

Das Haus berät sodann den Etat des Reichsamts des Innern weiter.

Hg. Zubeil (Soz.) befragt die Resolution der Sozialdemokraten, nach welcher Verabredungen der Arbeitgeber, um den Arbeitern wegen ihrer Teilnahme an den im § 152 der Gewerbeordnung erwähnten Vereinigungen ihr Fortkommen zu erschweren, mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft werden. Redner fährt fort: Der Befähigungsnachweis ist unnütz. Die „Zerklüftungsbewerber“ beuten ihre Lehrlinge schwer aus. Die Unterbefähigten bei Submissionen werden erst aufhören, wenn die öffentlichen Verbände ihre Arbeiten in eigene Regie nehmen. Was die Krankenkassenbeamten betrifft, so erhält sich deren Zuverlässigkeit aus der Fülle der vom Reichsversicherungsamt berufenen Sachverständigen. Mugdons Behauptungen gegenüber bemerke ich, daß wir niemand wegen seiner politischen Gesinnungen verfolgen. Mugdan hängte sich ein auf die Nachschöpfung von Klassenverhältnissen, als diese erkannt, was Gutes Kind der Art Mugdan war, ließen sie ihn fallen. (Präsident Graf Waldfreud bemerkt dem Redner, daß es nicht in den Bereich seiner Erörterungen.) Zubeil schließt: Mugdan freute zahlreiche unwahre Angaben aus. In den Kreisen der Arbeiter sind Sie, Herr Mugdan, für immer gerichtet. (Große Heiterkeit.)

Hg. Mischert (Zentr.) begründet die Resolution des Zentrums. Wir verlangen für die Arbeiter mindestens 30 Stunden und bei Doppeltelerlagen 60 Stunden Sonntagsarbeit. Sobald Beschränkung der Sonntagsarbeit der Handlungsgehilfen, so weit sie nicht in offenen Verkaufsstellen beschäftigt sind, auf 2 Stunden. Ferner u. a. Ermäßigung des Besuchs des Vorgesetzten für in Geschäftsbefähigung. Redner fährt aus: Man ging in der Gestaltung der Sonntagsarbeit viel zu weit, von der Befähigung, die Sonntagsarbeit auszuüben, wird ein ausgiebiger Gebrauch gemacht. Hier muß im Interesse der Angestellten und der Sonntagsheilung Wandel geschaffen und ein gleichmäßigeres Verfahren der einzelnen deutschen Staaten herbeigeführt werden. Das Radikalismus, das Verbot der Sonntagsarbeit, ist nicht auf einmal anwendbar.

Hg. Müller-Melmingen (freif. Volksp.) fährt aus: Posadowsky muß beim Zuhörer ein Grauen über das mehrjährige sozialpolitische Zohrwachstum empfinden. Möchte wenigstens bald Diätengewährung ein beschließendes Haus für solche Beratungen schaffen. Zwischen dem Zentrum und der Sozialdemokratie findet ein sozialpolitisches Wettrennen statt. Uns scheint wichtiger ein einheitliches Vereins- und Versammlungsrecht. Ich möchte fragen, wie es mit der Reform des photographischen Urheberrechtes und der Regelung des Automobilwesens steht. Die Frage des Befähigungsnachweises bei den Privatangehörigen ist sehr schwierig; es wäre eine Verneinung von Prinzipien und Angestellten über die Materie erwünscht. Eine überleitete Gesetzgebung ist nirgends gefährlicher, als auf gewerblichen Gebieten.

Graf Posadowsky fährt aus: Ich hoffe, Müller-Melmingen will als menschenfreundlicher Mann mich nicht als Geisel zurückbehalten, bis die Diätenfrage gelöst ist. (Heiterkeit.) Die Frage der Handelsagenten verdient eine ernste Würdigung, und er werde sie sorgfältig prüfen. Er werde auch den Verhältnissen der technischen Beamten nachgehen. Über die Lage der Notarbeamten und der Rechtsanwaltsbeamten schreiben Verhandlungen mit dem preussischen Justizminister. Was die Glashütten angeht, ließ ich mehrere bereisen. Es wurde festgestellt, daß nur in wenigen Glashütten mit komprimierter Luft gearbeitet wird, und diese sich wenig bewährte. Abgesehen wird die Anstandsgesetzgebung durch die Glasfabrik gefährdet. Bezüglich der Apotheker wäre eine reichsrechtliche Regelung wünschenswert, doch scheint sich Preußen zu einer landesgesetzlichen Entscheidung zu haben.

ich will doch sehen, ob man die Vurschen nicht auf der Latz erwischen kann.“

Und nicht zufrieden damit, den Förstern und Jägern diese Aufgabe zu überlassen, nahm er sich selbst vor, ihnen aufzulauern.

Bereits warnte ihn die Gräfin und Magdalena, er lachte nur über ihre Angst und durchstreifte sorglos die Berge.

In einem prächtigen Herbsttag war es, als Hans sich aufmachte, den hohen Koblerschroffen zu besteigen. Förster Martin hatte ihm gesagt, daß da oben ein Skatibod wachse.

Hans sah schon über eine Stunde regungslos im Gebüsch versteckt, die Geiß mit einem Blick kam wohl vorüber, äste ein wenig, hob den Kopf und sprang in das Dickicht zurück, aber von dem Bod keine Spur.

„Nun steig ich noch auf die Brecherhöhe und schlafte in der Diensthütte“, nahm er sich vor und stand auf.

Es fing an dunkel zu werden, der Himmel bedeckte sich mit Wolken, aber er kannte ja den Weg. Er war noch keine hundert Schritte, dann kam er aus dem Wald, als er stehen blieb und horchte, war ihm doch, als hätte er Tritte gehört.

Er sah sich um, konnte aber nichts bemerken.

„Wäre es nicht besser, ich lehrte um?“ kam es ihm in den Sinn. „Der Jungwald vor der Brecherhöhe, den ich passieren muß, ist unheimlich, der Zeisel und der Fehnhiesel sollen sich hauptsächlich darin aufhalten — den Vurschen möchte ich gerade dort nicht begegnen — aber umkehren? — ach, nein. — Also vorwärts! — Müher hätte ich getan, einen Hund mitzunehmen. — Da — schon wieder ein so verdächtigtes Rascheln. — Das rührt von keinem Wilde her.“

Immer rascher nahm die Dunkelheit zu. Er horchte und spähte.

„Wenn ich ihn nicht sehen kann, so kann er mich auch nicht treffen“, dachte Hans und griff in die Tasche, in der er vorsichtshalber ein Messer eingesteckt hatte.

Nach einige hundert Schritte, dann kam er aus dem Wald. Die Wolken teilten sich wieder, der Mond glänzte auf der Wiege, über die er kletterte, um die Brecherhöhe zu erreichen.

Über die neue Frage „Befähigungsgelder“ wären zunächst die Handelskammern zu hören. (Sehr richtig, Anst.) Der „Vorsitz“ an sich ist in jeder Form, dazu gehört aber auch die Befähigung der Arbeitsfreiheit durch das Ausstellen von Befähigungsnachweisen und die Begleitung der Organisierten, mit den Nichtorganisierten zusammen zu arbeiten. In der Frage des Kinderzuschusses muß vor allem das öffentliche Bewußtsein sich schärfen. Eine Kinderzuschuss in der Erziehungsanstalt wäre ein schwerer pädagogischer Fehler. (Beifall links.) Posadowsky schließt: Bezüglich der Sonntagsruhe sind wir auf dem Wege, die Gesetzgebung hierüber nachzuprüfen. Die im Laufe der Debatte gestellte Frage, ob das Zentrum nicht auf das Alte Testament zurückgehen wollte, erwiderte Heiterkeit zu unrecht, denn die alten israelitischen Gesetze stiegen die Erfahrung von Jahraufenden wieder. Durch eine weitere Ausbildung der Sonntagsruhe dienen wir der geistigen Wohlfahrt des Volkes. (Beifall.)

Hg. Bruhn (Reform.) verlangt ein Verbot des Streikpostenstehens und andere Gesetze gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie. Dem Staatssekretär erwiderte er, daß er, Redner, seinen Wählern schuldig sei, hier ungeschwinkt zu reden und die Not des Mittelstandes zu bekämpfen. Die Krankenkassen können bei freier Arztwahl nicht existieren. Wenn Mugdan von einer Klassenwirtschaft spricht, verweise ich ihn auf den Nepotismus in der Berliner Gemeindeverwaltung.

Hg. Pauli-Potsdam (soz.) fährt aus: Die Handelskammern halten überall am Befähigungsnachweis in der Abzehrung fest, schließlich durchzubringen. Zubeil bekämpfte den Zusammenschluß der Arbeitgeber, der doch selbstverständlich gegen den Terrorismus der organisierten Arbeiter besteht. Gegen das sozialdemokratische Klassenwesen in den Krankenkassen sollte der Bundesrat einschreiten.

Staatssekretär Graf Posadowsky fährt aus: Ich möchte dem Vorredner bemerken, daß die amerikanischen Arbeiterverbände den Befähigungsnachweis sehr kritisch bekämpfen. Die deutschen Arbeiter, die in St. Louis zu tun hatten, beklagten sich bitter über den dort (in einigen Staaten) eingeführten Befähigungsnachweis, unter dem sie schwer litten.

Hg. Dahlem (Zentr.) weist den Vorwurf Paulis zurück, daß das Zentrum sich von der Mittelstandspolitik fernhalte, und daß seine Sozialpolitik auf dem Papier stehe. Redner fordert Sonntagsruhe für das Binnen-schiffahrtsgewerbe.

Morgen Schwerinska: Antrag Klab, betr. Änderung der Wahlkreisenteilung.

Schluß 6 Uhr.

Berlin, 7. März. Wie die „Post“ erfährt, werden die in den nächsten Tagen dem Reichstage angehenden dritten Nachtragsgesetz für Südwestafrika enthaltenen Forderungen sich zum weitaus überwiegenden Teil auf militärischem Gebiet bewegen. So befinden sich in dem Etat die Kosten für das Bataillon von Kempten, für zwei Feldtelegraphen-Abteilungen, eine Funkentelegraphen-Abteilung, das besondere Stappenkommando für den Süden und mehrere Provinzialkolonnen-Abteilungen für den Süden. Wahrscheinlich werden in diesen Etats auch die beiden Depeschenboote figurieren, die in Kapstadt gemietet worden sind, und die zwischen Lüderitzbucht und Swakopmund fahren sollen.

Berlin, 7. März. Die Budgetkommission legte heute die Beratung der Militärvorlage fort. Auf Antrag Gröber (Zentr.) wurde beschlossen, § 2 der Vorlage zuerst zu beraten, wonach bis zum Jahre 1906 die Armee über 888 Infanterie-Bataillone verfügen soll. Hg. Mören erklärte, man müsse bewilligen, was zur Ausführung der Pläne notwendig sei. Dagegen sei bereits mehr vorhanden, wie erforderlich wäre. Hg. Gröber bemerkte, daß die Anregung einer Verschlebung der Vorlage um ein Jahr abgelehnt worden sei, müsse er erklären,

Als er sich inmitten der Wiese befand, fiel ihm ein, daß, wenn ihn wirklich jemand verfolgt habe, er ihm jetzt leicht als Zielscheibe dienen könnte.

Nach wandte er sich um — da — wahrhaftig! — Da sah er einen Moment die Gestalt eines Mannes, die sich hinter einen breiten Stamm versteckte. — Wo doch! — Er wurde von jemand verfolgt. Jede Sekunde konnte eine Kugel nach ihm abgefeuert werden. — Unfinn!

Nein, nein. — Warum sollte man nach ihm schießen? Wohl hatte er den Zeisel und den Fehnhiesel schon einmal gesehen, aber nie hatte er auch nur ein Wort mit ihnen gesprochen. Ah, pahl! — Er hatte seinen Feind. Seit er hier war, hatte er niemand etwas zuleide getan, im Gegenteil, überall geholfen, wo er nur konnte mit Rat und Tat.

Trotz aller dieser Trostgründe, die er sich selbst vorhielt, pochte sein Herz viel rascher, und er war recht froh, als er die Mooswiese überschritten hatte und ihn das Dunkel des Waldes wieder umfing.

Nun hatte er auch nicht mehr weit bis zu dem unheimlichen Jungwald.

Wenn sein Verfolger ihn nicht aufs Korn genommen, während er über die Wiese ging, würde er ihn auch jetzt unbehelligt lassen.

„Das weiß ich sicher, nie mehr werde ich ohne Hund gehen“, nahm er sich vor und eilte schnellen Schrittes weiter. Manchmal blieb er stehen und sah sich um, aber es regte sich nichts mehr. Sein Verfolger, wenn es wirklich einer war, war zurückgeblieben.

Eben jetzt bog er in den unheimlichen Jungwald ein. Dazu kam noch, daß der Mond sich wieder hinter Wolken verbarg. Der Pfad war ganz jähmal. Oft streiften ihn die Äste, und manchmal blieb er an einem Geäst hängen. Jetzt ward es ihm doch zu dunkel! — Schon wieder ein Knacken und Rascheln wie der Tritt eines Menschen auf dürrer Laub.

„Wer ist da?“ schrie er laut.

Keine Antwort erfolgte. Und doch war ihm, als hörte er Atemzüge, er mußte in der unmittelbaren Nähe eines lebenden Wesens sein.

(Fortsetzung folgt)

daß die Aufwendungen für die Vorlage unbedingt auf die Matrikularbeiträge übernommen werden müßten. Auf Pump werde keine Partei nichts mehr bewilligen. Auch der Abg. v. Kardorff (kons.) nahm einen ähnlichen Standpunkt ein. Schließlich wurde, nachdem der Kriegsminister noch mehrere vertrauliche Mitteilungen gemacht hatte, die Beschlußfassung über die Infanterie ausgesetzt. Nach längerer Diskussion wurden alsdann von den verlangten Kavallerie-Eskadrons 10 abgesetzt, während gegen die Stimmen der Sozialdemokraten die beiden geforderten Fußartillerie-Bataillone bewilligt wurden. Hieraus wird die Weiterberatung auf morgen verlagert.

Der russisch-japanische Krieg.

Nur Lage Kurapatins.

hd. London, 7. März. Nach Depeschen aus Tokio wird dort berichtet, daß Kurapatin sich in gefährlicher Lage befindet. Die Japaner haben schon 8 Kilometer südlich von Mufden. Die russischen Verluste betragen schon 40 000 Mann. Man erwartet in Tokio, daß Kurapatins Verbindung nach Norden abgeschnitten und seine Armee vollständig umzingelt werden wird. Nach anderen Berichten sei keine Rückzugslinie bereits abgeschnitten. Die Höhe 8 Kilometer westlich von Mufden werde jetzt von zahlreichen schweren Geschützen bombardiert und ihre Eroberung ließe bevor. Enorme Massen von Vorräten wurden erbeutet. Tieling ist stark besetzt und hat eine Garnison von 40 000 Mann. Die Besetzung von Mufden wird ungefähr für den 10. bis 12. März erwartet.



war. — Aus Tokio wird weiter gemeldet: Es werde berichtet, daß die Russen sich zum Räumen von Mufden und Tsushima, sowie zum Rückzug auf Tieling rufen. Kurapatin scheint die größte Energie auf die Befestigung Tsushimas verwendet zu haben, um seinen Rückzug offen zu halten. Die blutigen Kämpfe fanden um die Stellung südlich und östlich von Tsushima statt. Am linken Flügel des Zentrums blieben die Japaner siegreich und werden wahrscheinlich die Bahn nördlich von Mufden abschneiden.

hd. Tokio, 7. März. Der rechte Flügel des Generals Oka dringt nach Osten vor und hat in der Nähe der Eisenbahn und südlich von Mufden die Ortschaften Nishino und Pachicapi eingenommen. Das russische Zentrum geht zurück. Der Bahnhof von Panichiatum, 10 Meilen östlich von Mufden, steht in Flammen. Man vermutet, daß die Russen ihre Proviant-Depots in Brand gesteckt haben, bevor sie sich zurückziehen. Die Armeen Oka und Rodzko nähern sich mit größter Eile Mufden, gegen das ein Angriff unmittelbar bevorsteht. Die Beschießung von Wanpasha hat während des ganzen

gestrigen Tages fortgedauert. Die Japaner, welche bei dem Hügel Bitosan aufgestellt waren, nahmen einen Nachgriff vor und warfen die Russen zurück. Andere japanische Streitkräfte, welche östlich von Bitosan operierten, haben den Dango übergriffen und im Sturm auf die ersten russischen Verteidigungslinien genommen.

wh. Tokio, 7. März. (Reuter.) Nach einem Bericht des japanischen Hauptquartiers wurden am Montag mehrere Gegenangriffe der Russen in der Richtung auf Singhing in der Nähe von Tihaita zurückgeschlagen. Unsere Angriffe gegen Mufden machen trotz des hartnäckigen Widerstandes langsam Fortschritte. Ein Teil unserer Truppen besetzte um 8 Uhr abends die nordöstlichen Höhen von Sunat, 4 Kilometer südlich von Mufden in der Richtung auf Tsinghu. Am Montag nachmittag besetzten wir die Höhenlinie von Paitzufen, 7 Meilen südlich von Mufden. Die Russen zogen sich gegen Sanghiazu, 8 Meilen südwestlich von Mufden, zurück. Am Sonntagnachmittag machten die Russen einen Gegenangriff auf unsere Stellung am Kukulipaf, wurden aber nach dem Schahs in der Richtung östlich der Eisenbahn zurückgeschlagen. Am Sonntagnachmittag machten die Russen einen Gegenangriff nördlich von Tushafusen, wurden aber zurückgeschlagen. Im übrigen ist die Lage unverändert. Im Westen der Eisenbahn haben unsere Truppen jetzt nach einem heftigen St-Handengpoo und Gritaitzu besetzt, wobei sich der Feind hartnäckig verteidigte. Am rechten Dango-Ufer machte am Montag früh eine russische Division mit 70 Geschützen einen Gegenangriff in der Nähe von Tschitiao, 10 Meilen nordwestlich von Mufden, wurde aber zurückgeworfen.

hd. Petersburg, 7. März. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz laufen noch immer spärlich ein. Überwiegend wird jedoch angegeben, daß Kurapatin gewonnen worden ist, seine südwestliche Front zu verbleiben.

hd. Petersburg, 8. März. Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz über den furchtbaren Kampf auf der Westfront, speziell auf der linken Flanke der Japaner, besagen: Bisher ist seit den frühen Morgenstunden keine der Kämpfe auf der ganzen Front ein. Die Japaner gingen anfangs zurück. Um 2 Uhr mittags erhielten sie Verstärkungen und gingen zuletzt zum Bajonettkampf über, wurden aber ebenfalls zurückgeschlagen. Um 3 Uhr begannen sie sich gegen das russische Zentrum zusammenzusetzen und bewarfen die Positionen mit Schrapnell. Die russischen Kommandanten wurden mehrfach getötet, das Feuer wüthete furchtbar. Auf beiden Seiten waren die Verluste enorm. Die Russen wichen jedoch nicht. Bei General Danilow fand ein anhaltender Artilleriekampf auf der linken Flanke statt. Die Japaner gingen in dichten Reihen vor und drangen fast bis in die russischen Positionen ein. In diesem kritischen Augenblick trafen die russischen Schützen nieder und gaben 8 Salven ab. Die Japaner machten darauf kehrt und fielen erst in bedeutender Entfernung. Auf der Hauptposition links vom Zentrum nahm die Sache für die Russen keinen vorteilhaften Charakter an. Sie mußten hier etwas zurückweichen. Sofort erging aber der Befehl vom Zentrum aus, auf allen Positionen vorzurücken. Da begannen die Japaner auch auf der rechten Flanke der Hauptposition die Russen zu bedrängen. Marschall Oyama begann gleichzeitig auf der ganzen Front vorzurücken. Alle Attacken der Japaner wurden abgelenkt. Die Russen hatten noch alle Hauptpositionen. Die Japaner fahren fort, Schützengräben aufzuwerfen und Befestigungen anzulegen. (E.-M.)

wh. Paris, 8. März. Das „Journal“ veröffentlicht folgende Depesche seines Spezialkorrespondenten auf dem Kriegsschauplatz aus Mufden vom 7. März, 7 Uhr abends: Gestern wurde der Angriff ununterbrochen fortgesetzt. Es wurden ununterbrochen Angriffe und Gegenangriffe ausgeführt, in deren Verlauf die Japaner das Dorf Tschitiao nahmen, welches die Russen ihnen entzogen hatten. Sämtliche Dörfer westlich von Mufden liegen in Trümmern. Am Dango schlugen die Truppen

des Generals Gerpißky mehrere heftige Angriffe der Japaner zurück. Nach jedem Angriff schützten die Russen die Leichen der Japaner auseinander, überschütteten sie mit Erde und schufen sich auf diese Weise Deckungen. Gegen 5 Uhr abends begannen die Japaner nach einem hartnäckigen Kampfe nordwestlich von Mufden die Russen zurückzudrängen und nördlich von Mufden bis in die Nähe der Eisenbahn zu gelangen. Vier sibirische Regimenter hielten nun trotz des japanischen Geschützfeuers gegen den Feind und es gelang ihnen, diesen aufzuhalten. Dieser Kampf wird zweifellos die ganze Nacht währen. Auf beiden Seiten überstiegen bisher die Verluste bei weitem diejenigen bei Pianfang.

wh. London, 8. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio von gestern: Nach einem Telegramm aus Jntan scheint sich die Hauptmacht der Russen bei Tsushima nach Tieling zurückziehen. Die Verluste sind bedeutend. Alle russischen Hüftruppen wurden in nördlicher Richtung von Mufden abgelenkt. General Kurapatin verlegte sein Hauptquartier. Der japanische linke Flügel lagerte sich nach einem heftigen Kampfe am Montag nördlich von Mufden. Am Sonntag traf eine japanische Kavallerieabteilung mit mehr als tausend Rosalen bei Jentou, 25 Meilen nördlich von Sinmining, zusammen. Die Russen flohen und ließen eine große Anzahl Tote zurück. Der linke Flügel von Kurapatins Nachtrab, bestehend aus 20 000 Mann außerordentlicher Truppen, zieht sich zurück.

hd. Tokio, 8. März. Neue Nachrichten aus Sinmining, die über Ruisschwung eingetroffen sind, besagen, daß die Japaner sich in einer Zone etwa fünf



Meilen westlich von Mufden befinden. Kurapatin habe sich in einen Eisenbahnzug zurückgezogen. Die Russen gehen auf Tieling zurück. Der größte Teil der Munition, die in Mufden aufgespeichert war, wurde mitgenommen. — Eine weitere Depesche sagt: Kurapatins Bericht von der Zurückweisung der japanischen Angriffe, der gestern hier eintraf, verursachte das größte Erstaunen. Die authentischen japanischen Depeschen melden eine große halbkreisförmige Bewegung der Japaner von Singing im Osten nach Sinmining im Westen. Sie dringen erfolgreich gegen Mufden vor.

hd. Petersburg, 8. März. „Petersburger Post“ berichtet in einer Spezial-Ausgabe, die die russische Zensur passiert hat, daß aus Charkow sehr schlimme Nachrichten eingetroffen seien. Starke japanische Kolonnen seien bis auf 5 Werst von Mufden vorgedrungen und die Stadt habe eine heftige Beschießung ausgehalten. Während drei auf einander folgenden Tagen sei ein wahrer

Genilleton.

New Yorker Musikbrief.

Ende Februar.

Diesen Winter kann der hoffbarste Mensch seinem ärgsten Feinde wieder wünschen, daß er New Yorker Musikkritiker sei. Es muß furchtbar sein, all diese Konzerte anzuhören und dann noch darüber schreiben zu müssen, noch denselben Abend, oder richtiger, in derselben Nacht. Ist das richtig? Die Frage ist vielfach erörtert worden. Nicht wenige verneinen sie. Es sei nicht möglich, sagen sie, mit abgepanntem Körper und Geist in der Nacht dem Gehörten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Am nächsten Morgen, wo des Kritikers Körper und Geist erfrischt ist, sei die richtige Zeit zur Niederschrift des Urteils. Die europäische Musikkritik hat sich diesen Grundsatze im allgemeinen zu eigen gemacht. Zweifellos könnte das gute Beispiel in New York Nachahmung finden. Die Zeitungsbesitzer würden sich wohl zunächst heftig dagegen sträuben und den beliebten amerikanischen Grundsatze dagegen geltend machen, daß die amerikanische Zeitung vor allen Dingen ein „Newspaper“ sei, aber ihm müßte entgegenwiderstehen: „Verachteter Händler mit Reklame!“ — Kunst ist keine bloße Reklame, ein Konzert ist keine Prügelei, obwohl das Herumtoben eines Klaviervirtuosen auf dem Flügel manchmal so ausseht, und ein Musikkritiker ist eben nicht bloß Verleumdungskatze, sondern auch Kunstrichter, von dessen Urteil unter Umständen viel abhängt. Je mehr Zeit er sich zu seinem Urteil nimmt, desto besser! Vorläufig sieht es leider nicht so aus, als ob die New Yorker Händler mit Reklame sich zu dieser Auffassung bekennen werden. Einer von ihnen, Bennett vom „Herald“, hat ja mehr als einmal sein Mißtrauen gegen alle Musikkritiker ausgesprochen und betont, daß er sie allgemein für überflüssig hält. Ein ganz einfacher Reporter genügt vollkommen, besonders für die Oper. Der einzige legitime Kritiker sei das Publikum. Ein drolliger Standpunkt, ein ganz einseitiger Standpunkt. Der Künstler selber wird dabei gar nicht gefragt. Höchstwahrscheinlich würde er der erste Feind gegen eine allgemeine Durchführung dieser Idee Einspruch erheben. Man könnte Branders Behauptung aus dem „Fasch“ dahin ändern: „Ein echter Mu-

siker mag keinen Kritiker leiden, doch seine Kritiken liebt er gern.“ Rämlich, wenn sie gut sind, dann sind sie ihm als Reklame von unendlichem Wert. Und wenn sie nicht gut sind, werden sie ihm sicherlich ein gewaltiger Ansporn sein, auch wenn er sie noch so leidenschaftlich als „Bemerkung“ bezeichnet.

Doch nun auf die Rälle der musikalischen Gerichte dieses Winters zurückzukommen: Das große Wort führen, wie immer, die Virtuosen, hier mehr als in Europa. Warum? Weil unser Publikum weniger kritisch ist. Zweitens, weil es allem sehr im Banne der Sensation aufwacht und daher alles geneigt ist, auch in der Kunst das Sensationelle zu suchen, das der Virtuose von selbst in besonders hohem Maße verkörpert. Drittens, weil das weibliche Element im amerikanischen Konzertsaal eine ungewöhnlich große Rolle spielt und mehr als wo anders mit den Virtuosen Personenkultus treibt. Siehe Paderewski. Ist er nicht süß. Unendlich oft kann man diese festsame Würdigung eines Künstlers aus weiblichem Munde in unseren Konzertsälen hören. Drüben kennt man keine „finken“ Klaviervirtuosen. Alle Fähigkeit muß ihm nichts, wenn er nichts kann oder nicht wirklich bedeutend ist. Augenblicklich haben wir wieder zwei süße Virtuosen hier: Pfane, den Geiger, und Hofmann, den Klavierspieler. Aber zum Glück sind das zugleich zwei allererste Künstler in ihrem Fach, die über alle Fähigkeit erhaben sein können. Den beiden Pfane übrigens süß zu finden, dazu gehört schon eine tiefenportion weiblicher Optimismus. Von Hofmann kann man das schon eher verstehen. Er ist den Damen immer noch der kleine Hofmann, das Wunderkind von ehemals, das sie auf dem Schoß hatten und mit Süßigkeiten fütterten, damit er noch süßer werde. In Wahrheit ist Hofmann heute ein völlig selbständiger junger Mann, in jeder Beziehung. Joseph Hofmann zieht mehr denn je. Und mit Recht. Er ist auch als Künstler geachtet geworden. Das C-dur-Konzert seines verehrten Lehrers Rubinstein spielte er mit einer Kraft und Männlichkeit, die in der Tat überraschte.

Nicht minder zugewandt ist Pfane. Was aus dem kleinen Konzertmeister beim letzten Bisse im Berliner „Konzertsaal“ nicht alles geworden ist! Heute spielt er das Beethoven'sche Violinkonzert, wie es nur noch zwei oder drei andere Geiger spielen können. Und wer Gelegenheit hatte, es von ihm zu hören, preist sich glücklich

und bewahrt das als eine besonders köstliche musikalische Erinnerung. Neulich äußerte er sich einmal über verschiedene amerikanische Erfahrungen. Als die merkwürdigste bezeichnete er, daß er fast zur Verzweiflung getrieben worden sei durch die ewige Frage: „How do you like this country?“ Pfane ist nicht der einzige große Künstler, der mit dieser blöden Frage gemartert worden ist. Sie ist das Ergebnis der berüchtigten landläufigen Eitelkeit. Man will durchaus hören, daß der Gefragte von allem maßlos entzückt ist, und freut sich dann kindlich darüber. Und was bleibt denn dem Künstler anders übrig, als mit einer Schmeichelei zu antworten, wenn ihm in so unfeiner Weise die Pfote auf die Brust gesetzt wird? Ein anderer, auch sehr berühmter Musiker, gab im gleichen Falle einmal folgende bittige Antwort: „Es gefällt mir hier großartig, aber noch großartiger da, wo ich nicht ewig gefragt werde, wie mir das Land gefällt!“

Neben Pfane nicht verdammt zu werden, will etwas heißen. Das hat Arty Kreisler fertig gebracht. Aber trotz aller hohen Künstlerkraft packt er nicht so wie Pfane. Auch Kreisler hat in „Carnegie-Hall“ das Beethoven'sche Violinkonzert gespielt, wahrscheinlich, um seine künstlerische Ebenbürtigkeit zu beweisen. Er erreichte Pfane technisch vollkommen, nur war sein Spiel etwas herbe und strömte nicht die enorme Gefühlswärme aus, die Pfane zu Gebote steht.

Und nun hat sich noch zuletzt den beiden Geigerkönigen ein kleiner Geigenprinz zugesellt, der zwölfjährige Franz von Vecsan, der in Europa so ungeheures Aufsehen erregte. Abermals also ein Wunderkind, und zwar im weitesten Sinne des Wortes. Mit dem Gefühl der feilschen Verdammung, wie ein Berliner Kritiker es genannt hat, hapert es natürlich noch. Welcher Vernünftige wird das von einem Kinde erwarten? Das Wunderbare liegt im Technischen. Wie der Knirps die ungeheuren Schwierigkeiten eines Paganini-Konzertes bewältigt, kann man nur begreifen, wenn man es sieht. Und auch dann begreift man es nur schwer. Ist das nicht süß? Und die Damen danken dem Himmel, daß er ihnen wieder ein Wunderkind gesandt hat, das sie in den Pausen in der Garderobe auf dem Schoß nehmen und verhätscheln können. Das sind übrigens noch nicht alle Virtuosen. Eugen d'Aleber ist ebenfalls hier. Er hat sein erstes Konzert in New

Regen von Granaten über die Stadt niedergegangen. Es seien 25 bis 35 Granaten in der Minute gezählt worden. Ein Teil der Stadt sei bereits in Flammen. Die Armeen Kurpatis und Nogis sollen im Begriff sein, die Armee Kurpatis vollständig einzuschließen. Die Verbindung mit General Sinjewitsch sei abgeschnitten. Der Putlow-Hügel sei der Mittelpunkt eines ununterbrochenen Artilleriekampfes.

hd. Petersburg, 8. März. Die gegenwärtige Tragödie vor Putlow nimmt trotz aller gegenseitigen hiesigen offiziellen und offiziellen Erklärungen ihren Verlauf zumungunsten Kurpatis, denn die Russen sind nicht nur an der West-, sondern hauptsächlich an der Ostfront weiter zurückgegangen, als man hier mit einigen Einschränkungen zugeht. Die Entscheidung dürfte erst in einigen Tagen fallen.

hd. Odessa, 7. März. Die Beamten der Semstwo-Stadtverwaltung von Putlow beschloßen, sich keine Gehaltsabzüge mehr für das Rote Kreuz gefallen zu lassen. Diesen Beispiele wollen viele Kaufleute und Bürger in der Stadt folgen. Anlaß hierzu gab der Umstand, daß 8 Waggons mit Lebensmitteln, welche seinerzeit für die Soldaten abgefordert wurden, auf dem Wege nach der Wandschurke spurlos verschwunden sind.

hd. London, 7. März. Petersburger Meldungen zufolge hat die russische Regierung sich entschlossen, die japanische Flotte mit Hilfe von Unterseebooten zu belästigen. — Die „Times“ meldet, Rußland werde, selbst wenn Admiral Roschidowitsch nicht imstande sein sollte, die japanische Flotte unter Admiral Togo zu besiegen, den Krieg keinesfalls aufgeben. Im Gegenteil habe der Zar die feste Absicht, jahrelang zu kämpfen, um Japan unterzujügen.

hd. Paris, 8. März. Der „Liberté“ zufolge hätten England und die Vereinigten Staaten die Absicht kund gegeben, an einer in Paris abzuhaltenden Konferenz der Großmächte teilzunehmen, deren Zweck eine Dauer verpflichtende Regelung der ostasiatischen Abfahrtsverhältnisse durch einen für Rußland annehmbaren Frieden wäre.

Die Revolution in Rußland.

hd. Warschau, 7. März. Wie aus Lodz gemeldet wird, wurde dort in den Gärten einer Silberstein-Fabrik eine Bombe geworfen, die nur geringen Materialschaden verursachte. 12 Teilnehmer einer Versammlung, welche sich mit der polnischen Schule beschäftigten, wurden verhaftet.

hd. Petersburg, 8. März. Die Lage in der Hauptstadt hat sich etwas gebessert. In den Putlow-Werken, sowie in einigen anderen Fabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen, trotzdem sind noch 60 000 Arbeiter arbeitslos. Die Lage in der Provinz ist ernst.

hd. Petersburg, 8. März. Infolge des neuerdings ausgedehnten Streiks in das Militäraufgebot in den Vorstädten ziemlich stark, um etwaigen Plünderungen vorzubeugen. Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke werden wiederum militärisch bewacht. Auch die Zeitungsdruckereien haben je zwei Polizisten als Schutz erhalten, um beim Erscheinen freier Arbeiter, welche die Setz- und Druckarbeiten führen wollen, sofort Militär zu requirieren.

hd. Petersburg, 7. März. Fast in sämtlichen Fabriken Petersburgs ist die Arbeit abermals eingestellt worden. Auch das Arsenal und die baltische Schiffswerft streiken. Die Administration der Werft kündigt an, daß ihre Fabriken einseitig geschlossen bleiben, bis eine solidarische Erklärung der Arbeiter erfolgt, daß sie insgesamt die Arbeit wieder aufnehmen wollen. In der Zwischenzeit wird weder Lohn noch Unterstützung gezahlt. Die Arbeiter der Putlow-Fabriken sind ebenfalls

hart im Verein mit Platon in „Carnegie-Hall“ gegeben, mit Orchester, das der eine dirigiert, während der andere spielte, und umgekehrt. Also ein Elitkonzert. Daher waren auch Elitpreise angesetzt: 2½ Dollars ein Sitz im Parkett. Und dennoch gesteckt voll. Auch Josefyn hat sich ausnahmsweise wieder einmal hören lassen und den Leuten gezeigt, daß er in der klandestinen Zurückgezogenheit am Hudson nichts von seiner Meisterhaftigkeit eingebüßt hat. Und zuletzt wird noch der Sphärist von allen erscheinen: Paderewsky. Die guten Pianisten werden schwer arbeiten müssen, um die blanken Dollars wieder einzunehmen, die all diese Potentaten der Kunst ihnen abknöpfen.

Aus Kunst und Leben.

-n. Die Hundsköpfe der alten Ägypter. Bei den bedeutungsvollen Entdeckungen, die Begräbnis in der berühmten ägyptischen Tempelstadt Karnak gemacht hat, sind auch fünf Standbilder von Hundsköpfen (Anubis-Phanten) ausgegraben worden. Als Hundsköpfe bezeichnet die Griechen und Römer eine Art von Hasenaffen, deren Kopf eine große Ähnlichkeit mit dem eines Hundes aufwies. Aristoteles und Plinius reichten diese Säugetiere unter die Affen ein. Alianus berichtet, daß sie zur Zeit der Ptolemäer vielfach zu Kunststücken abgerichtet und öffentlich vorgeführt wurden. Aus diesen Angaben und den künstlerischen Darstellungen, die von diesen Tieren erhalten geblieben sind, geht zur Genüge hervor, daß es sich nur um Affen aus der Gruppe der Paviane gehandelt haben kann. Im alten Ägypten waren die Hundsköpfe dem Gott Anubis heilig und galten als Sinnbilder des vollkommenen Gleichgewichts und der Gerechtigkeit. Die in den Tempeln gehaltenen Tiere waren außerdem dem Mond geweiht, da sie mit diesem Gestirn in einer Beziehung zu stehen schienen, indem sie angeblich lebhaft Freude beim Aufgehen und Niedergelassenheit beim Untergehen des Mondes zeigten. In dieser Eigenschaft vertraten sie den Gott Osiris, auch in den Skulpturen, wo sie mit einer Mondscheibe und einer gelben Scheibe dargestellt wurden. In Theben und namentlich in Hermopolis sind auch Mumien dieser Affen gefunden worden, die nach Strabo göttliche Ehren genossen. Nach Plutarch waren im Tempel des Anubis sogar silberne Hundsköpfe aufgestellt. Der altägyptische

wieder in den Ausstand getreten. Einige Abteilungen wollten arbeiten, wurden aber von anderen Arbeitern daran verhindert. Es kam zu einer großen Schlägerei, wobei verschiedene Arbeiter arg zugerichtet wurden. Auch die Fabriken des Schlüsselburger Distriktes streikten, darunter die Newski-Schiffswerft.

hd. Paris, 8. März. Die „Petit Journal“ berichtet, hält sich der Priester Gapon noch immer in Frankreich auf und hat verschiedene Versammlungen der russischen Revolutionäre beigestanden. Gapon, welcher sich in einem Vorort niedergelassen hat, beabsichtigt, noch zwei bis drei Tage in Frankreich zu verbleiben, um noch einigen Versammlungen der russischen Revolutionäre beizuwohnen. Er gedenkt sich alsdann nach England zu begeben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Beim Kaiserpaar land gestern abend der letzte Fußball in diesem Winter statt. Nach demselben reiste der Kaiser nach Wilhelmshafen ab, um an der heute dort stattfindenden Vereidigung der Marine-Rekruten teilzunehmen.

* Berlin, 7. März. Das Gesetz, betreffend die Reform der Einkommensteuer, ist, wie die Regierung heute in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses mitteilte, fertiggestellt und liegt jetzt dem Staatsministerium vor.

* Der Fall Hueger. Nach dem „Berl. Tagebl.“ werden das preussische und das württembergische Kriegsministerium, sowie einige Generale nunmehr Strafantrag stellen gegen den Oberst a. D. Hueger, der bekanntlich seit Jahren in der Öffentlichkeit behauptet hat, daß in einer Beschwerdefache gegen ihn, sowie in einem gerichtlichen und in einem ehrengerichtlichen Verfahren zahlreiche schwere Verbrechen von hohen Offizieren und Beamten begangen worden sei. — Jetzt endlich also, nachdem die Anklagen volle drei Jahre hindurch unbeantwortet in ganz Deutschland verbreitet worden sind, hat man sich entschlossen, Strafantrag gegen Oberst Hueger zu stellen. Nun endlich wird diese traurige Angelegenheit hoffentlich ihre volle Aufklärung finden, und dem Oberst Hueger wird Gelegenheit gegeben, vor einem bürgerlichen Gericht zu zeigen, was an seinen Anklagen Wahres ist.

* Warenhandtag. In Leipzig hielten über 300 Mitglieder des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser unter dem Vorsitz von Oskar Tietz eine Generalversammlung ab. Der Verband zählt 1100 Mitglieder. Das Vermögen beträgt 24 768 M. Cohn-Halberstadt hielt einen Vortrag über die sozialen Bestrebungen und Einrichtungen der Waren- und Kaufhäuser. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: 1. Der durch- aus unzulänglichen Ausbildung der Beiräte, insbesondere des weiblichen Geschlechts, kann nur durch den zwangsweisen Besuch von Fortbildungsschulen abgeholfen werden. Infolgedessen ist die obligatorische Fortbildungsschule auch für die weiblichen Angehörigen mit allen Mitteln anzustreben und durchzuführen. 2. Die Sicherstellung aller Angehörigen gegen die Folgen von vermindelter oder aufgehobener Erwerbstätigkeit im Alter oder bei eingetretener Invalidität erscheint durchaus wünschenswert. Die Versammlung beschließt daher, in besonderer Berücksichtigung des Umstandes, daß die geforderten Maßnahmen ebenso wohl im Interesse der Angehörigen, als der Arbeitgeber liegen, für die Verwirklichung dieser Ideen nach besten Kräften einzutreten und Schritte zu tun, um ihre Durchführung so bald als möglich zu ermöglichen. Abg. v. Gerlach sprach über Mittelstandsbeziehung und die Warenhaussteuer. Eine Debatte endete mit der Annahme einer die Sonderbesteuerung der Warenhäuser betreffenden Resolution. Diese lautet: Von einem Teile der Kleinverbreitenden und ihren Freunden in den Parlamenten werden hohe Sonder-Umsatzsteuern, die das 30- bis 40fache der sonst üblichen Gewerbesteuer betragen, für die Warenhäuser gefordert, weil diese angeblich den Mittelstand schädigen

soßen. Da aber in keiner Weise nachgewiesen ist, daß der Mittelstand ruiniert wird, vielmehr die Zahlen der Gewerbesteuer, der Einkommen- und Sparschaftenstatistik, wie auch der Augenschein lehren, daß der gewerbliche und sonstige Mittelstand in harter Vernehmung und kräftigem Aufblühen begriffen ist, da andererseits der Detailumsatz jährlich um viele Hunderte von Millionen zunimmt, von denen nur ein geringer Bruchteil auf den Umsatz der Warenhäuser entfällt, da letztere für den Absatz der Massenfabrication der Industrie und für die Befriedigung des Massenkonsums, namentlich der unermittelten Massen, unentbehrlich sind, so ist eine Sonderbesteuerung der Warenhäuser, durch die den unermittelten Massen der Konsum unnötig verteuert und dadurch in weiten Kreisen Unzufriedenheit erregt wird, völlig ungerechtfertigt, und es muß entschiedene Verwahrung gegen die durch den Antrag Ruchts im Preussischen Abgeordnetenhaus geforderte Erhöhung und Verschärfung der bestehenden Warenhaussteuer, die schon jetzt mit den Grundbesitzern der Gerechtigkeit und der Gewerbesteuer nicht in Einklang zu bringen ist, eingelegt werden.

* Der Deportationsausfluß des Deutschen Kolonialbundes hat an den Reichskanzler eine längere Eingabe gerichtet, in der Botschaft gemacht werden, wie eine fakultative Strafverschärfung in die Wege geleitet werden soll. Für die Unterbringung von 500 Gefangenen, die der mit mindestens fünfjähriger Freiheitsstrafe belegten Kategorie der Gewohnheitsverbrecher zu entnehmen wären, ist eine Summe von einer Million Mark vorgesehen, während für den Bau eines für die gleiche Anzahl Verbrecher ausreichenden Justizhauses in Deutschland 1,9 Millionen Mark aufzuwenden sind. Als Anreiz soll den Sträflingen bei guter Führung eine weitere Anstellung unter bestimmten Bedingungen im Ausland gestellt werden.

* Rundschau im Reich. Die Zugabe der Frauen zur kommunalen Wahlenliste hat die Stadtverwaltung von Darmstadt beschlossen.

Der deutsche Kolonialkrieg.

hd. Wilhelmshafen, 8. März. Die erste Staffel des Marine-Expeditionskorps in Stärke von 8 Offizieren und 280 Unteroffizieren und Mannschaften hat gestern unter Führung des Oberleutnants Grafen v. Brocksdorff vom 2. Seebataillon mit dem Dampfer „Alu Bohlens“ von Swakopmund aus die Heimreise angetreten. (P.-A.)

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Graf Tisza erklärte in einem Interview, Ungarn habe keinerlei Aussicht, mit Deutschland selbständig einen Handelsvertrag abzuschließen. Aus diesem Grunde dürfe Ungarn in gar keinem Falle vor 1917 an Errichtung eines selbständigen Zollgebiets denken.

* Italien. Der mit der Kabinettsbildung betraute Abgeordnete Fortle hat bereits das Unterrichts-Portfolio dem radikalen Abgeordneten Demarini, das Schatzportfolio Ferraris und das der öffentlichen Arbeiten dem Ingenieur Garmiri angeboten. Alle übrigen Minister behalten ihre Portfolios.

* Schweiz. Die Resultate des Alkoholmonopols von 1887 bis 1903 sind ziemlich zufriedenstellend. Einnahmen in der Höhe von 207 514 895 Frank stehen 108 918 204 Frank Ausgaben gegenüber. Der Alkoholkonsum pro Kopf ist von 6 Liter 27 in 1890 auf 4 Liter 20 in 1903 gesunken.

* Rußland. Der „Standard“ in London meldet aus zuverlässiger Quelle, daß der russische Thronfolger an Euphorien-Entzündung gelitten habe. Eine Krankenwärterin aus England sei nach Jaroslawo-Zelo berufen worden.

Affe ist vermutlich von derselben Art gewesen, der heute von dem Magot vertreten wird, dem bekanntlich, auf dem Felsen von Gibraltar hausenden Affen, dem einzigen, der in Europa frei lebend vorkommt. Trotz der äußeren Ähnlichkeit mit einem Hunde nähert sich dies Tier fast ausschließlich von Pflanzen, so daß seine tierähnlichen Reizbahnen unbenußt bleiben. Im Mittel lebte früher noch eine andere Art von Hundsköpfen mit langem Schwanz, die so gelehrt gewesen sein sollen, daß sie sogar das Lesen zu lernen vermochten. Dieser andere Affe war das Sinnbild des Gottes Thoth, des Erfinders aller Wissenschaften und Künste und des großen Göttergebers und Wohltäters von ganz Ägypten. Infolgedessen wurde auch dies Tier hochheilig gehalten. Auf den ägyptischen Denkmälern ist es gewöhnlich mit einer Schreibtafel in den Händen abgebildet. Der berühmte Obelisk von Luxor, der jetzt auf der Place de la Concorde in Paris steht, erhob sich an seiner ursprünglichen Stelle auf einem mit Hieroglyphen und anderen bildlichen Darstellungen bedeckten Granitsockel, an dessen Seiten acht riesige Hundsköpfe angebracht waren. Der Schöpfer dieses Denkmals war der Pharao Ramfès II., der auch unter dem Namen Sesostris bekannte große Kriegsheer aus dem 15. Jahrhundert vor Christi Geburt. Die Affen sind dort in einer Stellung dargestellt, in der sie die aufgehende Sonne anzubeten scheinen. Durch diesen Schwund muß der Sockel des Obelisks einen höchst merkwürdigen Anblick geboten haben, und es ist sehr zu bedauern, daß dieser ursprüngliche Unterbau nicht auch seinen Weg nach Paris gefunden hat, damit das ehrwürdige Denkmal dort wenigstens in ganzem Umfange neu aufgerichtet worden wäre. Die Absicht dazu hat wohl bestanden, die riesigen Steine des Sockels aber sollen in Alexandria zurückschicken worden sein, weil sie in dem Schiff nicht mehr Platz fanden. Später wurden wenigstens die Affenstatuen nach dem Ägyptischen Museum im Louvre geschafft, wo sie jetzt eine Galerie zieren.

-io. Volkstümliche Vogelkunde. Seit den Zeiten, in denen zuerst die Rückkehr der Natur gepredigt wurde, haben die Klagen darüber nicht aufgehört, daß der Kultur-mensch im großen und ganzen viel zu wenig von dem weiß, was um ihn herum lebt und weht. Man führe einen Städter in Wald und Feld und frage ihn nach Pflanzen und Tieren. Man wird dann meist die Erfahrung machen, daß er herzlich wenig von ihnen kennt.

Auf einer amerikanischen Universität sind letzten Versuch unternommen worden, um festzustellen, inwieweit die dort studierenden jungen Leute mit den gewöhnlichen Vogelarten Bekanntschaft haben. Die Erhebungen wurden wiederholt: einmal vor, das andere mal nach Erledigung eines Unterrichtsfaches in der Vogelkunde. Die Angaben erstrecken sich auf 51 Frauen und 55 Männer. Es wurden nur 76 der gewöhnlichen Vogelarten ausgewählt, die aber auch sämtlich als sehr häufig zu bezeichnen waren. Es stellte sich heraus, daß die Zahl der vor Beginn des Unterrichts bekannten Vögel sehr gering war, nämlich im Durchschnitt nur 21. Die weiblichen Studenten wußten noch weniger Bescheid als die männlichen, weil jene es nur auf einen Durchschnitt von 17 brachten, die Jünglinge dagegen auf einen solchen von 27. 14 weibliche und ein männlicher Student kannten nur 10 Vögel oder noch weniger. Die geringste ermittelte Zahl war 4. Es gab nur einen einzigen Vogel, den alle Studenten gekannt hatten (allerdings war der gewöhnliche Sperling überhaupt nicht in die Liste aufgenommen worden). Am weitesten brachte es das Rotkehlchen, das nur von einem nicht gekannt wurde. Weiter folgten der Reihe nach Baumwachtel, Krähe, Kolibri, der blaue Häher, der rotkehlige Specht, das Blauschnecken, die Karoline- oder Trauerfäule und der Kardinal. Der Unterricht hatte die Kenntnis doch wesentlich gefördert, indem der Durchschnitt der gekannten Vögel auf 50 gestiegen war. Es wäre ganz interessant, wenn eine derartige Prüfung auch einmal an einer deutschen Universität oder Schule vorgenommen würde.

* Verschiedene Mitteilungen. Zu dem Artikel „Eine wichtige ärztliche Neuheit“ schreibt uns ein ärztlicher Leser, daß der Apparat, der nach dem Artikel als eine wichtige Erfindung des Auslandes erscheinen könnte, der Chloroformapparat des Dr. Roth in Lübeck und aus der Fabrik von Dr. Roth in Lübeck ist, an welchem die französischen Herren nur ganz unwesentliche Veränderungen vorgenommen haben, und der schon einige Jahre alt und in zahlreichen größeren Krankenhäusern bereits im Gebrauch ist. Ähnlich dürfte es mit der Notiz auf Seite 8 sein von dem Erfinden eines Fingers durch die zweite Zehe des Fußes. Diese Operationsmethode — es handelt sich wohl um den Daumen — ist ebenfalls

inhalten zu betriebligen Indig. Der Kinder-Maschinenbau war eine ständige Miniatur-Veranstaltung, die den mannigfaltigsten und häufigsten kleinen und großen viel Freude machte. Aber erst am Abend! Der Ballsaal war zum Brechen voll und die, die ebenfalls mit dem allgemein beliebten Volks-Maschinenbau der „Marshall“ dem Karneval einen letzten, aber ordentlichen Tribut bringen wollten, mußten vor der Tür anhalten. Alle Bürgerfreie waren vertreten, alt und jung durcheinandergemischt — ein Volksmaschenbau in der vollen Bedeutung des Wortes. Die Zahl der Maschen war sehr groß, die Zahl der Preisgänger nicht klein. Es erhielten Preise: „Alt-Deutschland“ den ersten, „Der Rhein“ den zweiten, „Voreisen“ den dritten, „Blumenkönigin“ den vierten, „Brüder“ den fünften, „Lustschlange“ den sechsten, „Damenpreis“ und „Kaffeebohnen“ den ersten, „Scharbitter“ den zweiten und „Nachtbinder“ den dritten Preis. Dem Schöffengericht folgte die ganze Nacht hindurch ein Kampf um den ersten Preis. Die Stimmung war ausgezeichnet und je weiter die Nacht vorrückte, desto heiterer wurde sie. Prinz Adolf darf mit seinen „Marshallen“, aber auch mit der Direktion des „Etablissements“ „Wasshals“ zufrieden sein!

— **Aurhaus.** Den Sonntag des am Samstag dieser Woche im Aurhaus stattfindenden 10. Julius-Konzertes, Orgel und Soli, welcher am 1. November 1902 in der Singakademie in Berlin stattfand, nannte die „Allgemeine Musikzeitung“ in Berlin einen Meisterling von Gottes Gnaden, der „Reichsanzeiger“ schrieb: „Die gewaltigen, vortrefflich gesungenen Stimmstücke des Sängers, sein musikalisches Verständnis und sein ausgezeichnetes Vortrag stellen ihn in die Reihe unserer ersten Größen, wir wurden hingerissen von der Macht des Gesanges.“ Der „Völkchen-Kurier“: „Der Gesangsist ist, am es kurz heraus zu sagen, ein Gesangsstärker allerersten Ranges. Da ist zuerst ein phänomenales Organ, ein Bass von einer elementaren Gewalt und Größe des Tones. Seine vollendete Gesangsweise ist eben so groß, wie seine ganze sonstige künstlerische Begabung. Er kann eben alles.“ Die „Völkische Zeitung“ bemerkt: „Das Publikum ließ sich verschiedene Stücke zweimal vorführen. Ein guter Bass ist heute fast so selten, wie ein guter Tenor. Der Name des Sängers wird man sich merken müssen.“ So und ähnlich alle Berliner Kritiken.

— **Reichstheater.** Am Freitagabend ist eine Wiederholung des letzten Aufzuges: „Dorf und Stadt“ mit vorhergehendem fernem Prolog angelegt. Die nächste Premiere des Reichstheater am Samstag läßt einen jungen, aber schon erfolgreichen und preisgekrönten Dichter, Karl Schabert, dessen „Widwid“ hier schon gegeben wurde, zu Wort kommen. Schaberts Drama „Sonnenblut“ ist ein Werk im Stile und Sinne Angenrührens, es schildert die Familienverhältnisse und die Seelenkämpfe eines jungen Mannes, der seine armen Eltern auf Kosten und unter Zurücksetzung des älteren Bruders zum geistlichen Herrn haben ausbilden lassen, der aber aus Überzeugungsgründen nicht Priester werden will. In dem Stück, das im Wiener Hofburgtheater und in Berlin am Deutschen Theater mit großem Erfolg gegeben wurde, schildert ferner der Dichter das österreichische Volksleben als Heimatsbilder.

— **Zum 60jährigen Bestehen der deutsch-katholischen (freireligiösen) Gemeinde in Wiesbaden** findet am Sonntag, den 12. d. M., in dem Kaiserhof, Dohmerstraße 15, eine Feier statt, welche pünktlich um 4 Uhr beginnt. Die Festrede hält der Prediger der Gemeinde, Herr Georg Deller von hier. Außerdem haben ihre gefällige Mitwirkung für künstlerische Beiträge zugesagt: Fräulein Elisabeth Mostowitsch (Klavier), Fräulein Mathilde Seig (Sologesang) und der preisgekrönte Männergesangsverein „Gewissheit“ Sonnenberg unter Leitung seines Dirigenten Herrn D. Stiller. Am Abend findet gemütliches Zusammensein statt. Der Eintritt ist frei.

— **Wiesbadener Lehrer-Verein.** Am Samstag, den 4. März, hielt der „Wiesbadener Lehrer-Verein“ seine Monatsversammlung im „Europäischen Hof“ ab. Herr W. Müller III. sprach über das Thema: „Die Bildung des Willens auf psychologische und pädagogische Grundlage“ und führte ungefähr folgendes aus: Das Kapitel über die Willensbildung ist das wichtigste und zugleich das schwierigste aller Erziehungsgebiete. Die überaus vielen Versuche und Theorien, das Menschenbild fest zu machen, scheiterten und scheitern oft an der übertriebenen Berücksichtigung des Willens, wodurch für die Willensbildung nicht genügend Raum bleibt, sowie an dem noch vielfach herrschenden Willensbegriff der früheren Psychologie. Der Nationalismus lehrte besonders: „Nähre den Willen an“, gebe ihm einen Gegenstand oder Inhalt, der gewollt wird, den Grund oder das Motiv, warum gewollt wird. Der Humanismus legte besonderes Gewicht auf die Veranschaulichung und Gemütsbildung. Alles geistige Leben aber, also auch das sittliche, ist stets bedingt durch die Nervenkraft und wird von der ungemessenen Veränderlichkeit dieser mitbestimmt. Die dunklen Tiefen und Nachtseiten, die „Häselhaftigkeiten“ des sittlichen Lebens finden darin ihre Erklärung. Oft sind krankhafte Zustände der Nerven, ein andermal ein Mangel oder ein Übermaß der Nervenkraft, ferner andere körperliche Einflüsse die Triebfeder, um die sittliche Seite des Menschen kranken oder heilen zu lassen. Dem Willen muß von allem Anfang an widerstanden werden, von früherster Kindheit an muß alles vermieden werden, das das Kind auf eine schlechte Bahn gelangt. Die psychologische Basis des Willens ist in den unwillkürlichen elementaren Veranlassungen, welche die Sprache schlechthin Triebe nennt, gegeben; diese sind nach Preyer (spontane, impulsive) Bewegungen, besonders in den ersten Lebenswochen, ferner Reflexbewegungen und Instinktbewegungen. Diese unreflexhaften Bewegungen körperlicher Art erhalten bald ein bewußtes Jücheln, werden bald zum willkürlichen Handeln: der Wille beginnt sich. Dieser ist also ein Vorgang, wo auf Vorstellung und Berücksichtigung eines Gegenstandes geistige oder geistlich-leibliche Betätigung eintritt. Diese findet aber nur dann erfolgreich statt, wenn die unwillkürlichen elementaren Veranlassungen vorwiegend und die Dispositionen durch Übung erhalten sind. (Die unwillkürlichen Bewegungen zu willkürlichen werden, so können aber auch geradezu willkürliche zu unwillkürlichen werden.) Die spontanen oder impulsiven Bewegungen hören bald auf, treten in späteren Lebensjahren nur dann und wann auf, sie kommen in der Erziehung kaum in Betracht. Weit wichtiger sind die Reflexbewegungen besonders auf Stimmreize, verbunden mit Lust- oder Unlustgefühl. Noch höher sind die Instinktbewegungen zu stellen. Die Pädagogik hat diesen organischen und pädagogischen elementaren Grundlagen, dem Triebleben, die ernste Aufmerksamkeit und sorgfältigste Pflege zuzuwenden. Dieselben sind, wie behauptet hat, weder gut noch böse, bergen aber die Tendenz zu beiden. Das Hauptgeheim der Willensbildung ist das Gelingen der Verankerung, welche durch Übung erreicht wird. Vielfache Übung des Willens ist das Beste, was die Erziehung zu geben vermag. Der instinktive Wille (Stärke, Beharrlichkeit, Furcht usw.) darf nur als Notbehelf angewendet werden und ist dann womöglich in einen direkten umzuwandeln. Nicht genügende Nerven- und Muskelkraft bereiten der Willensbildung die schwersten Hindernisse. Erworben wird die Kraft durch genügende Ernährung und zweckmäßige leibliche Pflege (Erholung, genügend Schlaf, körperliche und geistige Betätigung müssen entsprechend aufeinander folgen usw.). Aller Wille, also auch der sittliche, kann nur nach diesen Gesetzen erfolgreich gebildet werden. Die Haupteigenschaften, welche zur moralischen Lebensführung einzuwickeln werden müssen, sind: Tätigkeit, Wohlwollen und praktische Verlässlichkeit. Das Hauptmittel zur Erreichung desselben ist das lebendige, tätige Beispiel. Mit dem interessanten Vortrag erregte der Referent den wohlverdienten Beifall der Versammlung. Es folgte eine noch interessantere, recht lebhaft debattierte, welche das Thema noch mehr erläuterte und klärte. Herr Müller hatte die Gedanken seines Vortrages in zehn Leitsätzen festgelegt.

— **Die konfessionelle Vereinigung für den Regierungsbezirk Wiesbaden** hält ihre 25. ordentliche Generalversammlung am nächsten Sonntag, den 12. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Restaurant „Friedrichshof“. Auf der Tagesordnung steht außer dem Jahres- und Kassendbericht die Besprechung einiger zurzeit brennenden Fragen, wie Schweinefleisch und Fleischbeim in Nassau, Abänderung des Wahlverfahrens der Landtagsparlamentarier und ein von der hiesigen Landtagskammer vorgeschlagener Abänderungsentwurf zur Gewerbeordnung.

— **Niederländischer Frauenverein.** In der diesjährigen Mitglieberversammlung des Bezirksverbandes der Niederländischen Frauenvereine, welche Mittwoch den 15. März, 3/4 Uhr nach-

mittags, in dem großen Sitzungssaal des Regierungsgebäudes stattfindet, wird der Spezialarzt für Kinderkrankheiten, Herr Dr. E. Lugeubühl aus Wiesbaden, einen Vortrag halten über die Beteiligung der Niederländischen Frauenvereine an der Herabminderung der Säuglingssterblichkeit und der Schädigungen der Kinder im ersten Lebensjahre. Die zunehmende Sterblichkeit der Säuglinge in Deutschland ist eine betrübende Erscheinung. Der Vortragsstoff dieses Vortrages wendet sich die Fürsorge der Staatsbehörden zu, wie auch der Niederländischen Frauenvereine diese hohe Aufgabe in seine Friedensstätigkeit aufgenommen hat.

— **Kirchliche Volkskammer.** In unserem Bericht von heute morgen hat sich ein unglücklicher Druckfehler eingeschlichen. Am Schluß desselben steht: Mit einer „seiner“ Improvisation schloß Herr Grohmann das Konzert. Dafür ist zu lesen: Mit einer freien Improvisation schloß Herr Grohmann das Konzert.

— **Das Salvatorfest im „Friedrichshof“** erfreut sich fortgesetzt des besten Erfolgs. Die Liraler Sänger- und Schauspieltänzer-Gesellschaft „Der Freigeist“ unter Leitung des Herrn E. Puntiller aus Wiesbaden (Tirol) leisten wirklich Gutes, wofür ihnen der Beifall des zahlreich erschienenen Publikums gezollt wird. Das Salvatorfest ist auf noch mehrere Tage ausgedehnt.

— **Prämiierte Hunde.** Auf der am 5. März in Frankfurt stattfindenden Internationalen Hunde-Ausstellung erhielt Herr O. G. Weimar hier für seine weiße Weibchen „Gambel“ in Ziegelfarbe einen 1. Preis, sowie für seine 6 Monate alte russische Weibchen „Sarmis“ und „Ival“ in Ziegelfarbe und Rottfärbung je einen 2. Preis.

— **Arbeitsvergebung.** Die hiesige Baudeputation vergab die Verfertigung und Lieferung a) des Mobiliars für das Rektorat der Gutenberg-Hochschule an Herrn Schreinermeister W. Maier hier, Schulgasse 4, und b) der Bibliothek- und Sammlungschränke an Herrn Schreinermeister Anton Maurer hier.

* Mainz, 8. März. Rheinegel: 42 cm gegen 41 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Die Gräfin Montignoso verließ die Villa „Papina“ und nahm mit der Prinzessin Monika und deren Doune in Wiesbaden im Hotel „Aurora“ Wohnung. Die Gräfin entließ einen Teil ihrer Dienerschaft.

Zwischen den Puffern. Auf der Station Weidenau kam am Montagabend ein Schaffner aus Siegen zu Tode, indem er zwischen zwei Puffer geriet.

Flüchtig und erwischt. Der bei der Firma Gebrüder Kampmann in Battenfeld angestellte Bureaubeamte Sartor erlosch auf einen gefälschten Scheck von der Reichsbank in Weidenkirchen 4800 M. und wurde flüchtig. In Köln wurde er verhaftet.

Die Polizeihunde haben sich bei der Ermittlung des Täters der Ermordung des Dienstmädchens Susanne Senges in Mannheim gut bewährt. Sie fanden den Verdächtigen, einen 28 Jahre alten Schreiner Beder, auch an einer größeren Ansammlung von Personen rasch und bestimmt heraus. Plätze und Stellungen wurden fünfmal gewechselt, die Hunde irrten sich nie. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Hunde bei Nacht schärferen Spürsinn entwickeln, als bei Tag. Mit den Hunden, die wie harte Mattenfänger aussehen, wurden vor Kriminal- und Verwaltungsbeamten interessante Versuche angestellt, um die scharfe Sinne der Tiere zu erproben. Sie bestanden das Examen glänzend.

Selbstmord. In Bamberg hat sich der Amtsrichter Josef Kopp, ein Mann von 40 Jahren, der sich der allgemeinen Hochachtung zu erfreuen hatte, erhängt. Als Beweggrund der traurigen Tat wird eine unheilbare Krankheit und die Furcht vor einer notwendigen Operation angegeben.

Enthastet. Die unter dem Verdacht der Teilnahme am Waldshuter Aufstand verhafteten Lokomotivführer Schlotterbeck und Duffrin konnten ihr Alibi nachweisen und wurden infolgedessen aus der Haft in Konstanz entlassen.

Glutbrand. Im Stau in Goltstein brach auf dem Gute des Herzogs Ferdinand Feuer aus, wobei alle Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen wurden und gegen 150 Stück Vieh und große Futtermittel mitverbrannten.

Das große Nashorn des Berliner Zoologischen Gartens soll, so berichten englische und amerikanische Blätter allen Ernstes, bei einem Festessen in New York als Spende des Prinzen Heinrich verpeist worden sein! Wir machten gleich ein Fragezeichen hinter die Geschichte. Jetzt erhebt denn auch das Rhinoceros des Berliner „Zoo“ dagegen durch den Mund des Direktors Dr. Hed energischen Widerspruch. Es ist gesund und denkt gar nicht daran, sich zu Ehren des amerikanischen Klubs schlachten zu lassen. — Eine „fettere Ente“ ist wohl selbst in der Nachkriegszeit noch nie in die Presse gekommen.

Unschuldig hingerichtet. Aus Washington wird berichtet: Am Donnerstag stand ein Arbeiter namens Adolf Bloch, daß er eine Frau in Allentown in Pennsylvania ermordet hatte, während sein Bruder wegen dieses Mordes hingerichtet worden ist. Bloch, der nicht lesen und schreiben kann, wußte nichts von der Verhandlung gegen seinen Bruder und von dessen Verurteilung. Bis einer seiner Bekannten ganz zufällig davon sprach. Als er die Nachricht hörte, verließ er in einer Raserei und verlangte, verhaftet zu werden, da er nun einen doppelten Mord auf dem Gewissen hätte. Der Bruder war nur aus Grund der ihn beweisenden Indizien verurteilt worden, und hatte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld beteuert.

Lezte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Beni-El-Mis, 8. März. Im Süden der nordwestafrikanischen Provinz Oran kam es zwischen den mit der Bewachung des Banes der Eisenbahnlinie Beni-El-Mis-Beschar betrauten Kavalleriepatrouillen und Räuberräubern vorgefunden zu einem Zusammenstoß. Die Räuberräuber, die in die Flucht geschlagen wurden, hatten zwei, das Militär einen Toten.

Deutsches Bureau Gerold.

Berlin, 8. März. Die Kanal-Kommission des Herrenhauses nahm gestern den Rhein-Hannover-Kanal und den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin an. Die Beratung wird heute fortgesetzt.

Berlin, 8. März. Die das „Kleine Journal“ von maßgebender Seite erfährt, dürfte angesichts der großen Eisenbahnerstreiks, die sich im Vorjahre in Ungarn und in jüngster Zeit in Italien abgespielt haben, minimehr auch in Preußen eine Instruktion für Beamte erlassen werden, die im Falle eines Eisenbahnerstreiks bei uns in Wirksamkeit zu treten hätte. Durch diese Verfügungsmaßregel soll verhindert werden, daß die preussische Eisenbahnverwaltung einer solchen Eventualität völlig ungerüstet gegenüberstehe.

Wien, 8. März. Von dem gestrigen Festkommerz des 2. deutschen Studententages blieben alle Professoren der Universität fern, da Rektor Dr. Saphir nicht geladen worden war. Die Studenten beschuldigten Saphir, der dem geistlichen Stande angehört und Hofkaplan ist, deutsch-feindlicher Haltung gelegentlich der Kundgebungen der Wiener Studentenschaft bei den Jungsbrüder Vorgängen, und sahen deshalb von seiner Einladung ab. Der Rektor der technischen Hochschule, Neuwirth, hielt auf dem Kommerz eine Rede, in der er die hohe Bedeutung des wehrhaften Jünglingsstudententums hervorhob. (Voss. Zig.)

hd. Wien, 8. März. Graf Albert Apponyi erklärte nach seiner gestrigen Audienz beim Kaiser, daß die Situation ganz unverändert sei, daß also der Kaiser gegenüber den Forderungen der ungarischen Opposition in seinem Punkte nachgegeben habe. Apponyi sprach ferner die Meinung aus, daß die Krise noch sehr lange dauern könne und die koalitierte Opposition einen sehr schwierigen Standpunkt habe. Im Sinne des Kaisers könne die Krise nur gelöst werden, wenn die Opposition nachgeben würde, aber das erscheine wohl nicht möglich. Abg. Sobosky, der nach Apponyi empfangen wurde, beschränkte sich auf die Mitteilung, der Kaiser habe den Wunsch ausgesprochen, die oppositionellen Parteien möchten sich opportunistisch, korrekt und gemäßigt verhalten. (B. Z.)

London, 8. März. Lord Landsdowne hatte gestern mit dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien eine unbedingte Unterredung, welcher auch König Eduard beizuwohnte. Gegenstand der Konferenz war die Lage auf dem Balkan. Die letzten aus Sofia eingetroffenen Telegramme besagen, daß der Besuch des Fürsten in England in Bulgarien ungünstig beurteilt wird.

Petersburg, 8. März. Der Präsident des Ministerrates, Witte, hat gestern dem Zaren sein Abschiedsgesuch eingereicht, motiviert durch Vertrauensmangel. Der Zar ernannte nämlich den Grafen Solzki zum Vorsitzenden des Ministerrates, während Witte bekanntlich der Präsident des Ministerrates ist. In der Ernennung Solzki nun erblickt Witte einen Mangel an Vertrauen ihm gegenüber, da er jene Stellung sehr gut selbst ausfüllen könnte. Solzki's Ernennung bedeutet einen Erfolg der Reaktion. (B. N.)

hd. Offen (Ndrh.), 8. März. Bei Sprockhövel wurde gestern morgen die 43jährige Witwe Wachs mit 4 Kindern in der Kette tot aufgefunden. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

hd. Ludwigshafen, 8. März. Gestern wurde auf dem Hof einer hiesigen Wirtschaft der Wirt Marthin von einer Waise ohne jedwede Ursache überfallen und durch einen Stich in die Lunge getötet. Amrein war sofort tot. Der Täter wurde verhaftet.

hd. Waldshut, 8. März. Der Schlossermeister Felsenmeier, der seit einigen Tagen vermisst wird, wurde laut „Bad. Presse“ mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden.

hd. La Ferté-Bernard bei Le Mans, 8. März. In einer hiesigen Fahrmoortube entband gestern infolge eines Kurzschlusses der elektrischen Leitung ein Feuer, das eine große Panik unter den Passagieren verursachte. Zahlreiche Personen haben Verletzungen davongetragen.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 8. März, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 214, Diskontokommandit 191.00, Deutsche Bank 244.00, Dresdner Bank 170, Staatsbahn 141.00, Lombarden 17.00, Laurahütte 280.00, Roduner 245.00, Wesselsbank 221.00, Harpener 210.00, Bpox. Mexikaner 90.00. Tendenz: still.

Wiener Börse, 8. März. Cherr. Kredit-Aktien 678.50, Staatsbahn-Aktien 650.50, Lombarden 92.75. Tendenz: ruhig.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weiburg.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 9. März 1905:

Heimliche windig, vorwiegend trübe, Temperatur wenig verändert, meistlich Regen, doch meist geringer.

Genauer durch die Weiburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Pfaffatfel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Der gefährlichen Influenza, sowie fast allen anderen Krankheiten und deren schlimmen Folgen können sie leicht vorbeugen oder auch im Entstehen bekämpfen und heilen, wenn sie Hagerer sch. Anceipp's Werte (für Laien leicht verständlich) anschaffen. Stets vorrätig Anceipp's Haus, nur Rheinstr. 59. Tel. 3240.

Gleichzeitig bringe meine vorzügliche bewährte Blutreinigung, Brust-, Gebirgs- u. alle andern Gesundheitsfräulein-Zweck, sowie sämtl. Artikel zur naturgemäßen Heil- u. Lebensweise, in empfehlender Erinnerung. 303

Diätetisches Nahrungsmittel

Unerreicht: 98,04 % Reineiweiß. — Geschmackslos. — Nervenstärkend, Appetitanregend, Kräftigend. — Arztl. empfohlen.

Tutulin

D. R.-Pat.

125 Gr.-Packung Mk. 2.50 in den Apotheken u. Drogerien. Vertreter: Friedr. Krauss, Wiesbaden, Seidenstrasse 15, III

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: Dr. Schulte vom Brühl in Wiesbaden; für den äußeren redaktionellen Teil: Dr. Schulte vom Brühl in Wiesbaden; für den äußeren redaktionellen Teil: Dr. Schulte vom Brühl in Wiesbaden; Druck und Verlag der L. Schilling'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 7. März 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. o. = 2; 1 fl. ö. Wrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Kronw.-Münz = 105 fl. Wrg. — Wechselbank-Disconto 3 Proz.

Staatspapiere.			Bergwerks-Aktien.		
1/2 D. R.-Anl. (abg.)	102.25		1. 10. Boch. B. u. O.	945.30	
3/4 D. R.-Anl. (abg.)	102.25		2. 10. Bad. Eisenw.	122.70	
1/2 Pr. e. St.-A. (abg.)	102.20		3. 10. Cons. Bergb.	234.80	
3/4 Pr. e. St.-A. (abg.)	102.20		4. 10. Eschweiler	257.30	
1/2 Bad. St.-Anl.	91.25		5. 10. Eisenerz	259.75	
3/4 Bad. St.-Anl.	91.25		6. 10. Harpener	209.00	
1/2 Pr. e. St.-A. (abg.)	102.20		7. 10. Hibernia	—	
3/4 Pr. e. St.-A. (abg.)	102.20		8. 10. Kaiserl. Asch.	178.70	
1/2 Bayr. Abl.-Rente a. fl.	102.80		9. 10. Laurahütte	255.25	
3/4 Bayr. Abl.-Rente a. fl.	102.80		10. 10. Westf. Al.	277.50	
1/2 E. B. u. A. A.	100.80		11. 10. Pr.-A.	105.	
3/4 E. B. u. A. A.	100.80		12. 10. Kfm. Marienh.	—	
1/2 Hamb. St.-Rente	100.40		13. 10. Obschl. Eisenl.	122.20	
3/4 Hamb. St.-Rente	100.40		14. 10. Riebeck-Mont.	235.40	
1/2 Gr. Hess. St.-R.	101.30		15. 10. Otr. Alp. M. d. fl.	222.	
3/4 Gr. Hess. St.-R.	101.30		16. 10. Gr. Kbl. E. B. u. B.	—	
1/2 Sächsische Rente	99.40		17. 10. Braunsch. Lda.	141.50	
3/4 Sächsische Rente	99.40		18. 10. Ludw. Bexb. d. B.	234.70	
1/2 Würt. Anl.	100.70		19. 10. Lübeck-Böck.	181.70	
3/4 Würt. Anl.	100.70		20. 10. Marienb. Mlaw. R.	148.50	
1/2 Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	45.90		21. 10. Pfalz. Maxb. d. fl.	148.50	
3/4 Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	45.90		22. 10. Nordb.	140.	
1/4 Ital. Rente i. G. Le	—		23. 10. V. Ar. u. Ca. P. d. fl.	123.50	
3/4 Ital. Rente i. G. Le	—		24. 10. do. St.-A. v. 1894	117.50	
1/4 Norw. Anl. v. 1892	—		25. 10. Böhm. Nordb.	—	
3/4 Norw. Anl. v. 1892	—		26. 10. Buschsch. A.	—	
1/4 Ost. Goldrente 5 fl.	102.50		27. 10. Lumb. Ca. Jass.	147.30	
3/4 Ost. Goldrente 5 fl.	102.50		28. 10. Ost.-Ung. St. Fr.	141.90	
1/4 E. B. u. A. O. stfr.	—		29. 10. do. (Lmb.)	17.50	
3/4 E. B. u. A. O. stfr.	—		30. 10. Nw. L. A. d. fl.	105.20	
1/4 St. O. (P. J. S.)	—		31. 10. do. Lit. B.	—	
3/4 St. O. (P. J. S.)	—		32. 10. Raab. Od. Eb.	22.50	
1/4 Lokalbahn Kr.	—		33. 10. Rehb.-Pb. C.-M.	103.	
3/4 Lokalbahn Kr.	—		34. 10. Stuhl. R. Orz.	103.	
1/4 Pap. v. Febr.	101.30		35. 10. Ung.-Galk. I.	102.10	
3/4 Pap. v. Febr.	101.30		36. 10. Gotthard	—	
1/4 Staats-Rente Kr.	100.80		37. 10. Jur.-Sp. Pr. A.	—	
3/4 Staats-Rente Kr.	100.80		38. 10. do. St.-A.	—	
1/4 Portug. Tab.-Anl.	—		39. 10. Jr. Oenussch.	—	
3/4 Portug. Tab.-Anl.	—		40. 10. H. Mittelb.	—	
1/4 Neue Portug. S. III	88.30		41. 10. H. Os. Sic. E.-B.	—	
3/4 Neue Portug. S. III	88.30		42. 10. R. Mr. (Ad. N.)	—	
1/4 Rum. (alt) v. 81—88	101.40		43. 10. 2. Westschlauer	48.50	
3/4 Rum. (alt) v. 81—88	101.40		44. 10. Anatol. E.-B.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1892	101.40		45. 10. Luz. Pr. Hrl. Fr.	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1892	101.40		46. 10. Bg.-M. E.-B. L. C.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1893	101.40		47. 10. Er.-Ld. E.-B. O. E. 2	101.	
3/4 Rum. (alt) v. 1893	101.40		48. 10. do. (abg.)	98.50	
1/4 Rum. (alt) v. 1894	101.40		49. 10. Hamb.-Am.-P.	145.60	
3/4 Rum. (alt) v. 1894	101.40		50. 10. Nordb. Lloyd	127.10	
1/4 Rum. (alt) v. 1895	101.40		51. 10. do. stfr.	124.60	
3/4 Rum. (alt) v. 1895	101.40		52. 10. V. Ar. u. Ca. P. d. fl.	123.50	
1/4 Rum. (alt) v. 1896	101.40		53. 10. do. St.-A. v. 1894	117.50	
3/4 Rum. (alt) v. 1896	101.40		54. 10. Böhm. Nordb.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1897	101.40		55. 10. Buschsch. A.	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1897	101.40		56. 10. Lumb. Ca. Jass.	147.30	
1/4 Rum. (alt) v. 1898	101.40		57. 10. Ost.-Ung. St. Fr.	141.90	
3/4 Rum. (alt) v. 1898	101.40		58. 10. do. (Lmb.)	17.50	
1/4 Rum. (alt) v. 1899	101.40		59. 10. Nw. L. A. d. fl.	105.20	
3/4 Rum. (alt) v. 1899	101.40		60. 10. do. Lit. B.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1900	101.40		61. 10. Raab. Od. Eb.	22.50	
3/4 Rum. (alt) v. 1900	101.40		62. 10. Rehb.-Pb. C.-M.	103.	
1/4 Rum. (alt) v. 1901	101.40		63. 10. Stuhl. R. Orz.	103.	
3/4 Rum. (alt) v. 1901	101.40		64. 10. Ung.-Galk. I.	102.10	
1/4 Rum. (alt) v. 1902	101.40		65. 10. Gotthard	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1902	101.40		66. 10. Jur.-Sp. Pr. A.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1903	101.40		67. 10. do. St.-A.	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1903	101.40		68. 10. Jr. Oenussch.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1904	101.40		69. 10. H. Mittelb.	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1904	101.40		70. 10. H. Os. Sic. E.-B.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1905	101.40		71. 10. R. Mr. (Ad. N.)	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1905	101.40		72. 10. 2. Westschlauer	48.50	
1/4 Rum. (alt) v. 1906	101.40		73. 10. Anatol. E.-B.	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1906	101.40		74. 10. Luz. Pr. Hrl. Fr.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1907	101.40		75. 10. Bg.-M. E.-B. L. C.	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1907	101.40		76. 10. Er.-Ld. E.-B. O. E. 2	101.	
1/4 Rum. (alt) v. 1908	101.40		77. 10. do. (abg.)	98.50	
3/4 Rum. (alt) v. 1908	101.40		78. 10. Hamb.-Am.-P.	145.60	
1/4 Rum. (alt) v. 1909	101.40		79. 10. Nordb. Lloyd	127.10	
3/4 Rum. (alt) v. 1909	101.40		80. 10. do. stfr.	124.60	
1/4 Rum. (alt) v. 1910	101.40		81. 10. V. Ar. u. Ca. P. d. fl.	123.50	
3/4 Rum. (alt) v. 1910	101.40		82. 10. do. St.-A. v. 1894	117.50	
1/4 Rum. (alt) v. 1911	101.40		83. 10. Böhm. Nordb.	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1911	101.40		84. 10. Buschsch. A.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1912	101.40		85. 10. Lumb. Ca. Jass.	147.30	
3/4 Rum. (alt) v. 1912	101.40		86. 10. Ost.-Ung. St. Fr.	141.90	
1/4 Rum. (alt) v. 1913	101.40		87. 10. do. (Lmb.)	17.50	
3/4 Rum. (alt) v. 1913	101.40		88. 10. Nw. L. A. d. fl.	105.20	
1/4 Rum. (alt) v. 1914	101.40		89. 10. do. Lit. B.	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1914	101.40		90. 10. Raab. Od. Eb.	22.50	
1/4 Rum. (alt) v. 1915	101.40		91. 10. Rehb.-Pb. C.-M.	103.	
3/4 Rum. (alt) v. 1915	101.40		92. 10. Stuhl. R. Orz.	103.	
1/4 Rum. (alt) v. 1916	101.40		93. 10. Ung.-Galk. I.	102.10	
3/4 Rum. (alt) v. 1916	101.40		94. 10. Gotthard	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1917	101.40		95. 10. Jur.-Sp. Pr. A.	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1917	101.40		96. 10. do. St.-A.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1918	101.40		97. 10. Jr. Oenussch.	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1918	101.40		98. 10. H. Mittelb.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1919	101.40		99. 10. H. Os. Sic. E.-B.	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1919	101.40		100. 10. R. Mr. (Ad. N.)	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1920	101.40		101. 10. 2. Westschlauer	48.50	
3/4 Rum. (alt) v. 1920	101.40		102. 10. Anatol. E.-B.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1921	101.40		103. 10. Luz. Pr. Hrl. Fr.	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1921	101.40		104. 10. Bg.-M. E.-B. L. C.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1922	101.40		105. 10. Er.-Ld. E.-B. O. E. 2	101.	
3/4 Rum. (alt) v. 1922	101.40		106. 10. do. (abg.)	98.50	
1/4 Rum. (alt) v. 1923	101.40		107. 10. Hamb.-Am.-P.	145.60	
3/4 Rum. (alt) v. 1923	101.40		108. 10. Nordb. Lloyd	127.10	
1/4 Rum. (alt) v. 1924	101.40		109. 10. do. stfr.	124.60	
3/4 Rum. (alt) v. 1924	101.40		110. 10. V. Ar. u. Ca. P. d. fl.	123.50	
1/4 Rum. (alt) v. 1925	101.40		111. 10. do. St.-A. v. 1894	117.50	
3/4 Rum. (alt) v. 1925	101.40		112. 10. Böhm. Nordb.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1926	101.40		113. 10. Buschsch. A.	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1926	101.40		114. 10. Lumb. Ca. Jass.	147.30	
1/4 Rum. (alt) v. 1927	101.40		115. 10. Ost.-Ung. St. Fr.	141.90	
3/4 Rum. (alt) v. 1927	101.40		116. 10. do. (Lmb.)	17.50	
1/4 Rum. (alt) v. 1928	101.40		117. 10. Nw. L. A. d. fl.	105.20	
3/4 Rum. (alt) v. 1928	101.40		118. 10. do. Lit. B.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1929	101.40		119. 10. Raab. Od. Eb.	22.50	
3/4 Rum. (alt) v. 1929	101.40		120. 10. Rehb.-Pb. C.-M.	103.	
1/4 Rum. (alt) v. 1930	101.40		121. 10. Stuhl. R. Orz.	103.	
3/4 Rum. (alt) v. 1930	101.40		122. 10. Ung.-Galk. I.	102.10	
1/4 Rum. (alt) v. 1931	101.40		123. 10. Gotthard	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1931	101.40		124. 10. Jur.-Sp. Pr. A.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1932	101.40		125. 10. do. St.-A.	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1932	101.40		126. 10. Jr. Oenussch.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1933	101.40		127. 10. H. Mittelb.	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1933	101.40		128. 10. H. Os. Sic. E.-B.	—	
1/4 Rum. (alt) v. 1934	101.40		129. 10. R. Mr. (Ad. N.)	—	
3/4 Rum. (alt) v. 1934	101.40				

Zur Confirmation

**schwarze u. weisse
Stoffe**
in grosser Auswahl.

J. Hertz, Langgasse 20.

819



Verpackungen.

R. Rettenmayer
Wiesbaden

Kgl. Hofspediteur,

Bureau: Rheinstrasse 21,

übernimmt auch (ausser ganzen Ueber-
siedelungen) einzelne **Fracht-
stücke**, sowie grössere Einzel-
sendungen (Porzellan, Glas,
Hausrath, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstres, Kunstsachen, Klaviere, Instru-
mente, Fahrräder, lebende Thiere etc.)
zu verpacken, zu versenden
und zu versichern gegen
Transportgefahr.
Leihkästen für Pianos, Hunde und
Fahrräder.

Mitteldutsche Antiquariat, Wiesbaden

(Inhaber: August Deffner),

2 Bärenstrasse 2,

hat u. A. neu erworben:

Simard, Gedanken und Erinnerungen. 2 Bde.
Statt M. 20.— nur M. 12.—
Dahn, Ein Kampf um Rom. 4 Bde. Statt
M. 28.— nur M. 15.—
— Ein Kampf um Rom. 4 Bde. (Wenig
gelesen.) Für nur M. 10.—
Fischer-Büchelmann, Die Frau als Hausärztin.
Statt M. 16.— nur M. 10.—
Göke, Deutsches Recht. 2 Bde. Statt M. 22.—
nur M. 12.—
Heyl, Vom deutschen Strom. Statt M. 8.—
nur 30 Pf.
Kraemer, Weltall und Menschheit. 5 Bde. Statt
M. 80.— nur M. 45.—
Meyers kleines Konversations-Lexikon. 3 Bde.
6. Aufl. Statt M. 24.— nur M. 11.—
Platen, Die neue Heilmethode. 8 Bde. Statt
M. 22.50 nur M. 15.—
Pittors geogr. Atl. Perikon. 2 Bde. 7. Aufl.
Statt M. 35.— nur M. 10.—
Roosvelt, Jagden und Abenteuer. Statt
M. 11.— nur M. 6.—
Spamers Natur-Bildungslehre. 10 Bde. Neueste
Aufl. Statt M. 120.— nur M. 75.—

Grossartiges Teppichlager

in allen Grössen und Qualitäten.
Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc.
empfehlen

3491

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

Künstl. Blumen.

Grosse Auswahl in feinen Vasculen,
Kunst-Blumen.

Künstl. Blumen-Geschäft H. v. Santen,
Mauritiusstrasse 8.

Messerpummaschinen

nebst all. Haushaltsmaschinen rep. sch. u. b.

Ph. Krämer,

Stahlwaarengeschäft,
Mehrgasse 27 u. Wellrigstr. 39, 1.

Telefon 2079.

Kopfläuse

verschwinden über Nacht durch

„Nissin“

per Flasche 50 Pf.

494

Alleinverkauf: Med.-Drog. Sanitas,
Mauritiusstr. 3, neben Bahnhof.

IX. Symphonie von Beethoven.

Gesangskundige Damen, jedoch nur solche, welche sich an der Aufführung
obengenannten Werkes freundlichst betheiligen wollen, werden gebeten, sich zur
ersten Probe am Freitag, den 10., Abends 7 Uhr, in der Aula der
Oberrealschule, Oranienstrasse, einzufinden zu wollen.

F 492

Franz Mannstaedt.

Deutsch-katholische (freireligiöse) Gemeinde in Wiesbaden

Zu der am Sonntag, den 12. März d. J., in dem

„Kaisersaal“, Dohheimerstrasse 15,

stattfindenden, pünktlich um 4 Uhr nachmittags beginnenden

Fest-Versammlung

zum 60-jährigen Bestehen unserer Gemeinde laden wir alle
Gemeinde-Mitglieder, sowie Anhänger und Freunde unserer Bestrebungen
herzlichst ein.

Die Festrede hält unser Prediger, Herr Georg Welker von
hier. Außerdem haben ihre gefällige Mitwirkung für künstlerische Vorträge zugesagt:
Fräulein E. Moskowitsch (Klavier), Fräulein M. Seitz (Deklamation) und
der preisgekrönte Männergesangs-Verein „Gemütlichkeit“ Sonnenberg, unter
Leitung des Herrn H. Stillger.

Am Abend gemütliches Zusammensein: Musikpauke, Deklamation erster
und heiterer Art, gemeinschaftliche Bieder. Eintritt frei; kein Beisitzwang.

Der Aeltestenrat.

Die Erbauung am Vormittag fällt infolge der Festversammlung aus.

F 334

Nacht Uhr Ladenschluß.

Wir bringen dem verehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß lt. Ver-
fügung der Kgl. Polizeidirektion sämtliche Verkaufsstellen für Schuhwaren des
Abends um 8 Uhr geschlossen werden müssen, mit Ausnahme
der Samstage.

F 492

**Berein der Schuhwarenhändler von Wiesbaden
und Umgegend.**

Baumschulen Wilh. Tremus, Landschaftsgärtnerei,

Wohnung: Karlstrasse 38,

übernimmt Auflegen und Unterhalten von Gärten jeder Art, sowie Lieferung sämtlicher
Baumschul-Artikel bei billiger Berechnung. Sorten- und Preis-Verzeichnis zu Diensten.

Wegen Umänderung meines Geschäftes

in ein Special-Weißwaarengeschäft unterstelle ich mein gesamtes Waarenlager einem

großen totalen Ausverkauf

und gewähre ich auf sämtliche Artikel, als da sind:

Wollene Kleider- und Blousenstoffe,
schwarze und weisse Stoffe,
Poile, Mousseline und Satin,
sämmliche Organdy, Batiste, Zephyr,
Piqué und Kattune,

sowie ferner auf

fertige Damen- und Herren-Bäse,
Leinen und Gebild,
weisse und farbige Bettzeuge,
Gardinen und Rouleauxstoffe,
Kragen, Cravatten und Manschetten,

einen

Rabatt von 15—20 % Rabatt,

welcher Betrag sofort an der Kasse in Abzug gebracht wird.

548

A. Schwarz,

21 Marktstrasse 21, Ecke Mehrgasse.

Feinste französische Reinetten,
unübertroffen im Geschmack, äusserst saftig,
aromatisch und lange haltbar.
Grosse Reinetten per Pfd. 23 Pf., 10 Pfd.
2.10 Mk., per Gtr. 20.— Mk.
Grosse Reinetten per Pfd. 18 Pf., 10 Pfd.
1.60 Mk., per Gtr. 15.— Mk.
Gebrüder Mattemer,
Luxemburgstrasse 5. — Schiersteinerstrasse 1.
Rheinstrasse 78. — Adolfsstrasse 1.

Probieren Sie Keiper's Aldler-Kaffee.

Die Mischungen sind entsprechend
den Preisen aus den edelsten Sorten
zusammengestellt und auf neuestem
Schnellröster gebrannt.

Das Pfund zu

Mk. 1.— 1.20, 1.40,
1.60, 1.80 u. 2.—

Freunde eines besonders
kräftigen Kaffees empfehle meine

Hotelmischungen

nach Wiener Art

(hell und dunkel) das Pfund zu

1.30, 1.50 u. 1.70.

J. C. Keiper,

52 Kirchstrasse 52.

Telefon 114.

42

Echtes Schwarzbrot

aus den Bäckereien von Gebrüder Knapp
in Markt und Oberreifen per Stck 50 Pf. bei:
C. W. Leber Nachf., Inh. F. Eifert,
Bahnhofstr. 8, E. Koller, Westendstr. 24,
H. Schwenk, Feldstrasse 24, G. Stark,
Röderstrasse 29. Weitere Verkaufsstellen
werden nach Bedarf errichtet durch H. Knapp,
Lehrstrasse 27.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Zwecks Verhütung der Kochenwasserleitung in der Wasserleitung vom Wollenturm abwärts werden die in die nördliche Wasserleitung einmündenden Gebäude bis zum 8. März d. J. auf die Dauer der Arbeit für fahrverhütet.

Wiesbaden, den 6. März 1905.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Fiskusbesitz des großen Webers hinter dem niedergelegten Kurhaus soll wegen häufiger Veränderungen an einem Abnehmer im Ganzen vergeben werden.

Die Ausschreibung, sowie Weiterverwertung hat unter Beachtung der nachstehenden Bestimmungen auf Kosten des Käufers bis Mittwoch, den 15. d. M., zu erfolgen.

Kaufgebote sind bis spätestens Samstag, den 11. d. M., zu richten an die

Städtische Kurverwaltung.

Amthliche Anzeigen

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt.

F 208

Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, für Mittagessen von 11½ Uhr bis 1 Uhr.

Geachte Gewichte, Waagen

empfehle billigt

Hermann Weygandt,

Chemikanten, Haus- u. Küchengeräthhändler,
3 Glendengasse 4, 608
am Schloßplatz, Telefon 1429.

Aecht amerikanische

Gummi-Handschuhe



zur Pflege der Hände und zum Schutz bei häuslichen und Küchenarbeiten, für jede Dame, die auf schönes Aussehen etwas hält, unentbehrlich! Aber auch für Aerzte, Chemiker, Photographen etc. sehr zu empfehlen!

Von der Reise zurück.

Dr. Tendlaw,

Kirchgasse 4. 1.

Wundholz & Str. 2.10
Wundholz & „ 1.20 frei Haus.

Hch. Becht, Frankenstr. 7.

Gefährdet Schenkeisch hier vorrätig.
Jakob Fleisch, Friedrichstr. 11.

Die Krone von Karlsruhe

trägt die Etikette der so rühmlich bekannt gewordenen

Karlsruher Linoleum-Lacke,

sofort trocken, ohne Kleben.

In Al.-Bäcker Str. 1.40 zu haben bei

Carl Ziss,

Grabenstraße 30.

Haararbeiten.

Perücken, Scheitel, Zöpfe, einzelne Theile etc. aus prima Haaren werden unter Garantie u. vorzüglicher Arbeit zu billigen Preisen angefertigt. Besonders empfehle für ältere Damen Arbeiten aus naturgraun und weissen Haaren: dieselben behalten im Tragen ihre schöne natürliche Farbe, ohne künstlich zu werden.

C. Brodmann, Friseur aus Wien,
3. Schillerplatz 3, 1. Et., neben Hotel Doppel
Haus Nr. 2, Schwanbacherstr. 3 u. N. Merodier 45.

1. Ziehung der 3. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Sam. 7. bis 8. März 1905.) Nur die Gewinne über 144 M. sind den betreffenden

Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. März 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

87 68 230 1500 488 661 65 708 72 02 982 1000 1046 90 123 48 62 64	1200 810 90 91 475 809 935 73 58 2034 82 161 71 388 551 629 24 777	964 1400 3141 60 291 392 563 637 4024 160 209 60 574 608 967 5096	268 66 817 67 440 57 516 744 76 965 80656 506 14 90 958 7053 186 66	282 92 1300 436 79 533 785 827 60 990 8138 810 428 676 944 8005 24	67 87 154 1300 472 468 584 638 59 707 140000
10008 134 471 547 76 83 002 13000 841 81 984 11046 85 1300 100 243	831 80 99 642 689 730 32 60 982 12036 82 233 50 83 839 402 28 42 61	554 441 1300 740 802 30 45 13000 833 13000 96 158 71 289 73 13000 864	84 494 584 71 13000 657 828 14122 810 405 31 622 89 750 75 838 68 928	15052 114 215 667 067 744 1300 13 961 10085 814 859 88 475 682 60	823 17188 291 1300 449 1300 606 11 58 634 798 94 880 18211 319 21
718 78 88 840 19091 143 66 80 279 479 520 82 1300 911 89	20085 99 156 350 442 507 718 800 82 965 83 21137 301 401 26 61 601	910 22447 518 91 918 73 13000 23003 296 497 556 90 630 749 888 99	24006 67 91 266 419 66 737 1300 89 842 44 25022 310 1400 95 496 587	822 99 967 90055 206 71 802 78 664 731 1400 860 27049 189 1300	317 1300 460 500 65 547 704 830 1300 975 29046 229 28 837 87 88 636
796 869 92 922 29108 85 827 748 79 80 83	29289 792 844 48 917 11200 89 95 427 86 638 56 950 95 83005	258 329 66 456 1300 81 528 734 99 500 33037 150 319 81 69 811 408	81 548 613 60 966 34133 63 302 88 378 531 47 709 77 892 96 85107	842 436 922 669 86 921 36075 100 108 290 326 71 82 459 69 576 631	712 638 985 87004 1300 12 439 399 486 517 633 784 804 76 979 88209
450 672 87 741 96 971 94949 71 579 710 857	46098 13000 93 602 5 88 725 1400 88 41272 432 905 60 760 313	42041 98 116 232 40 449 25 274 90 708 83 374 94 43088 923 37 445	985 44050 143 84 91 201 867 407 25 88 707 30 71 523 49 977 34 45110	231 98 305 767 833 44000 274 574 706 97 879 96 925 99 47123 247	13001 463 581 798 908 48072 500 872 985 48002 51 127 834 498 520
608 47 981	50009 899 83 449 525 40 82 51124 46 296 306 600 75 827 96 993	52008 158 211 551 892 81 48081 70 308 94 819 908 54172 235 32 40	489 563 78 770 822 98 55072 140 1300 296 1300 905 40 458 70 519	989 859 859 1300 81 56148 51 85 96 227 39 396 325 601 28 890 87305	416 32 919 748 79 347 51 52 994 54106 408 49 88 97 588 94 59124
59 1300 307 450 706 30 46 75 953 97	60076 181 76 309 583 638 796 822 979 61063 254 96 410 20 603 43	709 14 13000 61 64 99 829 62223 1400 605 73 723 13000 575 83066	1300 73 145 69 99 458 541 67 651 761 800 907 84081 165 82 93 901 464	522 602 58 65011 253 366 91 98 426 606 736 60371 76 412 987 1300	67007 89 549 67 917 94 68158 79 216 430 514 50 838 1500 998 69114
540 1400 632 788 823 37 95 936 82	74007 134 305 350 534 63 63 71021 58 75 261 428 1300 683 831	80 83 977 1300 73098 179 95 223 85 44 89 318 89 497 676 728 76 91 849	903 36 73817 97 267 87 343 53 448 770 1400 77 884 900 14 25 74032	138 97 200 96 902 13000 96 678 96 821 86 764 965 75145 635 91 664	75 788 903 75 76286 878 420 54 87 569 419 760 74 73125 420 818
78071 74 152 58 966 419 56 535 764 911 1300 75099 305 18 52 435	583 1300 898	80221 70 89 94 395 553 770 910 81075 195 236 475 523 919 52	82189 720 88 804 16 90 923 83171 229 55 92 464 749 84225 117 87	449 78 78 906 1300 48 805 85022 140 1300 56 253 55 70 84 530 1300	642 62 83 912 86121 398 356 429 807 58 63 84 767 806 38 78085 242
82 312 74 490 996 31 47 73 968 728 79 927 88062 99 106 11 68 73 263	846 418 97 633 780 85 828 89 76 80043 308 79 428 516 712	200 416 69 1300 528 773 845 947 92078 980 605 51 37 71 231 65 76 1300	93002 64 1300 666 89 909 94327 1400 55 405 51 512 1300 29 74 834 76	90 827 79 95087 49 109 1400 803 453 615 59 707 812 989 96110 80	216 428 1400 532 682 816 97140 215 79 328 409 407 706 31 93048
822 408 622 84 799 839 76 77 924 84 99057 168 520 1300 681 734 86 976	100008 57 99 300 11 55 800 519 649 101099 313 421 64 78 87 88	522 892 933 78 85 102980 169 81 201 23 25 316 83 438 596 1300 911	103073 91 101 20 407 584 694 786 1300 80 962 89 104118 1300 99 78	84 91 267 1300 827 94 413 22 619 813 928 103504 256 62 95 814 561	891 916 100494 54 79 107087 223 828 472 93 674 82 815 89 953
105056 178 1300 218 506 753 109199 257 820 432 563 670 72 729 971					

1. Ziehung der 3. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Sam. 7. bis 8. März 1905.) Nur die Gewinne über 144 M. sind den betreffenden

Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. März 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

69 497 521 779 960 1340 59 392 516 1300 55 822 98 2304 829 1300	554 678 119 85 77 1400 1300 63 1400 79 207 41 1300 87 427 574	614 1400 730 70 43038 156 21 43 448 770 1400 77 884 900 14 25 74032	801 4 95 401 66 74 84 85 803 34 63 64 706 861 906 68 6517 1300 235	370 1400 98 702 58 859 1300 91 99 980 82 1400 7012 68 1215 1300 836	1300 554 707 962 8159 69 291 333 610 37 773 866 1300 921 53 9163 290
79 634 40 883	10123 1300 503 58 691 761 860 75 11215 624 55 718 925 65 12515	18 47 59 685 81 11712 219 486 561 686 743 935 14025 30 77 90 140 78	322 52 98 1300 444 1300 69 79 83 1300 540 15095 237 301 41 47 24 76	81 95 421 1300 41 591 621 63 857 98 934 40 56 16179 309 51 637 645	775 841 71 948 17041 71 218 55 341 1300 88 66 668 690 907 70 18136
76 353 99 966 19003 38 202 317 61 446 519 85 641 762 890 950 51	20175 208 8 33 99 392 64 503 60 84 818 934 77 21074 217 76 1300	430 96 866 690 70 15 890 69 23124 34 342 408 639 757 33008 66 292	498 566 619 60 794 851 947 85 99 24147 226 876 486 858 914 25007	13001 154 822 1300 609 748 28177 245 1300 816 800 58 788 980 27373	518 42 707 818 985 28245 530 83 700 79 88 852 29006 158 294 447 78
530 79 825 54	340041 115 855 589 676 771 908 1300 31218 62 80 323 48 490 517 75	86 687 789 801 4 83181 205 1300 331 421 510 19 41 638 565 33004 172	322 682 670 725 24 57 868 78 24006 81 163 78 92 286 90 408 3 99 610	767 999 35017 62 90 173 335 453 716 803 982 36150 279 92 342 754	37038 156 207 74 822 31 821 89 651 753 66 906 22 88007 308 21 51 64
99 897 373 975 1300 93 30269 915 915	40231 1300 81 328 465 599 956 41058 567 720 836 73 42025 142	207 328 544 1300 846 921 43178 206 39 71 576 79 97 600 71 79 1300	616 725 990 44128 36 212 1300 594 607 54 60 79 25 45070 1400 170	521 51 821 83 1300 555 876 822 45 49 946 40014 153 628 59 82 768 825	85 83 1300 47296 427 776 951 45015 172 256 61 333 89 508 615 788 908
40120 83 395 437 69 579 645 812	50052 75 78 252 409 1300 583 693 1400 783 95 856 51017 238 474	689 1300 901 52003 40 47 242 1300 90 373 1400 88 409 502 1300 28 99	625 816 68 936 30333 34 299 304 22 77 428 537 48 614 91 54104 1300	71 389 410 621 42 700 673 80 955 58 55081 300 16 415 67 929 74	50177 880 60 1300 437 507 48 99 1300 797 828 87 925 57088 85 156 263
585 800 38 43 58374 487 668 740 40 830 50128 228 40 95 330 481 82	99 693	60065 246 1300 301 13 20 45 85 497 637 97 654 724 856 61006 263	428 47 565 667 776 818 62123 391 738 99 800 34 933 63072 136 543	615 755 1300 77 90 1300 99 802 80 64121 406 564 1300 629 15 835 957	79 65006 79 1400 308 58 83 454 691 700 51 906 60189 272 525 648 719
829 27 67281 1300 821 668 818 68150 147 97 99 866 622 81 794 1300	815 40 1300 61 68 666 1300 90128 253 330 35 411 90 816 46	70107 90 265 93 384 616 88 71007 1300 119 26 88 1300 246 504 611	81 1300 58 707 41 72421 635 89 99 1300 851 72 914 73107 1300 34 54	624 716 74088 348 1300 636 801 7 73153 289 442 855 69 954	79018 37 335 610 84 787 29 985 77003 347 401 519 655 767 79054 79
302 558 639 1300 749 82129 31 303 61 817 484 1300 773 856 835	80191 477 83 85 322 41 92 608 726 90 1300 71 89 81015 49 229 837	446 568 95 799 88286 354 34 477 560 796 63170 75 279 1300 478 515 630	708 925 84265 1300 71 425 43 563 644 718 45 918 63197 816 65 470 681	708 827 46 990 84030 24 1300 89 148 67 292 308 11 498 565 1400 80	87196 85 929 49 87196 229 425 91 532 628 62 708 936 1400 88002 130
248 58 365 871 919 35 45 80309 72 81 467 1300 778	90101 207 50 435 572 616 759 999 91092 219 422 634 706 92255 555	626 34 774 895 93160 415 81 97 698 764 929 45 94296 819 456 82 502	62 81 673 724 82 83 99 884 74 923 38 63 70 95241 804 41 43 72 90419	25 152 254 835 96 714 71 97053 189 452 908 98407 12 40 99156 58	217 679 704 21 87 824 908
100157 1400 456 1300 521 695 709 74 79 864 953 101008 43 83 119	556 604 85 102224 38 45 1400 398 400 41 103073 93 129 38 330 581 56	70 84 786 866 1400 104000 222 67 80 391 708 841 932 106151 417 506	639 74 886 104020 142 54 272 372 604 15 972 97091 243 1300 90 802	1300 82 87 412 519 628 55 704 834 104107 68 225 43 1300 80 31 439	1300 45 553 788 84 1300 839 94 911 31 109063 150 504 609 714 81 232
1300 185 110001 240 572 661 742 70 810 932 111073 30 94 715	42 805 932 112026 125 60 91 408 21 835 962 113015 30 99 103 63	583 218 57 61 114004 177 467 1400 90 525 817 932 115444 78 85 345			

1. Ziehung der 3. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Sam. 7. bis 8. März 1905.) Nur die Gewinne über 144 M. sind den betreffenden

Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

7. März 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

81 412 54 75 564 701 846 1300 59 69 116129 36 221 95 330 702 240 1300	92 971 117104 76 236 60 378 617 1300 818 117103 829 41 703 954 63	99 119039 107 1300 64 92 270 319 448 69 708 778 93	120233 333 600 822 97 948 53 121099 90 217 329 34 546 765 936	129010 70 163 200 354 95 681 721 1300 822 123000 1400 97 131 57 523	384 458 88 306 124022 69 844 89 95 442 530 63 68 786 90 884 997
125176 1300 299 411 5					

Glaschenwein-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 10. März cr., Nachmittags 2 Uhr beginnend, versteigere ich im Gartenlaube des Hotel-Restaurant „Friedrichshof“:

35 Friedrichstr. 35,

zufolge Auftrags der Weingroßhandlung Heuss & Co. wegen Ausräumung:

15,800 Flaschen Wein

(Weiß- und Rothweine),

zum größten Theil edle Rheingauer Original-Weine aus den Jahrgängen 1883 bis 1900, im Lagerthe von Mk. 0.70 bis Mk. 15.— per Flasche, darunter Weine der Pfl. Bräu. Domäne aus den Lagen Steindern, Radesheim, Marcobrunn, Gattenheim, Rihmannshausen in Original-Füllung und Hausabgängen, ferner

900 Flaschen Cognac

freiwillig meistbietend gegen Baarzählung.

Listen sind durch den Unterzeichneten erhältlich. — Probefage am 14. und 15. März cr., Vormittags von 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, im Versteigerungssaale Friedrichstraße 35, sowie Proben während der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstraße 7.

Auctionator und Taxator.

Möbel- u. Decorations-Geschäft Jean Meinecke,

Schwalbacherstraße 32.

Ecke Wellstrichstraße.

Um wegen häuslicher Veränderung mein überfülltes Lager möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich sämtliche Möbel wie:

complete Wohn-, Schlaf-, Speisezimmer u. Salons, sowie auch einzelne Möbelstücke zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Möbel sind nur prima Fabrikate und übernehme ich dafür weitgehendste Garantie.

Brantkeuten bietet sich somit beste Gelegenheit ihren Bedarf in wirklich guten und preiswerthen Möbeln zu decken. 899

Rostenanschläge bereitwilligst.

Mein Zahn-Atelier

befindet sich jetzt

Kirchgasse 6, II.,

im Hause des Herrn Tauber.

Karl Märker.

Künstl. Zähne, Plomben und Zahnoperationen etc.

⚒️ Rußkohlenries, ⚒️

billigster, guter Räucherbrand, wieder vorrätig.

Ferner empfehle in bekannt vorzüglicher Qualität:

Fett-Rußkohlen, Korn I, II u. III,

Halbfette Rußkohlen, fast gar nicht rauchend und brennend,

Anthracit-Würfel, deutsche, belgische, englische,

Braunkohlen- und Steinkohlen-Briketts,

Patent-Rußcoks, für Centralheizungen, in verschiedenen Korngrößen

führen und wagenweise zu den allgemein üblichen billigen Preisen. 551

Ausführliche Preisliste gern zu Diensten.

Telephon 913.

Wilh. Theisen,

Reisenstr. 36.

Hotel-Restaurant Vogel.

Heute und folgende Tage Ausfahrt des weltberühmten Achten

Salvator-Bieres

aus der Paulaner-Bräuerei München.

Spezialität: Bodwürstel mit Krant, sowie reichhaltige Abendkarte.

Besitzer: W. Schäfer.



Kaffeehaus Wiesbaden

A. H. Linnenkohl,

Erste und älteste Wiesbadener Kaffee-Rösterei,

15 Ellenbogengasse 15.

Rohe Kaffee.

No.		Pfd.
682.	Santos, beste Marke	Mk. —.75
689.	Quatemala	—85
691.	Mexico	—85
693.	fein Beseckie	1.05
696.	Pangoong Sario	1.20
642.	Majoemas	1.25
615.	blass Honduras Perl	1.88
602.	Covandonga	1.38
627.	Pantjoer Beseckie	1.44
685.	Gouvernement-Freanger	1.60
615.	Sisir, feinste Marke	1.60
665.	Mocca, arabischer	1.70
684.	hochedel Freanger	1.80
687.	leicht schwer Soemanik	1.80
610.	Gold-Menado	1.80
692.	tiefbraun Menado	2.—

Gebrennte Kaffee.

No.		Pfd.
1.	Santos	Mk. —.90
2.	Columbia und Savanilla	1.—
3.	Quatemala	1.10
8a.	Perl-Kaffee	1.15
4.	Java-Mischung	1.20
4a.	Familien-Kaffee	1.25
5.	Neu Granada und Java (beliebte Mischung)	1.80
6.	Frühstücks-Kaffee	1.40
7.	Wiesbadener Mischung	1.50
9.	Haushaltungs-Kaffee II	1.60
10.	do. II candirt	1.60
12.	do. I	1.70
13.	Visiten-Kaffee	1.80
8.	do. candirt	1.80
11.	Honduras-Perl	1.80
14.	Pangoong-Sario-Perl	1.90
15.	Pangoong-Sario und Freanger	2.—
16.	Freanger	2.—
18.	Soemanik und Pangoong-Sario	2.10
20.	Mocca und Pangoong-Sario	2.20
17.	Mocca, echt arabisch	2.20
19.	Menado, goldgelb	2.40
21.	Kaiser-Melange	2.40
22.	Menado, tiefbraun	2.40

Thee neuester Ernte.

Meine garantiert reinen Thees zeichnen sich aus durch feinstes Aroma, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit und empfehle ich ganz besonders:

No.		per Pfd. brutto
1.	Gras-Thee	Mk. 1.80
2.	Gras-Thee aus nur guten Marken	2.—
3.	Congo, kräftig	2.—
4.	Souchong und Congo	2.40
5.	Haushaltungs-Thee, beliebte Marke	3.—
6.	Visiten-Thee, mild und fein	4.—
7.	Karawanen-Thee, kräftig und angenehm	5.—
8.	Kaisermischung, sehr fein	6.—
9.	Feccobüthen, feinste Marken	7.—
10.	Mischung: Non plus ultra	8.—

Loos gewogen und in Packungen von 1/4, 1/2, 3/4, 1 Ko.

Cacao.

No.		Pfd.
1.	Holland-Marko	Mk. 2.80
2.	Visiten	2.40
3.	Haushalt I	2.—
4.	Haushalt II	1.80
5.	Familien	1.60

Die Qualität „Holland-Marko“ entspricht in Wohlgeschmack und Güte den theuersten und besten Marken.

Chocolade.

Empfehle meine gut eingeführten

Specialmarken Speise- und Koch-Chocolade
in eigener Original-Packung.

No.		Pfd.
2.	Consum	Mk. 1.—
3.	Familien	1.20
4.	Haushalt	1.40
5.	Visiten	1.60
6.	Victoria	1.80
7.	Erkient	2.—
8.	Fondant	2.40

Sämmtliche Sorten zeichnen sich durch Aroma, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit ganz besonders aus.

Grösstes Kaffee-Lager u. grösster Kaffee-Umsatz am Platze,
in directem Verkehr mit der Privat-Kundschaft. 590

Gegründet im Jahre 1852.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 18 folgenden:

Adolfstraße:Wehnert, Adolfstr. 3;
Krupp, Friedrichstr. 7.**Armenruhrstraße:**Hinkelmann, Armenruhrstr. 14;
Winkler, Ecke Rathhausstr.**Bahnhofstraße:**

Schmidt, Bahnhofstr. 15.

Burggasse:Reidhöfer Bwe.,
Wiesbadenerstr. 84.**Elisabethenstraße:**

Michels, Elisabethenstr. 19.

Feldstraße:Schmidt, Bahnhofstr. 15;
Gieh, Webergasse 21.**Frankfurterstraße:**

Gieh, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstraße:

Krupp, Friedrichstr. 7.

Gartenstraße:

Wahr, Kaiserstr. 63.

Gaugasse:Schmidt, Bahnhofstr. 15;
Gieh, Webergasse 21.**Heppenhauerstraße:**

Gieh, Frankfurterstr. 17.

Jahnstraße:

Gammes, Kaiserstr. 17.

Kaiserstraße:

Gammes, Kaiserstr. 17;

Wahr, Kaiserstr. 63.

Kirchgasse:

Binder, Kirchgasse 18.

Krausgasse:

Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;

Wehnert, Adolfstr. 3.

Mainzerstraße:

Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;

Kramer, Schloßstr. 27;

Weil, Ecke Rathhausstr.

Reugasse:Michels, Elisabethenstr. 19;
Ludwig (Kölner Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a.**Obergasse:**

Kramer, Schloßstr. 27.

Rathhausstraße:Weil, Ecke Mainzerstr.;
Ludwig (Kölner Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a;
Müller, Rathhausstr. 78.**Rheinstraße:**Kadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.**Sackgasse:**

Binder, Kirchgasse 18.

Schloßstraße:

Kramer, Schloßstr. 27.

Schulstraße:

Gammes, Kaiserstr. 17.

Schelemannstraße:

Müller, Rathhausstr. 78.

Webergasse:

Gieh, Webergasse 21.

Wiesbadenerstraße:Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11.
Reidhöfer Bwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Beisitzerwahlen zum Kaufmannsgericht.

In der demnächst stattfindenden Beisitzerwahl ist die Eintragung der Wahlberechtigten in die Wahlliste, die im Rathaus, Zimmer No. 8, vormittags von 8^{1/2}—12^{1/2} und nachmittags von 3—6 Uhr aufgelegt, erforderlich und hat dies bis Donnerstag, den 16. März, zu geschehen. Andernfalls ruht das Wahlrecht. Die unterzeichneten Vereine ersuchen ihre Mitglieder, sowie Interessenten dieser Aufforderung unter Vorlage eines Ausweises (Eintrag ins Handelsregister oder Steuerzettel) rechtzeitig nachzukommen.

Verein selbstständiger Kaufleute. Katholischer Kaufmännischer Verein. Kaufmännischer Verein.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Salvator-Fest.

Mittwoch, 8. März, Abends 8 Uhr: Concert der Tiroler Sängers- und Schuplattlänger-Gesellschaft D'Dersogger. 622

Direction B. Pontiller aus Fiesberg (Tirol).

Lichtdruck.

Rheinische Kunstanstalt sucht tüchtigen Vertreter für industr. Kataloge, Postkarten etc. Offerten unter G. 605 an den Tagbl.-Verlag.

25.000 Mk. auszuleihen

sind auf 2. Hypothek per gleich oder 1. April. Offerten unter L. 599 an den Tagbl.-Verlag zu senden.

15—20.000 Mk. 2. Hypothek per sofort zu vergeben. Offerten unter N. 603 an den Tagbl.-Verlag.

12—15.000 Mk.

gegen gute Hypothek auszuleihen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

15.000 Mk. an erster Stelle zu 5%, Zins 28.000 Mk., zu cediren gesucht; 3000 Mk. nach der Landesbank zu 5%, Zins 36.000 Mk., zu cediren gesucht durch A. M. Dürner, Friedrichstr. 38.

Pension zu vermieten.

Wegen Aufgabe u. anderen Unternehmen Pension, gut eingerichtet, 12 Zimmer, Aulage, zum bill. Preis von 4700 Mk. pro Jahr sofort abzugeben. Ad. A. M. Dürner, Friedrichstr. 38.

Boletage

in einer von 2 Damen bewohnten Villa im Nerotal mit 5—6 Zimmern etc. zu vermieten.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Biebricherstr. 16 hochherrschaffl. 7-Zim.-Wohn., Villa, Preis 1400 Mk., zu verm.

Zu vermieten 4-Zimmer-Wohnung, 3. Etage, 750 Mk., feines Haus, Moritzstrasse, Näheres P. G. Büch, Adolfsstrasse 1.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung

mit Badzimmer, Speisekammer, Zubehör, Stohlsanfang, Gas und elektrisches Licht.

Granz-Abtstraße 12,

Hochparterre, Vorgarten, Blick nach Kersthal und Kapelle, per April 1905 an ruhige kleine Familie zu verm. Näheres im 1. Stock oder Lanoasse 16, 1.

Blücherplatz,

Ecke Moosstraße und Poststraße 9, Zwei gr. sch. 4-Zim.-Wohn., b. d. Neuz. entspr. event. 2 Zim. ohne Küche u. 2 Zim. mit Küche u. Bad, kein Hinterb., an nur bessere Leute per sofort. Näheres baselbdt. Barterre. 1154

Herderstr. 25, 3. Etg., eleg. 3-Zimmerwohn., Gas, elektr. Licht, entspr., in f. ruh. Haus. Näh. Hochparterre r. 886

Zimmermannstr. 3, 3. m. Part., b. d. v. m. Zimmermannstr. 3, Part., Stallung für 1—2 Pferde zu vermieten.

Neuere Weinhandlung

sucht auf Jahre hinaus vorzähl. Keller für ca. 50 Stück Wein nebst allen nötigen Nebengeräten und Büreau zum 1. Oktober d. J. Anerbietungen baldmöglichst unter C. 601 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling

mit schöner Handschrift gesucht. Ed. Wengandt, Colonialwaarengroßhandlung.

Die Stelle des **Rassenboten** ist ab 1. April 1905 neu zu besetzen. Bewerber, welche Rassenmitglied sein müssen, wollen sich bis 11. d. M. schriftlich beim Vorstand melden.

Kranken- und Sterbekasse für Schlosser u. Genossen verwandter Berufe. (Eingeladene Kasse No. 2).

Lehrling mit guter Schulbildung zum 1. April gel. Zu meld. Nachmitt. zw. 3 u. 4 Uhr. **Georg Hofmann, Bäck- und Leinwandgeschäft, Langgasse 21.**

Eine **Brille** verloren. Abzugeben gegen Belohnung Hellmuthstraße 2, 2. St. Part.

Montag früh ein **schwarzer Pelz** verloren. Gegen Belohnung abzugeben Vertramstr. 18, 1 r.

Entl. schott. Schäferhündin. Vor Anf. wird gewarnt. Wiederbr. Belohn. Hochstraße 6, 2. Nr. 6.

Trauerstoffe, Trauerkleider, Trauerröcke, Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20. 472

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann, unsern guten, teuren Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel,

Adolf Poths,

Schreiner,

nach sehr langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am 7. März, nachmittags 8 Uhr, zu sich abzurufen.

Wiesbaden, den 8. März 1905.

Die tiefgebeugte Witwe und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag 4^{1/2} Uhr vom Leichenhause aus statt.

Das Grabstein-Lager

von

Carl Roth

(früher F. C. Roth)

Platterstrasse 23,
am Weg nach der Beamtstr.,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 5000 Mk.

Aus den Biebricher Civilstandsregistern.

Geboren. 18. Febr.: dem Chemiker Dr. Rudolf Georg Roth e. S. 20. Febr.: dem Tagelöhner Wilhelm Altes e. S.; dem Tagelöhner Matthias Merg e. S.; dem Musikant Karl, gem. Louis Steinhauser e. S.; dem Dekorationsmaler Wilhelm Dingott e. S.; dem Tagelöhner Christian Steiger e. S. 23. Febr.: dem Tagelöhner Adolf Drabheim e. S. 24. Febr.: dem Tagelöhner Andreas Schipper e. S. 25. Febr.: dem Tagelöhner Emil Max Barth e. S.; dem Gärtner Mathias Heides e. S.; dem Tagelöhner Franz Stadel e. S. 26. Febr.: dem Tagelöhner Wilhelm Dietrich e. S.; dem Tagelöhner Jacob Karl Reis e. S. 27. Febr.: dem Zimmermann Heinrich Meyer e. S.

Aufgeboren. Kapitän Paul Gjelius jr. mit Karoline Antonie Horn, Beide hier. Bäcker Johann Nicolai hier mit Ottilie Christine Breuhig zu Hildesheim.

Verheiratet. 25. Febr.: Tagelöhner Johann Mauritius Meurer hier mit Maria Gimmerich zu Schenkeberg; Tagelöhner Jacob Christian Müller mit Anna Margarethe Schäfer, Beide hier; Schuhmacher Wilhelm Börich mit Wilhelmine Louise Schäfer, Beide hier; Fabrikarbeiter Adam Alfons Homener mit Maria Gogel, Beide hier. Gestorben. 23. Febr.: Näherin Auguste Schwaigel, 23 J. 24. Febr.: Philipp Wilhelm Kreis, 15 J. 26. Febr.: Privatier Katharine Diehl, geb. Hill, 68 J. 1. März: Dienstmagd Rosa Maciejewski, 50 J. 2. März: Tagelöhner Eduard Adam Müller, 89 J.; Ehefrau Margarethe Gerhardt, geb. Kuhn, 87 J. 3. März: Tagelöhner Karl Kreis, 67 J.

Aus den Biebricher Civilstandsregistern.

Geboren. 16. Febr.: dem Bahnarbeiter Georg Spreuer e. S. 17. Febr.: dem Schlosser Amalie Katharine. 17. Febr.: dem Schlosser Heinrich Schlegel e. S. Johann. 18. Febr.: dem Portefeuerer Georg Gotta e. S. Heinrich Adolf. 19. Febr.: dem Kaufmann Heinrich Schumacher e. S. Heinrich Wilhelm; dem Maurer Friedrich August Julius Hammer e. S. Maria Auguste. 20. Febr.: dem Metallschleifer Nicolaus Haas e. S. Josefine; dem Tagelöhner Johann Ott e. S. Emma. 21. Febr.: dem Schmiedemeister Adolf Diehl e. S. Karl Adolf Ludwig. 22. Febr.: dem Schlosser Adam Schneider e. S. August Adam Josef. 27. Febr.: dem Bäcker August Lehmann e. S. Johanna Maria; dem Arbeiter Peter Paul Karl Dinges e. S. Paula Johanna; dem Maurer Adolf Koffel e. S. Friedrich Wilhelm. Gestorben. 17. Febr.: Mag. S. des Maurers Philipp Maurer, 1 J. 28. Febr.: Emilie, T. des Maurers Wilhelm Müller, 4 J. 29. Febr.: Elise Luise Frieda, T. des Zimmermanns Friedrich Wilhelm Silberstein, 9 J.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!